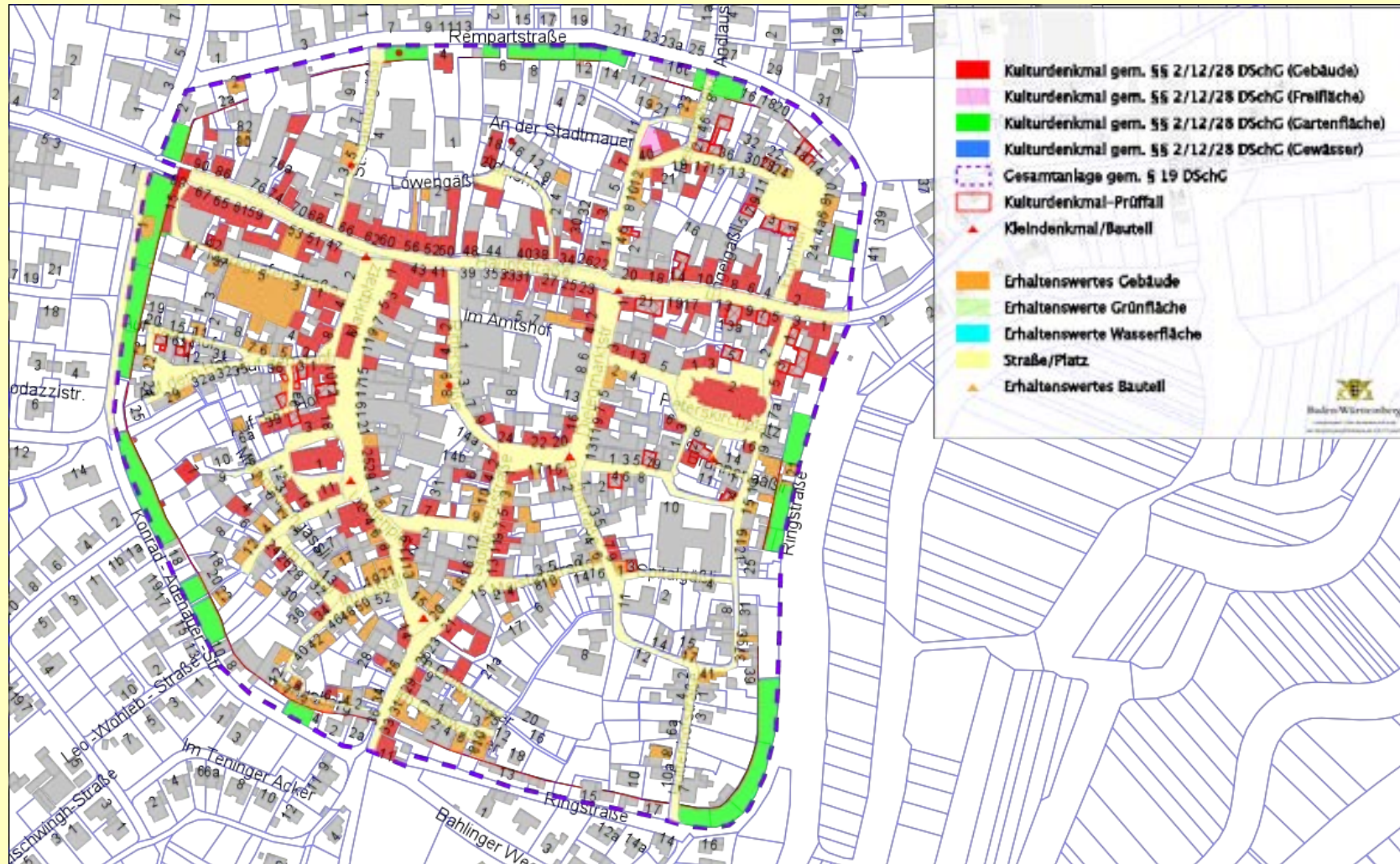
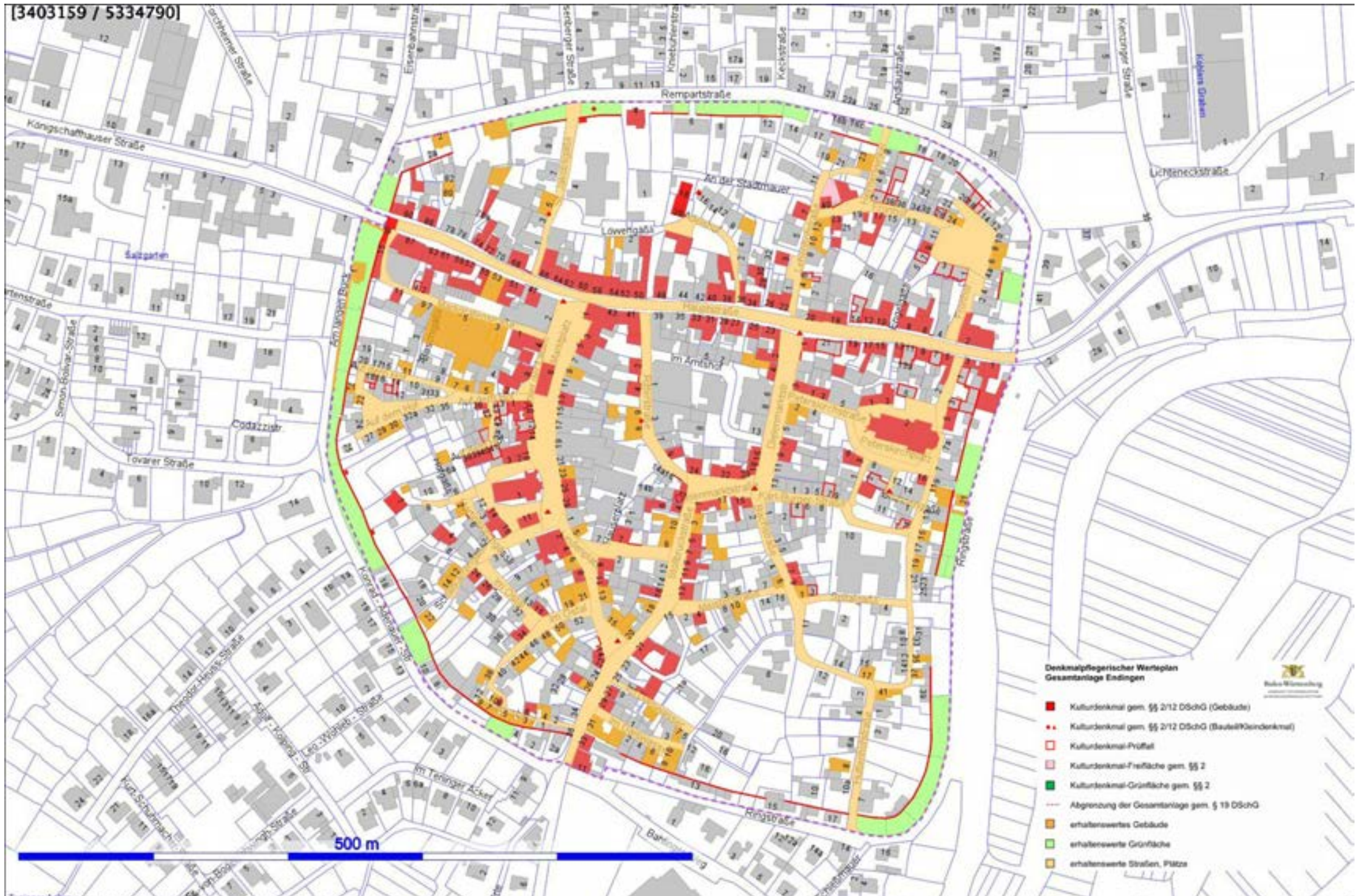


Denkmalpflegerischer Werteplan Gesamtanlage Endingen



[3403159 / 5334790]



- Denkmalpflegerischer Werteplan
Gesamtanlage Emden**
- Kulturdenkmal gem. §§ 2/12 DSchG (Gebäude)
 - Kulturdenkmal gem. §§ 2/12 DSchG (Bauteil/Objektdenkmal)
 - Kulturdenkmal-Profil
 - Kulturdenkmal-Freifläche gem. §§ 2
 - Kulturdenkmal-Grünfläche gem. §§ 2
 - Abgrenzung der Gesamtanlage gem. § 19 DSchG
 - erhalteneswertes Gebäude
 - erhalteneswerte Grünfläche
 - erhalteneswerte Straßen, Plätze

500 m



Stadt Endingen, Gesamtanlage Stadt Endingen

Historischer Gemarkungsplan von 1872

Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG



DENKMALPFLEGERISCHER WERTEPLAN
GESAMTANLAGE Endingen

4/2016
Lampert-Grohe, Viola

Stadt Endingen, Gesamtanlage Stadt Endingen

Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG

Historischer Gemarkungsplan von 1872 in Überlagerung mit denkmalpflegerischem Werteplan





Denkmalpflegerischer Werteplan Endingen

Endingen, einst Marktort der Üsenberger Herrschaft und spätere vorderösterreichische Landstadt liegt kulturlandschaftlich eingebettet in der geschützten Lage zwischen den Rebhängen des Erletals. Im Stadtgrundriss lassen sich zwei voneinander unabhängige, frühmittelalterliche Siedlungskerne ablesen, die in einer Neuanlage der Stadt im 13. und 14. Jahrhundert zusammengefasst wurden. Von der Befestigung haben sich die regelmäßige Anlage eines Stadtmauerrings aus dem 14. Jahrhundert, ein Stadttor und der gut ablesbare, in Teilen unverbaute Grabenbereich erhalten. Wobei als Hauptachsen die geradlinige Hauptstraße im Norden und der breite, längsrechteckige Straßenmarkt der Marktstraße im Westen der Stadt hervortreten. Den Marktplatz und die Hauptstraße prägen die geschlossene Bebauung mit mehrgeschossigen, traufständigen Häusern häufig mit mittelalterlichem Kern sowie einigen herausragenden Barockbauten. In den Randbereichen herrscht eine lockere, ländliche Bebauung mit Gehöften vor. Bei Endingen handelt es sich um eine Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG, an deren Erhaltung ein besonderes öffentliches Interesse besteht.

1. Naturraum und Lage

Das Stadtgebiet von Endingen liegt im nördlichen Vorland des Kaiserstuhls und erstreckt sich bis in die Rheinebene. Hier ist der Kaiserstuhlfuß in flaches Hügelland mit mehreren Quellgebieten aufgelöst, die Kernstadt liegt in ca. 190m Höhe am Austritt des Erlebachtals. Südlich der Kernstadt befinden sich Erhebungen mit dem Katharinenberg als höchstem Punkt (492m), in deren höheren Lagen sich vulkanische Gesteine an der Oberfläche befinden, und die überwiegend mit Laubbäumen bewaldet sind. Dagegen sind die mit Schwemmlöß ausgekleideten Täler des Kaiserstuhlvorlandes von Rebanlagen durchzogen, welche die Kaiserstühler Naturlandschaft charakterisieren. Das anschließende, bereits der Rheinebene zugerechnete lößbedeckte Vorland wird landwirtschaftlich intensiv genutzt.

2. Stadtbaugeschichte

Begünstigt durch die Lage in Nord-Süd-Richtung des Rheintals und die Nähe des Rheinübergangs bei Sasbach sowie die klimatischen Bedingungen des fruchtbaren Kaiserstühler Vorlandes, setzte eine intensive Besiedelung bereits in der Jungsteinzeit ein,

wobei erste Ackerbauern gezielt die Lößgebiete aufsuchten. Das Endinger Gebiet war in römischer Zeit besiedelt, mit dem Limesfall im 3. Jh. n. Chr. wurde von germanischen Siedlern die bestehende Infrastruktur mit dem urbar gemachten Land weiter genutzt.

Endingen wird 862 erstmals urkundlich erwähnt. Die Siedlung bestand aus mehreren räumlich getrennten Gütern und war in verschiedene klösterliche Besitzungen geteilt. Dazu zählten das Gut des elsässischen Frauenklosters Andlau und des Klosters Einsiedeln, wobei die Ausübung einer eigenen Gerichtsbarkeit von einem Vogt wahrgenommen wurde. Als Vögte der Klöster Andlau und Einsiedeln gelangten im 13. Jahrhundert die Üsenberger durch eine Bündelung der Rechte zur Herrschaft im Ort. Der Üsenberger Hesso IV. verlieh 1285/86 die Stadtrechte und machte Endingen zum Hauptort der Oberen Herrschaft Üsenberg.

Bei der Stadtgründung wuchs Endingen aus den räumlich getrennten Siedlungseinheiten mit je einer Kirche zusammen, die der Verfügungsgewalt unterschiedlicher Grundherren unterstanden. Unter Herausbildung neuer Strukturen wurden zwei bestehende Siedlungskerne in das ummauerte Stadtgebiet einbezogen. Der Siedlungskomplex des Fronhofs des Klosters Andlau befand sich mit der Peterskirche im Nordosten, das Gebiet des Klosters Einsiedeln mit der Martinskirche

im Südwesten der Stadt. Endingen-Niederdorf wurde hingegen nicht in den Mauerring einbezogen und fiel im 14. Jahrhundert wüst.

Mitte des 13. Jahrhunderts wurde der Erlebach als Stadtbach neu angelegt, wobei das natürliche Gefälle berücksichtigt wurde. Er verläuft seitdem durch das sogenannte Gaiswasser nach Norden in die Bachstraße, dann über die Dielenmarktstraße und die Lehnhofstraße. Darüber hinaus erfolgte die Wasserversorgung der Stadt über Tiefbrunnen.

Soweit es das hügelige Gelände ermöglichte, wurden bei der Neuplanung die älteren Siedlungsbereiche durch geradlinige Straßen mit regelmäßiger Parzelleneinteilung und durch rückseitige Wirtschaftsgassen erschlossen. Die Hauptstraße mit der Funktion einer Marktstraße bildete in West-Ost-Richtung die Hauptachse der Stadt, die im Westen mit dem Königsschaffhauser Tor und im Osten dem Riegeler Tor abgeschlossen wurde. Der siedlungsungünstige Bereich des Gaiswassers blieb hingegen bis in das 19. Jahrhundert unbesiedelt und ist bis heute nicht dicht bebaut.

Nach Auseinandersetzungen zwischen den Stadtherren und den Endinger Bürgern und dem Aussterben der Endinger Linie der Üsenberger fiel die Stadt 1379 an Vorderösterreich. Die Stadt verlor ihre Stellung als Markttort der Üsenberger Herrschaft, im Spätmittelalter

kam es zum politischen und wirtschaftlichen Niedergang. 1399 wurden durch einen Stadtbrand zahlreiche Gebäude beschädigt. Endingen hatte von 1415 bis 1427 kurzfristig den Status einer freien Reichsstadt, dennoch entwickelte sich die Stadt nur mäßig und wies innerhalb des Stadtmauerrings keine geschlossene Bebauung auf. Die Habsburger verliehen Endingen zahlreiche Rechte, um die Wirtschaft zu fördern, verzichteten jedoch auf die Errichtung repräsentativer Residenzbauten.

Im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit wurden erste platzartige Freiflächen angelegt. So entstand im 16./17. Jahrhundert der Marktplatz durch Abbruch einer Häuserzeile am westlichen Rand, der als städtebauliches Konzept mit dem Bau des Kornhauses 1617 seinen Abschluß nach Süden fand. Die Plätze um die beiden Pfarrkirchen St. Martin und St. Peter entstanden gegen Ende des 18. Jahrhunderts, als die Friedhöfe außerhalb des Stadtmauerrings verlegt wurden.

3. Stadtbaugestalt

Der Stadtgrundriss von Endingen wird durch die Randlage der älteren Siedlungskerne des Fronhofs Andlau im Nordosten und des Klosters Einsiedeln im Südwesten der Altstadt charakterisiert. Einen regelmäßigen Umriss erhielt er durch die Errichtung der

Befestigungsanlage, wovon sich Teile der Ringmauer, ein Stadttor und der Grabenbereich mit unverbauten Freiflächen erhalten haben. Als wichtigste, geradlinige Achse verläuft die Hauptstraße und einstige Marktstraße im Nordteil der Stadt in Ost-West-Richtung. Sie wird im Westen vom Königsschaffhauser Tor abgeschlossen. Nach Süden verläuft im ansteigenden Gelände der breite Straßenzug des Marktplatzes und bildet mit dem ehemaligen Kornhaus und Alten Rathaus das längsrechteckige Zentrum der Stadt. Der Marktplatz wurde im 16./17. Jahrhundert platzartig erweitert und setzt sich weiter südlich mit der Martinskirchenstraße fort, wo sich an der Westseite die Martinskirche mit ihrem markanten Westturm und einem umgrenzendem Platz befindet.

Östlich der Marktstraße zweigt ein zweiter, breiter Straßenzug von der Hauptstraße nach Süden ab: Der Dielenmarkt erschließt im Osten das Gebiet um die Peterskirche und gabelt sich weiter südlich in die Stollbruckstraße und Bachstraße auf.

Das Stadtbild wird durch eine geschlossene, traufständige, teils repräsentative Bebauung insbesondere an der Hauptstraße und am Marktplatz charakterisiert, die sich auf regelmäßig angeordneten Parzellen befindet. Es handelt sich hierbei um im Kern spätmittelalterliche Gebäude mit

Umgestaltungen des 18. und 19. Jahrhunderts sowie einige herausragende Barockbauten. In den rückwärtigen, durch Nebengassen erschlossenen Bereichen befinden sich häufig noch Ökonomiebauten. Die Randbereiche werden hingegen durch eine schlichte, lockere und landschaftliche Bebauung mit Gehöften geprägt, die häufig in Fachwerk, teils aber auch verputzt errichtet wurden und meist das an Symmetrie orientierte zeittypische Erscheinungsbild des Barocks bzw. des 19. Jhs aufweisen. Im Südwesten ist das siedlungsungünstige Gebiet nahe des heute unterirdisch verlaufenden Stadtbachs zwischen Im Gaiswasser und Huttenhoferstraße bis heute nur locker bebaut, die Gebäude besitzen hier aufgrund des hohen Grundwasserspiegels keine tiefen Kelleranlagen. Die einzelnen Stadtviertel und Straßenzüge haben ihren jeweils eigenen historischen Charakter.

Der historische, bis in frühmittelalterliche Zeit zurückreichende Stadtgrundriss, die Bestandteile der mittelalterlichen Stadtbefestigung und der gut erhaltene, durch eine markante historische Sozialtopographie geprägte Baubestand veranschaulichen in Endingen die regionale Wirtschafts- und Herrschaftsgeschichte, und die Entwicklung aus zwei älteren Siedlungskernen vom Marktort der Üsenberger Herrschaft zur vorderösterreichischen Landstadt.

4. Hinweis

Belange der archäologischen Denkmalpflege bleiben vom denkmalpflegerischen Werteplan unberührt. Sie sind in gesonderten Verfahren/ Anhörungen zu berücksichtigen.

Quellen/ Literatur:

- Aktueller Katasterplan
- hist. Gemarkungsplan 1872
- Begründung zur Gesamtanlagenverordnung, Verordnungstext und Abgrenzung (Stand: 1964)
- Arbeitsblätter der Inventarisierung bzw. der Bau- und Kunstdenkmalpflege
- Endingen am Kaiserstuhl. Geschichte einer Stadt, Hg. Bernhard Oeschger im Zusammenwirken mit dem Alemannischen Institut Freiburg im Auftrag der Stadt Endingen am Kaiserstuhl, Endingen 1988
- Bertram Jenisch/ Mechthild Michels: Endingen am Kaiserstuhl, Stuttgart 2002 (Archäologischer Stadtkataster Baden-Württemberg 19)

Abbildungen:

Soweit nicht anders angegeben, wurden die Fotos dem Archiv des Landesamts für Denkmalpflege entnommen.

Stadtansicht von Eendingen, aus der Urkunde der Endinger Zünfte für die Handwerksgesellen (Kupferstich von Peter Mayer, Ende 18. Jh.)

Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG



Bogenförmig verlaufende Erschließungsgasse von der Hauptstraße zum nördlich gelegenen namensgebenden Adelshof, dem heutigen Üsenberger Hof, und den rückwärtigen Scheunenbauten, die sich seit dem 20. Jh. nach Abbruch von Ökonomiebauten an ihrem Scheitelpunkt zu einem längsrechteckigen Platz aufweitet; die Bebauung an der Nordseite des Platzes wird geprägt von Neubauten aus der 2. Hälfte des 20. Jhs., südseitig von stattlichen rückwärtigen Scheunenbauten der Bebauung an der Hauptstraße, nach Westen hin Abschluss mit dem markanten Bau des Üsenberger Hofes, eines spätmittelalterlichen Adelsitzes in charakteristischer Solitärage abseits des Hauptgeschehens der Stadt.

Trotz seiner modernen Umgestaltung veranschaulicht der Adelshof mit den Scheunenbauten die für Endingen charakteristische Siedlungsstruktur mit einer Bebauung an den Hauptachsen und ihren Rückgebäuden, die über Nebengassen erschlossen werden, sowie dem abseits gelegenen adeligen Ansitz.



Adelshof, Ansicht von W



Adelshof, Ansicht von O

Adelshof 4 (neben)
Scheune

erhaltenswertes Gebäude

An die Nordseite von Wohnhaus Adelshof 4 giebelseitig angrenzende, zweigeschossige Scheune, unverputzte Fachwerkkonstruktion, Satteldach, 18. Jh.

Die Scheune ist kennzeichnend für die ländliche Ausprägung der Randbereiche der Stadt und ein Hinweis auf die Wirtschafts- und Sozialgeschichte von Endingen.



Ansicht von N



Ansicht von S

Adelshof 18 / 20 und Adelshof 18 (bei)
Adelshof, sog. Üsenberger Hof

Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§28 DSchG - BuK)

Adelshof, sog. Üsenberger Hof: zweigeschossiges Wohnhaus, massives, verputztes Erdgeschoss, Obergeschoss und Giebel leicht vorkragend aus verblattetem Sichtfachwerk, im Erdgeschoss spätgotisches Kielbogenportal, Krüppelwalmdach mit Zwerchhaus, Ende 15. Jh. mit älterem, mittelalterlichen Gewölbekeller eines Vorgängerbaus, der sich im Nachbargebäude Adelshof 18 fortsetzt, Anfang der 1990er Jahre umfassende Sanierung, im Innern spätgotische Ranken- und Wandmalereien; nördlich giebelseitig anschließendes zweigeschossiges Wohnhaus (Nr.18) über niedrigem Kellergeschoss, verputzte Fachwerkkonstruktion, Erschließung über kurze Eingangstreppe, Satteldach, 18. Jh.; vor der Nordwestseite von Adelshof 16 stehender Ziehbrunnen aus rotem Buntsandstein und zwei achteckigen Stützen, Querträger mit Stadtwappen, 1561 datiert, aus Originaleinzelteilen rekonstruiert und um jüngeren, rechteckigen Brunnentrog Ende des 20. Jhs. ergänzt.

Das Hauptgebäude wurde von den Eheleuten Katharina im Holz und Jörg Landeck errichtet, worauf Wappenschilder am Eingang verweisen. Der heutige geläufige Name geht auf das Geschlecht der Üsenberger zurück, das Wohnhaus hieß bis zur Mitte des 20. Jhs. Adelshof. Im Wohnhaus befindet sich seit 1994 das Vorderösterreich-Museum.

Das stattliche, freistehende Gebäude im nördlichen Randbereich von Endingen ist ein seltenes Dokument eines Adelshofs aus dem späten 15. Jh., dessen Gestaltung vom Repräsentationsbedürfnis des Niederadels zeugt. Es ist aufgrund des hohen Alters und seiner Funktion sowie seiner fast solitären Stadtrandlage stadthistorisch bedeutsam. Der nördliche Anbau steht mit seinem Gewölbekeller in baulichem Zusammenhang mit Adelshof 20 und ist somit ein weiteres wichtiges Dokument der Stadtbaugeschichte. Daneben zeugt der gegenüber dem Üsenberger Hof einfache und wenig repräsentative Bau vom Wandel des Sozialgefüges in der nordwestlichen Altstadt. Der Brunnen ist funktionaler Bestandteil der früheren Hofanlage, seine aufwändig Verarbeitung ein Hinweis auf die Bedeutung als historische Wasserversorgung in Endingen.



Adelshof 20, Ansicht von SO



Ansicht von NO



Adelshof 16 (neben), Ansicht Brunnen von S

Am Langen Buck Stadtmauer

Sachgesamtheit

Das Altstadtgebiet ringförmig umfassende mittelalterliche Stadtmauer, in großen Teilen erhalten, sie zeichnet sich durch den Verlauf der Straßen und des aufgefüllten, überwiegend unverbauten Grabenbereichs ab; 1319 erste urkundliche Erwähnung einer Stadtmauer.

Ebenfalls zur Stadtbefestigung gehören der inzwischen zugeschüttete Stadtgraben; von den vier Stadttoren haben sich das Königsschaffhausener Tor aus dem 16. Jh. im Westen der Altstadt erhalten (Hauptstraße 69), sowie ein kleiner an die Stadtmauer angebauter Turm, der nur als Stumpf erhalten geblieben ist.

Die Stadtmauer dokumentiert als Bestandteil des mittelalterlichen Stadtgrundrisses die Neuanlage der Stadt unter den Üsenbergern und ist für die Stadt- und Stadtbaugeschichte von zentraler Bedeutung. Für die Gesamtanlage ist sie die anschaulich überlieferte Abgrenzung des historischen Stadtkerns.



Stadtmauerstück zwischen Huttenstraße 7
und Totenkinzig 39



Stadtmauerstück gegenüber
St. Jakobsgässli 9

Entlang der Stadtmauer verlaufender Teilabschnitt der Ringstraße im Westen der Altstadt im nach Süden ansteigendem Gelände, auf der Altstadtseite geprägt von überwiegend unverbauten Flächen im Stadtmauerbereich, auf der gegenüberliegende Seite jüngere Bebauung des seit dem frühen 20. Jhs. neu entstandenen vorstädtischen Wohnviertels; als Teilabschnitt einer den Altstadtbereich umfassenden Ringstraße im 19. Jh. angelegt.

Der Name bezieht sich auf den bergwärts ansteigenden Verlauf des Straßenabschnitts.

Der Straßenabschnitt Am langen Buck ist ein Zeugnis für die jüngere Verkehrsgeschichte Endingens und besitzt mit dem gut ablesbaren angrenzenden Graben- und Stadtmauerbereich für die Stadtbau- und Wehrgeschichte von Endingen sowie für die Abgrenzung des historischen Stadtkerns bzw. der Gesamtanlage dokumentarischen Wert.



Ansicht nach SO

Am Langen Buck 1 Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Zweigeschossiges Wohnhaus in Hanglage im aufgeschütteten Grabenbereich der Stadtbefestigung, über hohem Kellergeschoss, massive, verputzte Konstruktion, an der Nordseite zum Stadttor ausgerichteter Balkon und einläufige Erschließungstreppe, Walmdach; 1. H. 20. Jh.; langgestreckten Gartengrundstück mit Einfriedung.

Am repräsentativen Wohnhaus mit seiner markanten Lage nahe des westlichen Stadttors innerhalb des aufgeschütteten Grabenbereichs lässt sich der wirtschaftliche Aufschwung Endingens ablesen. Darüber hinaus ist das Gebäude stadtbaugeschichtlich bedeutend, indem es im Zusammenhang der Siedlungserweiterung errichtet wurde, die als Vorstadt seit der 2. H. des 20. Jhs. westlich des Königsschaffhauser Tors entstand.



Ansicht von N



Ansicht von Süden

Von der Westseite des Marktplatzes ausgehender geradliniger Gassenraum, der in Ost-West-Richtung in ansteigendem Gelände verläuft und sich an seinem westlichen Ende platzartig ausweitet, dort an der Nordseite inselartige Bebauung, die zur einstigen Hinteren Hofgasse ausgerichtet ist und zusammen mit der einstigen Hof-Gasse im 20. Jh. zu einem Straßenraum zusammengefasst wurde; dichte und kleinteilige, überwiegend ländliche Bebauung aus der Zeit des 18.-19. Jhs., häufig mit mittelalterlichem Kern.

Der Straßenname nimmt Bezug auf den einstigen Fronhof der Besitzungen des Klosters Einsiedeln.

Der Straßenraum umschreibt ein Gelände, das innerhalb des einstigen frühmittelalterlichen Siedlungskerns des Klosters Einsiedeln liegt und somit für die Stadtbaugeschichte dokumentarischen Wert besitzt. Die ländliche und teils einfache Bebauung mit Tagelöhnerhäusern und Kleingehöften als Nachfolger des geistlichen Siedlungskerns ist charakteristisch für die Randbereiche der Altstadt und ein wichtiger Hinweis auf die Sozialtopographie und Wirtschaftsgeschichte von Endingen.



Auf dem Hof, Ansicht von W in Richtung Marktplatz



Auf dem Hof, nördlicher Gassenraum

Auf dem Hof
Ökonomiegebäude

Prüffall (BuK)

Eingeschossiges Ökonomiegebäude, verputzter Massivbau, südöstlicher Fachwerkgiebel mit Bruchsteinausfachung, Satteldach; 19. Jh. mit älterem Kern.

Die Scheune ist kennzeichnend für die ländliche Ausprägung der Randbereiche der Stadt und ein Hinweis auf die Wirtschafts- und Sozialgeschichte von Endingen.



Ansicht von SO



Ansicht von SW

Auf dem Hof 1 Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, dreigeschossiges Wohnhaus in leichter Hanglage, mit den Giebelseiten unmittelbar an die Nachbargebäude grenzend, verputztes Fachwerk, Straßenfassade mit paarweise angeordneten Fenstern, Satteldach; 18. Jh. mit älterem Kern; rückwärtig Nebengebäude.

Das Wohnhaus mit rückwärtigem Nebengebäude ist mit seiner ländlichen Prägung charakteristischer Bestandteil der historischen Bebauung, die insbesondere die Randbereiche der Stadt kennzeichnet und somit die Wirtschafts- und Sozialgeschichte von Endingen veranschaulicht. Seine Ausrichtung zur einstigen Hof-Gasse ist ein Hinweis auf die ursprünglichen Siedlungsstrukturen in diesem Bereich der Altstadt. Zugleich lässt sich anhand der schmalen und hohen Gebäudekubatur die bauliche Verdichtung im Quartier ablesen.



Ansicht von N

Auf dem Hof 2 Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Dreigeschossiges, hinter die Straßenflucht tretendes traufständiges Wohnhaus in Hanglage, verputzt, Erschließung über einläufige Außentreppe an der Südfassade, Satteldach; 18. Jh. mit älterem Kern, nachträgliche Veränderungen durch Ausbau des Dachgeschosses in der 2. H. des 20. Jhs. sowie dem westlichen Ökonomieteil; an der Südseite giebelseitig anschließendes niedriges, zweigeschossiges Wohnhaus, massives verputztes Erdgeschoss, Obergeschoss in freiliegendem Fachwerk, Satteldach, 19. Jh.

Das Wohnhaus dokumentiert die verwinkelten und kleinteiligen Strukturen im topographisch schwierig zu erschließenden Gelände der stark reliefierten westlichen Altstadt und ist ein wichtiger Hinweis auf die ländlich geprägte Wirtschafts- und Sozialstruktur der Stadt.



Ansicht von Osten



Ansicht von Osten



Ansicht von W

Auf dem Hof 3 Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus in Hanglage über hohem Kellergeschoss mit Rundbogentor, verputzter Massivbau, mit den Giebelseiten unmittelbar an die Nachbargebäude grenzend, Erschließung über einläufige Eingangstreppe, einseitiges Krüppelwalmdach; mittelalterlicher Kernbau.

Das einfache Wohnhaus ist ein Beispiel für die verwinkelten und kleinteiligen Strukturen im topographisch schwierig zu erschließenden Gelände der stark reliefierten westlichen Altstadt und ein wichtiger Hinweis auf die Sozialtopographie abseits der Hauptachsen der Endinger Altstadt. Zugleich lässt sich anhand der schmalen und hohen Gebäudekubatur die bauliche Verdichtung im Quartier ablesen.



Ansicht von NO

Auf dem Hof 5 Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Einhaus, heute traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus in Hanglage, verputzt, Walmdach; 18. Jh. mit älterem Kern, umfassende Veränderungen durch den Ausbau des östlichen Ökonomieteils zu Wohnzwecken in der 2. H. des 20. Jhs. und einen an die Ostseite anschließenden Garagenanbau.

Das einstige Einhaus ist trotz seiner Veränderungen erhaltenswerter Bestandteil der historischen Bebauung Auf dem Hof, indem es einen die Randbereiche kennzeichnenden landwirtschaftlichen Betrieb überliefert und somit auf die Wirtschafts- und Sozialgeschichte von Endingen verweist. Seine Ausrichtung zur einstigen Hof-Gasse ist ein Hinweis auf die ursprünglichen Strukturen in diesem Bereich der Altstadt.



Ansicht von SW

Auf dem Hof 6 Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus in Hanglage, verputzter Massivbau über niedrigem Kellergeschoss, mit der westlichen Giebelseite unmittelbar an das Nachbargebäude Auf dem Hof 7 grenzend, im Erdgeschoss große, rechteckige Tordurchfahrt, Satteldach; 18./19. Jh. mit nachträglicher Überbauung der Durchfahrt an der Westseite zu den rückwärtigen Nebengebäuden.

Das Wohnhaus ist erhaltenswerter Bestandteil der kompakten, traufständigen Bebauung in diesem Abschnitt der westlichen Altstadt. Es ist ein Beispiel für die einfache, aber zeittypische Wohn- und Lebensweise des 18./19. Jhs. und veranschaulicht mit den erhaltenen rückwärtigen Nebengebäuden die Stadtstruktur und die historische Sozialstruktur in einem der ackerbürgerlich geprägten Randbereiche.



Ansicht von SW

Auf dem Hof 7 Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus in Hanglage, verputzter Massivbau über niedrigem Kellergeschoss, mit der östlichen Giebelseite unmittelbar an das Nachbargebäude Auf dem Hof 6 grenzend, im Erdgeschoss seitliche, rechteckige Tordurchfahrt, Satteldach mit Konsolfries; 18./19. Jh.; rückwärtig massives Nebengebäude mit Schleppehdach, das direkt an die Fabrikbauten in der Markgrafenstraße angebaut ist, 19./20. Jh.

Das Wohnhaus ist erhaltenswerter Bestandteil der kompakten, traufständigen Bebauung in diesem Abschnitt der westlichen Altstadt. Es ist ein Beispiel für die einfache, aber zeittypische Wohn- und Lebensweise des 18./19. Jhs. und veranschaulicht mit den erhaltenen rückwärtigen Nebengebäuden die Stadtstruktur und die historische Sozialstruktur in einem der ackerbürgerlich geprägten Randbereiche



Ansicht von SW



Rückwärtige Nebengebäude an der Nordseite

Auf dem Hof 11
Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Giebelständiges, eingeschossiges Wohnhaus in leichter Hanglage, verputzt, Satteldach; 19. Jh., nachträgliche Veränderung durch Ausbau der rückwärtigen Ökonomie zu Wohnzwecken.

Das einfache Wohnhaus ist ein Beispiel für die schlichte und kleinteilige Bebauung abseits der Hauptachsen in Endingen und ein Hinweis auf die Sozialstruktur in diesem Quartier.



Ansicht von SO



Rückansicht von NO

Auf dem Hof 14 Wohnhaus

Prüffall (BuK)

An die Hangseite gebautes, traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, verputzt, Satteldach mit Schleppegaupe; 18. Jh. mit älterem Kern; rückwärtige Scheune mit Walmdach und eingeschossigem Flachdachanbau an der Nordseite; Veränderungen durch Anbau eines Wohnhauses an der Südseite.

Das einfache Wohnhaus ist ein Beispiel für die verwinkelten und kleinteiligen Strukturen im topographisch schwierig zu erschließenden Gelände der stark reliefierten westlichen Altstadt, und ein wichtiger Hinweis auf die agrarisch geprägte Sozial- und Wirtschaftsstruktur abseits der Hauptachsen der Endinger Altstadt. An seiner Ausrichtung zur einstigen Hof-Gasse lässt sich der ursprünglichen Verlauf der Gassenräume ablesen, die im 20. Jh. zusammengelegt wurden.



Ansicht von S



Ansicht von N

Auf dem Hof 18 Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus in Hanglage über hohem Kellergeschoss, mit der östlichen Giebelseite an das Nachbargebäude Auf dem Hof 16 grenzend, Keller- und Erdgeschoss massiv verputzt, Obergeschoss verputztes Fachwerk, Erschließung an der westlicher Giebelseite über einläufige Treppe, Satteldach; 18. Jh. mit älterem Kern und Umbau zu Beginn des 20. Jhs.

Das Wohnhaus ist Bestandteil der inselartigen Babauung im westlichen Abschnitt Auf dem Hof und schließt in städtebaulich wichtiger Position den Gassenraum nahe der Stadtmauer ab. An seiner Ausrichtung zur einstigen Hof-Gasse lässt sich der ursprünglichen Verlauf der Gassenräume ablesen, die im 20. Jh. zusammengelegt wurden.



Ansicht von NW



Ansicht von NO

Auf dem Hof 21
Scheune

erhaltenswertes Gebäude

Giebelständige, eingeschossige Scheune, verputzt, teils massiv, teils in Fachwerk, straßenseitig großes rechteckiges Scheunentor, Satteldach; an die Nordseite anschließender eingeschossiger, verputzter Anbau mit Schleppdach; 18./19. Jh.; rückwärtige Stadtbefestigung mit Resten der Stadtmauer; 14. Jh.

Die Scheune gehörte ursprünglich zur südlich angrenzenden Hofanlage vom heutigen Anwesen Auf dem Hof 22 und ist ein wichtiger Hinweis auf die agrarisch geprägte Wirtschafts- und Sozialstruktur, welche den westlichen Randbereich der Endinger Altstadt prägt.



Ansicht von O



Ansicht von NO

Auf dem Hof 22
Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Giebelständiges, eingeschossiges Wohnhaus, verputzt, Krüppelwalmdach; 18. Jh.; die rückwärtige Ökonomie wurde durch einen Neubau ersetzt.

Das Wohnhaus prägt als markant aus der Flucht vortretendes Gebäude das Stadtbild an der platzartigen Aufweitung im westlichen Abschnitt des vierteiligen Gassenraums. In seinem funktionalem Zusammenhang mit der Scheune Auf dem Hof 21 ist es ein wichtiger Hinweis auf die agrarisch geprägte Wirtschafts- und Sozialstruktur, welche den westlichen Randbereich der Endinger Altstadt kennzeichnet.



Ansicht von O



Ansicht von N

Auf dem Hof 25 (bei)
Aussichtsturm, sog. Schött-Turm

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Aussichtsturm, sog. Schött-Turm, dreigeschossiger Massivbau über achteckigem Grundriss, mit Zinnenkranz und Dachterrasse, großen Fenstern mit Konsolfensterbank und einfacher Verdachung, 1880- 85 im Garten der Kaufmannsfamilie Sartori aus Abbruchmaterial des 1844 abgetragenen östlichen Stadttors, dem sog. RiegelerTor, im historisierenden Stil errichtet, im Inneren Turmzimmer mit Bibliothek sowie ein kompletter Zelleneingang und der Christuskopf des Riegeler Tores; unmittelbar an die Stadtmauer gebaut.

Die Bezeichnung Schött-Turm bezieht sich auf den heutigen Eigentümern des Anwesens.

Eindrucksvolles Zeugnis des architektonischen und fortifikatorischen Verständnisses des Bürgertums am Ende des 19. Jhs., das aus romantischen Gründen mit dieser Fantasie-Rekonstruktion an die gerade erst beendete Tradition der Stadtbefestigung wieder anknüpfen will. Somit wird der Schött-Turm zu einem Dokument der Mentalitätsgeschichte. Aufgrund seiner Größe prägt er zudem die Stadtsilhouette und die Ansicht auf Edingen von Westen.



Ansicht von W



Ansicht von W

Auf dem Hof 29
Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, verputzt, mit den Giebelseiten unmittelbar an die Nachbargebäude grenzend, Satteldach; 18. Jh., vermutlich mit älterem Kern; Wasserspeier an der Straßenfassade; inschriftlich 1250 datiert; der einstige, westlich anschließende Ökonomieteil wurde in der 2. H. des 20. Jhs. durch den Neubau Auf dem Hof 27 ersetzt.

Das schmale Wohnhaus ist erhaltenswerter Bestandteil der kompakten, traufständigen Bebauung, welche den südlichen Abschluss der platzartigen Aufweitung im westlichen Abschnitt von Auf dem Hof bildet und als einfaches Tagelöhnerhaus ein Hinweis auf die historische Sozialtopographie in den Randbereichen der Endinger Altstadt.



Ansicht von N

Auf dem Hof 30

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus in Hanglage, verputzte Fachwerkkonstruktion über massivem Kellergeschoss, mit der westlichen Giebelseite unmittelbar an das Nachbargebäude Auf dem Hof 29 grenzend, Erschließung über einläufige Eingangstreppe, einseitiges Krüppelwalmdach mit straßenseitiger Giebelgaube; 18. Jh, mit Umbauphase zu Beginn des 20 Jhs.; östlich anschließender Ökonomieteil mit schräg liegender Kellerluke.

Das langgestreckte Gebäude ist erhaltenswerter und städtebaulich wichtiger Bestandteil der kompakten, traufständigen Bebauung, welche den südlichen Abschluss der platzartigen Aufweitung im westlichen Abschnitt von Auf dem Hof bildet. Es veranschaulicht mit seinem angrenzenden Ökonomieteil die kleinteilige, ehem. agrarisch geprägte Wohn- und Lebensweise, die für die Randbereiche der Endinger Altstadt kennzeichnend ist.



Ansicht von N

Auf dem Hof 36

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus in Hanglage über hohem, von den Wohngeschossen durch ein Gesimsband abgesetzten Kellergeschoss mit rundbogigen Tor- und Fensteröffnungen, verputzte Konstruktion, in Teilen in Fachwerk, Erschließung über schmale gewundene Außentreppe an der Südseite, Mansarddach; 18. Jh. mit älterem Kern, das Gebäude war noch im 19. Jh. in zwei Anwesen geteilt, in den 1990er Jahren Veränderungen durch Ausbau des Dachgeschosses zu Wohnzwecken mit Schleppegauben und Dachflächenfenstern.

Das stattliche hoch aufragende Gebäude überragt die umgebende Bebauung und ist städtebildprägend für diesen Abschnitt des Gassenraumes Auf dem Hof. Es ist zugleich ein besonders anschauliches Dokument für die vorbildhafte und repräsentative Marktplatzbebauung, die bis in die angrenzenden, ländlich geprägten Gassenräume hineinreicht.



Ansicht von Nordosten



Ansicht von Südosten



Ansicht von Süden

Auf dem Hof 37
Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, verputzt, Satteldach; 18. Jh. mit älterem Kern.

Das Wohnhaus mit seiner erhaltenswerten Scheune ist mit seiner ländlichen Prägung charakteristischer Bestandteil der historischen Bebauung, die insbesondere die Randbereiche Endingens kennzeichnet und somit auf die Wirtschafts- und Sozialgeschichte von Endingen verweist.



Ansicht von N



Ansicht von S

Auf dem Hof 37 (neben)
Scheune

erhaltenswertes Gebäude

Traubständige, eingeschossige Scheune, südlich an das Wohnhaus Auf dem Hof 37 angrenzend, verputzt mit Satteldach; 18. Jh.; zwischen Wohnhaus und Scheune Neubau des späten 20. Jhs.

Die zum Wohnhaus gehörende Scheune ist mit seiner ländlichen Prägung erhaltenswerter Bestandteil der historischen Bebauung, die insbesondere die Randbereiche Endingens kennzeichnet und somit auf die Wirtschafts- und Sozialgeschichte von Endingen verweist.



Scheune, Ansicht von S

Auf dem Hof 38
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, mit der östlichen Giebelseite an das Nachgebäude Auf dem Hof 39 grenzend, verputzt, straßenseitig Obergeschoss mit nachträglich aufgenageltem Fachwerk, Rückseite bei der oberen Kirche mit hohem Kellergeschoss, einseitiges Krüppelwalmdach; 18. Jh. mit älterem Kern.

Das schlichte Wohnhaus schließt mit seiner topographisch markanten Lage an einer steilen Abbruchkante den Gassenraum nach Süden ab. Es ist wichtiger Bestandteil einer einfachen Reihenbebauung, die sich in einem Nebengassenraum von Auf dem Hof befindet. Die möglicherweise einst zusammengehörende und später geteilte Bebauung kann ein Hinweis auf die einstigen Besitzverhältnisse sein und ihre spätere Inanspruchnahme im Kleinteilerviertel Auf dem Hof.



Ansicht von N



Rückansicht von S

Auf dem Hof 39 Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, verputzt, Rückseite Bei der oberen Kirche mit hohem Kellergeschoss und rundbogigem Kellereingang, Satteldach; 18. Jh. mit älterem Kern, nachträgliche Veränderungen der 1940er/1950er Jahren durch Ausbau des Dachgeschosses mit straßenseitiger Schleppgaube.

Das schlichte Wohnhaus schließt mit seiner topographisch markanten Lage an einer steilen Abbruchkante den Gassenraum nach Süden ab. Es ist wichtiger Bestandteil einer einfachen Reihenbebauung, die sich in einem Nebengassenraum von Auf dem Hof befindet. Die möglicherweise einst zusammengehörende und später geteilte Bebauung kann ein Hinweis auf die einstigen Besitzverhältnisse sein und ihre spätere Inanspruchnahme im Kleinteilerviertel Auf dem Hof.



Ansicht von N



Rückansicht von S Bei der oberen Kirche

Auf dem Hof 40 Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, eingeschossiges Wohnhaus, verputzt, Rückseite Bei der oberen Kirche mit hohem Kellergeschoss und rundbogigem Kellereingang, hohes Satteldach; 18. Jh. mit älterem Kern, in der 2. H. des 20. Jhs. Veränderungen der Fensterproportionen sowie Ausbau des Dachgeschosses mit straßenseitiger Gaube und zwei Dachflächenfenstern.

Das schlichte Wohnhaus schließt mit seiner topographisch markanten Lage an einer steilen Abbruchkante den Gassenraum nach Süden ab. Es ist wichtiger Bestandteil einer einfachen Reihenbebauung, die sich in einem Nebengassenraum von Auf dem Hof befindet. Die möglicherweise einst zusammengehörende und später geteilte Bebauung kann ein Hinweis auf die einstigen Besitzverhältnisse sein und ihre spätere Inanspruchnahme im Kleineleutenviertel Auf dem Hof.



Ansicht von NO



Ansicht von Süden

Auf dem Hof 41 Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Taufständiges, eingeschossiges Wohnhaus, verputzt, Rückseite Bei der oberen Kirche zweigeschossiger Ausbau mit hohem Kellergeschoss, hohes Satteldach; 18. Jh. mit älterem Kern, in der 2. H. des 20. Jhs. Veränderungen der Fensterproportionen sowie Ausbau des Dachgeschosses mit Schleppegauben.

Das schlichte Wohnhaus schließt mit seiner topographisch markanten Lage an einer steilen Abbruchkante den Gassenraum nach Süden ab. Es ist wichtiger Bestandteil einer einfachen Reihenbebauung, die sich in einem Nebengassenraum von Auf dem Hof befindet. Die möglicherweise einst zusammengehörende und später geteilte Bebauung kann ein Hinweis auf die einstigen Besitzverhältnisse sein und ihre spätere Inanspruchnahme im Kleineleutenviertel Auf dem Hof.



Ansicht von NW

Auf dem Hof 42
Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Traufständiges, eingeschossiges Wohnhaus über hohem Kellergeschoss, verputzt, Erschließung über einläufige Eingangstreppe, Pultdach; 19. Jh. mit älterem Kern, Veränderungen der Fensterproportionen in der 2. H. des 20. Jhs. sowie durch eine südlich angrenzende Garage mit Balkonaufbau.

Das schlichte Wohnhaus ist erhaltenswerter Bestandteil der Bebauung, die sich in einem Nebengassenraum von Auf dem Hof mit deutlich einfacherer kleinteiliger Bebauung befindet und in Endingen charakteristisch für die schwierig zu besiedelnden ehem. Randbereiche ist.



Ansicht von Westen



Ansicht von Westen

Auf dem Hof 43
Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus in leichter Hanglage über niedrigem Kellergeschoss, verputzt, Erschließung über einläufige Eingangstreppe, Pultdach; 18. Jh. mit älterem Kern.

Das schlichte Wohnhaus ist erhaltenswerter und beispielhafter Bestandteil der Bebauung, die sich in einem Nebengassenraum von Auf dem Hof befindet, und in Endingen charakteristisch für die schwierig zu besiedelnden Randbereiche ist. In eindrucksvoller Art und Weise zeigt es die bauliche Verdichtung und Enge im ehem. Kleinleuteviertel Auf dem Hof.



Ansicht von NW

Die Bachstraße führt als Fortsetzung der Dielenmarktstraße in Nord-Süd-Richtung zum südöstlichen Siedlungsbereich in Endingen. Der Straßenraum wird geprägt von einer in Teilen stark veränderten Bebauung aus dem 18. und 19. Jh. auf unregelmäßigen Parzellenzuschnitten.

Bis 1928 floss an der Westseite des Straßenraums der offene Erlebach durch das Altstadtgebiet.

Die Bachstraße ist Bestandteil des historischen Stadtgrundrisses, der die einstige Lage und den Verlauf des Erlebachs dokumentiert. An der Bausubstanz und den unregelmäßigen Parzellenzuschnitten lässt sich die ursprünglich dünne Besiedlung des südöstlichen Altstadtgebiets ablesen.



Bachstraße, Blick nach N auf Höhe der Meisterstraße



Bachstraße, Ansicht von N

Bachstraße 6
Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, verputzter Massivbau mit Fachwerkgiebel, Satteldach mit profiliertem Traufgesims; 18. Jh., nachträgliche Veränderungen durch späteren traufseitig anschließenden zweigeschossigen Anbau an der Nordwestseite.

Das einfache Wohnhaus ist erhaltenswerter Bestandteil des historischen Baubestands im südlichen Abschnitt der Bachstraße, der an das nur dünn besiedelte Altstadtgebiet des südöstlichen Randbereichs anschließt. Es ist ein Beispiel für das ausgeprägte historische Sozialgefälle in den Randbereichen der Endinger Altstadt.



Ansicht von O



Ansicht von N

Bachstraße 7, 9
Doppelwohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Traufständiges, zweigeschossiges Doppelwohnhaus mit mittig liegender Toreinfahrt, verputzt, Walm- und Krüppelwalm; im Kern vermutlich 17. Jh., im 19. Jh. Zusammenlegung von zwei getrennten Anwesen durch Überbauung der einstigen Hofeinfahrt, an die nördliche Giebelseite anschließendes, in Teilen verbrettertes Nebengebäude mit Pultdach.

Das Doppelwohnhaus ist ein für das Stadtquartier typisches Gebäude und aussagekräftiger Bestandteil des historischen Baubestands im südlichen Abschnitt der Bachstraße, an dem sich die historische Wirtschafts- und Sozialstruktur im einst ländlich geprägten Randbereich der Endinger Altstadt ablesen lässt.



Ansicht von N



Ansicht von S

Bachstraße 17
Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Taufständiges, eingeschossiges Wohnhaus auf Kellersockel, verputzter Massivbau, steiles Satteldach mit Konsolfries am Dachgesims; 19. Jh.

Das einfache und erhaltenswerte Wohnhaus in städtebaulich wichtiger Lage gegenüber der Abzweigung zur Huttenhoferstraße ist ein selten so authentisch überliefertes Beispiel des historischen Baubestands im südöstlichen Randbereich der Endinger Altstadt, der bis ins 19. Jh. nur dünn besiedelt war. Es besitzt somit Aussagekraft für die Stadtstruktur und Stadtbaugeschichte.



Ansicht von S



Ansicht von SW



Ansicht von N

In nach Westen ansteigendem Gelände gelegene ovale Platzanlage um die St. Martinskirche, die sich an ihrer Ostseite zum Marktplatz öffnet und überwiegend von der Bebauung der umgebenden Gassenräume eingefasst wird, an der Südseite Abschluss der Platzanlage durch das Martinsheim (Bei der obern Kirche 11). Der Platz liegt innerhalb des frühmittelalterlichen Siedlungskerns vom Hof des Klosters Einsiedeln. Sein heutiges Erscheinungsbild geht auf das 18. Jh. zurück, nachdem der dortige Friedhof vor die Stadt verlegt worden war.

Der Platz besitzt als geistiges und städtebauliches Zentrum einer der mittelalterlichen Siedlungskerne in der westlichen Altstadt für die Stadtbaugeschichte und das Stadtbild der Gesamtanlage herausragende dokumentarische Bedeutung. An der Ausrichtung der umgebenden Bebauung lässt sich die erst nachträglich erfolgte Anlage des Platzes und seine anschließende Ausgestaltung durch das Martinsheim, den Marienbrunnen im 18. Jh. und das Langhaus der Martinskirche im 19. Jh. ablesen.



Bei der oberen Kirche, Blick von O

Bei der oberen Kirche 1
Kath. Pfarrkirche St. Martin

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Kath. Pfarrkirche St. Martin, Saalkirche, verputzter Massivbau mit Fassadengliederung aus rotem Buntsandstein, im Westportal Kopie eines romanischen Tympanons; spätgotischer eingezogener Polygonalchor um 1471, älterer Flankenturm mit Pyramidendach, 1846 historisierender Neubau des Langhauses; seitliche Sakristei um 1914. Im Innern Hochaltarfiguren um 1750 aus der Werkstatt Johann Michael Winterhalders.

Die St. Martinskirche ist seit 1615 Wallfahrtskirche.

Die Kirche ist bedeutendes Zentrum des frühmittelalterlichen Siedlungskerns des Oberdorfs und mit seinem Ausbau im 15. Jh. Zeugnis des Aufschwungs unter den Üsenbergern nach der Neuanlage der Stadt. Das wichtige Dokument der Kirchen- und Stadtbaugeschichte Endingens ist zugleich mit seiner markanten Einturmfassade als Westabschluss des Marktplatzes stadtbildprägend und bildet somit einen Gegenpol zum weltlichen Zentrum am Nordabschluss des Marktplatzes.



Ansicht von SO



Ansicht von Nordosten



Ansicht von NW

Bei der oberen Kirche 2 / Marktplatz 16 / Marktplatz 18
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehem. Beamtenwohnhaus, sog. Stadthaus, Marktplatz 16 und 18 bilden ein giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über Hochkeller, verputzter Massivbau, Krüppelwalmdach; 16./17. Jh.; Bei der oberen Kirche 2 ist ein traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über hohem Erdgeschoss, mit den Giebelseiten unmittelbar an die Nachbargebäude grenzend, verputzt, Fenster teilweise mit Segmentbögen, Satteldach mit straßenseitiger Gaube; 16./17. Jh.

Bei der oberen Kirche Nr. 2, 3 und Marktplatz 16 und 18 bildeten ehemals ein Gebäude, das sog. Stadthaus. In dem Gebäude befanden sich Wohnungen für Inhaber städtischer Ämter, im rückwärtigen Gebäude wurden Baumaterialien für den städtischen Bedarf gelagert.

Das stattliche Gebäude befindet sich in städtebaulich markanter Position, als langgestreckter Gebäuderiegel und nördlicher Abschluss des Platzes bei der oberen Kirche. Bis ins späte 18. Jh. stellte es zusammen mit der Martinskirche ein wichtiges Zentrum des öffentlichen wie auch geistigen Lebens dar. Darüber hinaus besitzt es aufgrund seines Baualters und seiner einstigen Funktion stadthistorisch dokumentarischen Wert und ist ein wichtiges Zeugnis der Endinger Stadtbaugeschichte.



Ansicht von SO



Ansicht von S

Bei der oberen Kirche 3

Mesnerhaus, sog. Oberes Sigristenhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehem. Mesnerhaus, sog. Oberes Sigristenhaus, heute traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über hohem Kellergeschoss, verputzt, Fenster mit Segmentbögen, Erschließung über zweiläufige Eingangstreppe, Krüppelwalmdach; 16./17. Jh., Verlegung der Eingangssituation um eine Achse im 19. Jh., Veränderungen in den 1990er Jahren durch Einbau einer straßenseitigen Schleppgaube und Neubau einer Garage an der Westseite.

Bei der oberen Kirche Nr. 2, 3 und Marktplatz 16 und 18 bildeten ursprünglich ein Gebäude, das sog. Stadthaus. Sigrist ist die dialektische Bezeichnung für Mesner.

Das stattliche Gebäude befindet sich in städtebaulich markanter Position, als langgestreckter Gebäuderiegel und nördlicher Abschluss des Platzes bei der oberen Kirche. Bis ins späte 18. Jh. stellte es zusammen mit der Martinskirche ein wichtiges Zentrum des öffentlichen wie auch geistigen Lebens dar. Darüber hinaus besitzt es aufgrund seines Baualters und seiner einstigen Funktion stadthistorisch dokumentarischen Wert und ist ein wichtiges Zeugnis der Enderinger Stadtbaugeschichte.



Ansicht von SW



Ansicht von SO

Bei der oberen Kirche 7 Wohnhaus

Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§12 DSchG - BuK)

Zweigeschossiges Wohnhaus über hohem Kellergeschoss mit rundbogigem Kellerzugang, Unter- und Erdgeschoss massiv, Obergeschoss freigelegtes Fachwerk, Erschließung über einläufige Freitreppe, Eingangstür mit Stabprofilierung und Rosetten in den Zwickeln, Walmdach; im Innern zweigeschossiger Keller mit je einer Eichenstütze; nach dem Stadtbrand von 1399 Neuerrichtung um 1402 (d), 16./Anfang 17. Jh. umfassend verändert, Einbau eines Schornsteins im 18. Jh. und Erneuerung des Daches als Walmdach, 1957 Instandsetzung, 2011/13 Sanierung; an der Nordseite Anbau mit Schleppdach, 19. Jh.

Das in Hinblick auf die umgebende Bebauung ungewöhnlich stattliche Wohnhaus ist aufgrund seines Baualters und aussagekräftigen Bausubstanz ein seltenes und gut erhaltenes Zeugnis der Stadtbaugeschichte. Es dokumentiert die mehrfach in Eendingen vorzufindenden stattlichen Gebäude des späten Mittelalters abseits der Hauptstraße in den Randbereichen der Altstadt, die erst später von den niederen sozialen Schichten besiedelt wurden.



Ansicht von O

Bei der oberen Kirche 7 (bei)
Ökonomiegebäude

erhaltenswertes Gebäude

Nebengebäude, Erdgeschossiger Fachwerkbau auf quadratischem Grundriss, mit steilem Satteldach, nordöstlich des sog. Franz User Hauses im 18. Jh. errichtet.

Wesentlicher Bestandteil der Hofanlage, die zu den ältesten der Stadt gehört. Das funktional und strukturell wichtige Gebäude beschließt den Hofraum und vermittelt eine Vorstellung der flächenmäßig ehemals größeren Hofanlage.



Ansicht von S

Bei der oberen Kirche 9 (bei)
Wehrturm

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wehrturm, erhaltenes Erdgeschoss eines kleinen und quadratischen Turmes auf der westlichen Seite der Stadtmauer, verputztes Bruchsteinmauerwerk, wohl auf das 13. Jh. zurückgehend, Rückbau zur Eingeschossigkeit, große Fenster- und Türöffnungen mit Sandsteingewänden sowie Zeldach in der 2. Hälfte des 19. Jhs.

Als wichtiges Dokument der Endinger Fortifikationsgeschichte zählt der bauliche Überrest des Turmes zu den Quellen der Stadtbau- aber auch Stadtrechtsgeschichte. Der Teilabbruch und die Degeneration zu einem gartenhausähnlichen Gebäude veranschaulicht zudem das architektonische und städtebauliche Verständnis des 19. Jhs. zur mentalitätsgeschichtlichen Epoche der Romantik.



Ansicht von W

Bei der oberen Kirche 11
Kirchengemeindliches Gebäude

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

St.-Martinsheim, zur Platzanlage Auf der oberen Kirche traufständig ausgerichtetes, zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach, verputzter Massivbau mit Eckquaderung, Ortgang mit Zahnschnittfries, an der Nordseite eingeschossiger verputzter Anbau mit Schleppdach; 1873 erbaut.

Im Gebäude ist heute das Kolpingheim mit Bibliothek untergebracht.

Das Gebäude befindet sich in einer städtebaulich wichtigen Position, indem es die Platzanlage um die Martinskirche nach Süden abschließt und die Bebauung am südlichen Ende der Marktstraße in ihrem Übergang zum Lindenplatz prägt. Es dokumentiert in seiner Ausrichtung und detaillierten Ausgestaltung der Fassade die nachträglich erfolgte Platzanlage- und gestaltung um die St. Martinskirche im 18. und 19. Jh.



Bibliothek von Süd-Westen



Ansicht von O

Bei der oberen Kirche 11 (bei)
Brunnen St. Marien

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

St. Marien-Brunnen aus rotem Buntsandstein, sechseckiges Becken mit Brunnenstock von 1785, Brunnensäule mit Marienfigur vom einstigen Amtshaus transloziert.

Der Brunnen an der Einmündung Im Osttal in den Marktplatz stellt ein Dokument für die historische Wasserversorgung dar. Mit der Marienfigur ist er darüber hinaus ein Zeugnis der Frömmigkeit in Endingen und Bestandteil der bewussten Stadtgestaltung des ehem. Kirch- und Friedhofes um die Martinskirche im 18. und 19. Jh.



Ansicht von O



Teilansicht Brunnenfigur

Bei der oberen Kirche 14
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus in leichter Hanglage über Kellergeschoss, mit der südlichen Giebelseite unmittelbar an das Nachbargebäude Auf der oberen Kirche 16 grenzend, verputzt, Erschließung über einläufige Eingangstreppe, Satteldach mit profiliertem Dachgesims; 18. Jh. mit älterem Kern.

Das Wohnhaus ist ein städtebaulich wichtiger Bestandteil der Randbebauung des Platzes im 18. Jh. und schließt diesen nach Westen ab. Das einfache Gebäude dokumentiert das ausgeprägte historische Sozialgefälle in Endingen in den ehem. untergeordneten Bereichen der Endinger Altstadt.



Ansicht von Osten

Bei der oberen Kirche 16 Gehöft

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Zur Platzanlage Auf der oberen Kirche traufständig ausgerichtetes, zweigeschossiges Gehöft in leichter Hanglage über niedrigem Kellergeschoss, verputzt, Satteldach; 18. Jh. mit älterem Kern; umfassende Veränderungen im 20./21. Jh. durch Ausbau des Ökonomieteils zu Wohn- und Gewerbebezwecken.

Das Gehöft ist Bestandteil der ländlich geprägten Bebauung, welche die Randbereiche der Endinger Altstadt kennzeichnet. Anhand seiner Lage an der Südwestseite des Platzes mit der Ausrichtung des rückwärtigen Ökonomieteils zur Platzanlage hin, lässt sich die nachträglich erfolgte Anlage des Platzes ablesen und dokumentiert die Stadtbaugeschichte in der westlichen Altstadt.



Ansicht von NO



Ansicht von S



Ansicht von O

Kurze winkelförmige Stichgasse in der östlichen Altstadt, welche von der Südostseite des Peterskirchplatzes ausgeht, mit dem Totenkinzig verbindet und zum Ziehbrunnen bei der Peterskirche führt.

Am Gassenraum lässt sich die Erschließung eines Ziehbrunnens in einem der frühmittelalterlichen Siedlungskerne des Klosters Andlau nachvollziehen, der somit die historische Wasserversorgung in Endingen anschaulich dokumentiert.



Brunnengäßli, Blick von O auf Höhe vom Totenkinzig

Brunnengäßli

Brunnen

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Runder, aus Bruchsteinen gemauerter, unverputzter Brunnenschacht, darüber rekonstruierter Querträger mit hölzernem Aufbau.

Der in Teilen rekonstruierte Brunnen stellt ein Dokument für die historische Wasserversorgung dar, die bis ins frühe 20.Jh. über Ziehbrunnen erfolgte.



Ansicht Brunnen

Dielenmarktstraße

Brunnen, sog. Zimbers- oder Bollastebrunnen

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Laufbrunnen, sog. Zimbers- oder Bollastebrunnen, Brunnen aus rotem Buntsandstein, sechseckiger Trog mit flaschenförmigem Stock, von einer Kugel bekrönt; auf dem eisernen Fassungsring 1746 bezeichnet, im 18. Jh. anstelle eines älteren Brunnens erbaut.

Der Name bezieht sich auf den Endinger Weinküfer und Kellermeister Fidel Bolast (1819-1912), der im Eckhaus Dielenmarktstraße 15 wohnte.

Der Brunnen an der Kreuzung zur Karl-Burger-Straße stellt mit seinem historischen Standort ein Dokument für die Wasserversorgung Endingens dar.



Gesamtansicht Brunnen

Von der Hauptstraße nach Süden abzweigender breiter Straßenraum, der parallel zum Marktplatz geradlinig in Nord-Südrichtung verläuft und dabei die östliche Begrenzung vom Siedlungskern des Klosters Andlau darstellt; an ihrem südlichen Ende knickt sie rechtwinklig nach Westen ab, weitet sich zu einem längsrechteckigen Platzraum auf und wird an der Nordseite durch einen langgestreckten Barockbau eingefasst (Dielenmarktstraße 22); kompakte Bebauung mit zahlreichen Bauten aus dem 18. Jh., teils mit älterem Kern, wird durch abzweigende Verbindungsgassen wie auch von einem Baukomplex aus dem letzten V. des 20. Jhs. unterbrochen (Dielenmarktstraße 6, 8); die Straße entstand im Zusammenhang mit der mittelalterlichen Neuanlage der Stadt und erschließt den Südosten des Altstadtgebietes.

In der Dielenmarktstraße hat früher ein namensgebender Holzmarkt stattgefunden.

Sie dokumentiert die mittelalterliche Neuanlage der Stadt unter den Üsenbergern und ist für die Stadtbaugeschichte von zentraler Bedeutung. Mit ihrer Bebauung aus dem 18. Jh. prägt sie das Stadtbild als eine der Hauptachsen der Altstadt.



Dielenmarktstraße, Ansicht von N von der Hauptstraße aus



Dielenmarktstraße, nördlicher Abschnitt

Dielenmarktstraße 1

Wohnhaus, Zum Judenbrunnen

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Sog. Haus zum Judenbrunnen, traufständig ausgerichtetes, zweigeschossiges Wohnhaus über niedrigem Kellergeschoss, mit der Ostseite unmittelbar an das Nachbargebäude Hauptstraße 21 grenzend, Keller- und Erdgeschoss in verputzter, massiver Bauweise mit Eckquaderung aus rotem Buntsandstein, Ober- und Giebelgeschosse Zierfachwerk; über der Eingangstür mit 1608 bezeichnet, 1719 Umbau, in den 1950er Jahren Fassadensanierung mit Freilegung des Fachwerks; an der Westseite Grundstücksmauer mit Tordurchfahrt zum angrenzendem Hofgelände.

Das stattliche Fachwerkgebäude hebt sich mit seiner aufwändig gestalteten Fassade von der umgebenden Bebauung ab. Der Gestaltungswille der Erbauer lässt sich ablesen. Sein Baubestand aus der Zeit des 17. Jhs. ist insbesondere am Übergang zwischen Hauptstraße und Dielenmarktstraße stadtbauhistorisch bedeutend. Darüber hinaus nimmt es eine städtebaulich wichtige und sehr markante Ecklage zur Hauptstraße ein und dokumentiert durch seine Ausrichtung die übergeordnete Stellung der Hauptstraße gegenüber dem Dielenmarkt.



Ansicht von NW

Dielenmarktstraße 2

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, mit der nördlichen Giebelseite unmittelbar an das Nachbargebäude grenzend, massives, verputztes Erdgeschoss mit segmentbogiger Tordurchfahrt zum Hinterhof, Obergeschoss freigelegtes Fachwerk, einseitig abgewalmtes Satteldach; vermutlich 18. Jh., in den 1980er Jahren Veränderungen durch umfassende Umbaumaßnahmen und Ausbau des Dachgeschosses mit zwei straßenseitigen Walmdachgauben.

Das Wohnhaus prägt das Stadtbild in diesem Abschnitt der Dielenmarktstraße als Bestandteil der an den Hauptachsen in Endingen typischen kompakten, traufständigen Bebauung und dokumentiert die charakteristische Stadtstruktur mit ihren rückwärtigen Hofbereichen.



Ansicht von Osten

Dielenmarktstraße 3
Wohn- und Geschäftshaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus in Ecklage zur Peterskirche, verputzt, Krüppelwalmdach; über Eingangstür an der Peterskirchstraße 1782 bezeichnet, in den 1960er Jahren tiefgreifende Veränderungen durch Einbau eines Ladengeschäftes mit großflächiger Schaufensteranlage im Erdgeschoss; nach Norden anschließendes Wirtschaftsgebäude aus der Erbauungszeit, zweigeschossig und verputzt, mit Satteldach.

Das Gebäude ist Bestandteil der Bebauung an der Dielenmarktstraße aus dem 18. Jh. und befindet sich durch seine Ecklage zur Peterskirchstraße in einer städtebaulich wichtigen Position.



Ansicht von SW

Dielenmarktstraße 4

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über niedrigem, rustifiziertem Kellergeschoss, mit der Giebelseite unmittelbar an das Nachbargebäude Dielenmarktstraße 2 grenzend, Erdgeschoss massive, verputzte Bauweise mit korbbogiger Durchfahrt zum rückwärtigen Hinterhof, Obergeschoss freigelegtes Fachwerk, einseitig abgewalmtes Satteldach mit Zwerchhaus und Zahnschnitt am Dachgesims; 18. Jh.

Das ortstypische Wohnhaus aus dem 18. Jh. prägt das Stadtbild in diesem Abschnitt der Dielenmarktstraße als Bestandteil der an den Hauptachsen in Endingen typischen kompakten Bebauung. In seinem baulichen Zusammenhang mit der angrenzenden Scheune dokumentiert es die charakteristische Stadtstruktur mit ihren rückwärtigen Hofbereichen und ist somit ein Hinweis auf die Stadtbaugeschichte der Ackerbürgerstadt.



Ansicht von Osten

Dielenmarktstraße 4 (hinter)
Scheune

erhaltenswertes Gebäude

Scheune, westlich an das Wohnhaus angrenzende langgestreckte Scheune mit Satteldach, im Erdgeschoss massiv, im Obergeschoss freigelegte Fachwerkkonstruktion; 18. Jh., in den 1980er Jahren verändert und zu Wohnzwecken ausgebaut.

Die Scheune ist ein Beispiel für die in Endingen typische Siedlungsstruktur entlang der Hauptstraßen mit einheitlicher Parzellierung und den charakteristischen rückwärtigen Ökonomiegebäuden, die über Nebengassen erschlossen werden.



Ansicht von SW

Dielenmarktstraße 7
Wohn- und Geschäftshaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Giebelständiges, dreigeschossiges Wohnhaus mit Ladengeschäft, mit der Südseite unmittelbar an das Nachbargebäude Dielenmarktstraße 9 grenzend, verputzt, Satteldach; 19. Jh. mit älterem Kern, Anfang 21. Jh. Veränderungen durch Abbruch und Neubau eines rückwärtigen Nebengebäudes.

Das ungewöhnlich schmale, hochaufragende giebelständige Wohnhaus hebt sich von der umgebenden Bebauung ab und prägt als markanter Vertreter des 19. Jhs. das Stadtbild in diesem Abschnitt der Dielenmarktstraße.



Ansicht von NW

Dielenmarktstraße 9

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit segmentbogiger Toreinfahrt, mit den Giebelseiten unmittelbar an die Nachbargebäude grenzend, verputzt, Satteldach; heutiges Erscheinungsbild vermutlich 18. Jh., im Kern älter (über Toreinfahrt 1588 datiert).

Das Wohnhaus ist ein für das Stadtbild charakteristischer Bau, der als Bestandteil der kompakten, traufständigen Bebauung diesen Abschnitt der Dielenmarktstraße prägt und kennzeichnend für die Hauptachsen der Endinger Altstadt ist.



Ansicht von Westen

Dielenmarktstraße 15

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über niedrigem Kellergeschoss, Erdgeschoss massive, verputzte Bauweise, Obergeschoss und Giebel verputzte Fachwerkkonstruktion, Erschließung an der nördlichen Giebelseite über zweiläufige Eingangstreppe aus rotem Buntsandstein, Satteldach; um 1870; an der westlichen Gebäudeseite dreigeschossiges Ökonomiegebäude, heute zu Wohnzwecken ausgebaut, aus verputztem Fachwerk mit leicht vorkragendem Obergeschoss und Walmdach; die Lücke zwischen Anbau und Wohnhaus wurde erst nachträglich geschlossen.

Das Gebäude befindet sich in markanter und städtebaulich wichtiger Ecklage am Übergang zur platzartigen Aufweitung der Dielenmarktstraße. Es dokumentiert ein besonders gut erhaltenes Wohn- und Wirtschaftsgebäude aus der Zeit gegen Ende des 19. Jhs. und besitzt hohe Aussagekraft für die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte in Endingen.



Ansicht von N



Ansicht von Westen

Dielenmarktstraße 16
Torfahrthaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, mit der südlichen Giebelseite unmittelbar an das Nachbargebäude Dielenmarktstraße 18 grenzend, massives Erdgeschoss mit Tordurchfahrt und rückwärtiger Öffnung zu den angrenzenden Nebengebäuden, Obergeschoss in Fachwerkbauweise, Satteldach; am nordöstlichen Eckständer 1608 datiert, in den 1980er Jahren umfassende Veränderung durch Ausbau des Dachgeschosses zu Wohnzwecken mit straßenseitigen Schlepptgauben und den Anbau einer Vitrine an der nördlichen Fassadenseite.

Das stattliche Fachwerkhaus ist aufgrund seines Baualters für die Anlage des Dielenmarktes und die Stadtbaugeschichte bedeutend und besitzt für die Gebäudetypologie der Ackerbürgerstadt als besonders frühes Beispiel eines Torfahrthauses dokumentarischen Wert.



Dielenmarktstraße 16, Ansicht von NO

Dielenmarktstraße 17

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über niedrigem Kellergeschoss, verputzt, Erschließung an der Straßenfassade über kurze Eingangstreppe, Satteldach; 18./19. Jh., Veränderungen durch Ausbau des Dachgeschosses mit einer straßenseitigen Schleppgaube sowie 2003 Anbau eines Balkones an der Nordostseite.

Das schmale Wohnhaus rahmt als erhaltenswerter Bestandteil der kompakten, traufständigen Randbebauung die platzartigen Aufweitung des südwestlichen Abschnitts der Dielenmarktstraße ein.



Ansicht von NW

Dielenmarktstraße 18

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohnhaus, giebelständiger, zweigeschossiger Eckbau, mit den Gebäudeseiten unmittelbar an die Nachbargebäude grenzend, massives, verputztes Erdgeschoss, Obergeschoss und Giebel verputzte Fachwerkkonstruktion, Erschließung an Ostfassade über vortretenden zweigeschossigen Anbau, steiles Satteldach; über Rundbogenfenster an Südfassade 1716 datiert, mit älterem Kern.

Das Gebäude befindet sich in markanter und städtebaulich wichtiger Ecklage am Übergang zur platzartigen Aufweitung der Dielenmarktstraße und prägt als Wohnhaus des 18. Jhs. das Stadtbild in diesem Abschnitt der Dielenmarktstraße.



Ansicht von SO



Ansicht von S



Ansicht von O

Dielenmarktstraße 20

Torfahrthaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus zu zwei Achsen und mit rundbogiger Toreinfahrt, mit den Giebelseiten unmittelbar an die Nachbargebäude grenzend, verputzt, Satteldach; 18. Jh.

Das schmale, typische Torfahrthaus rahmt als städtebaulich wichtiger Bestandteil der kompakten, traufständigen Randbauung die platzartigen Aufweitung des südwestlichen Abschnitts der Dielenmarktstraße ein.



Ansicht von S

Dielenmarktstraße 22

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus zu zehn Achsen, verputzter Massivbau mit mittiger, rundbogiger Tordurchfahrt zu den rückwärtigen Nebengebäuden sowie Ladenausbau im Erdgeschoss, rückwärtiger Laubengang, Satteldach mit Konsolfries am Gesims; im Wappenschild vom Torbogen 1727 datiert, in den 1980er Jahren Umbau zu einem Wohn- und Geschäftshaus, in den 2010er Jahren Ausbau des Dachspitzes mit Gauben zu Wohnzwecken.

Das langgestreckte Gebäude befindet sich in einer städtebaulich wichtigen Position, indem es die Nordseite der platzartigen Ausweitung der Dielenmarktstraße in ihrem südwestlichen Abschnitt einfasst. An seinen baulichen Details lässt sich der Zeitgeschmack des 18. Jhs. ablesen, wobei der niedrigere Gestaltungsanspruch gegenüber der Bebauung an der Hauptstraße ein wichtiger Hinweis auf die hist. Sozialtopographie in Endingen ist.



Ansicht von Süden



Rückansicht von NO



Rückansicht von NW

Dielenmarktstraße 24

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit rundbogiger Tordurchfahrt im massiven Erdgeschoss, Straßenfassade verputzt, westliche Giebelseite mit freigelegtem Fachwerk im Obergeschoss und Dachgeschoss, segmentbogige Fenster mit Scheitelstein, Satteldach mit Konsolfries am Dachansatz; Ende 18. Jh., in den 1980er Jahren Veränderungen durch Ausbau des Dachgeschosses zu Wohnzwecken mit straßenseitigen Schleppgauben.

Das freistehende, für das Stadtbild typische Torfahrthaus liegt in städtebaulich wichtiger Position am Übergang zur Ritterstraße und überliefert die in diesem Abschnitt erhaltenen aufgelockerten Strukturen in der Nähe einer Nebenstraße. Mit seinen Baudetails dokumentiert es den Gestaltungsanspruch und den Zeitgeschmack gegen Ende des 18. Jhs.



Ansicht von S



Ansicht von Südosten

Im Nordosten der Altstadt gelegene unregelmäßige Platzanlage, mit Verbindungsgasse zur Hauptstraße im Süden; an der Nordwestseite Fortsetzung in einem Gassenraum, der parallel zum Stadtmauerring in Ost- West-Richtung verläuft und auf die Lehenhofstraße trifft; kleinteilige, ländlich geprägte kompakte Bebauung aus dem 18. und 19. Jh., häufig mit älterem Kern; die Bezeichnung Fronhof beschränkte sich noch im 19. Jh. auf die Platzanlage, die im 20. Jh. mit den angrenzenden Gassenräumen zusammengelegt wurde.

Der Fronhof zählt zum frühmittelalterlichen Siedlungskern des Klosters Andlau und besitzt für den Stadtgrundriss und die Stadtbaugeschichte dokumentarischen Wert. Mit seiner überwiegend ländlichen, teils einfachen Bebauung ist er kennzeichnend für die Randbereiche der Altstadt. Den aussagekräftigen und typischen Bestandteil der historischen Stadtstruktur kennzeichnet die kleinteilig geprägte Nachfolgebebauung eines ehem. herrschaftlichen Siedlungsbereichs durch historisch niedere soziale Schichten.



Fronhof, Blick nach N von der Hauptstraße aus



Fronhof, nordwestlicher Gassenraum



Fronhof, platzartige Anlage von SO aus gesehen

Fronhof 1 Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Ackerbürgerhaus über niedrigem Kellersockel, mit der westlichen Giebelseite an das Nachbargebäude Fronhof 3 grenzend, verputzt, Erschließung an der Nordfassade über kurze Eingangstreppe, Walmdach; 18. Jh. mit älterem Kern.

Das Ackerbürgerhaus ist Bestandteil der Bebauung im Fronhof, und überliefert einen die Randbereiche kennzeichnenden landwirtschaftlichen Betrieb. Es verweist somit auf die Wirtschafts- und Sozialgeschichte von Endingen. Darüber hinaus prägt das Gebäude das Platzbild und ist ein Hinweis auf die nachträglich überformten mittelalterlichen Siedlungsstrukturen im nordöstlichen Bereich der Altstadt.



Ansicht von NO



Ansicht von SO

Fronhof 3 *Wohnhaus*

Prüffall (BuK)

Zweigeschossiges Ackerbürgerhaus über niedrigem Kellersockel, mit der östlichen Giebelseite an das Nachbargebäude Fronhof 1 grenzend, verputzt, an der Nordfassade große, rechteckige Tordurchfahrt, Erschließung an der Ostfassade über kurze Eingangstreppe, Walmdach; 18. Jh. mit älterem Kern.

Das Ackerbürgerhaus ist Bestandteil der Bebauung im Fronhof, und überliefert einen die Randbereiche kennzeichnenden landwirtschaftlichen Betrieb. Es verweist somit auf die Wirtschafts- und Sozialgeschichte von Endingen. Darüber hinaus prägt das Gebäude das Platzbild und ist ein Hinweis auf die nachträglich überformten mittelalterlichen Siedlungsstrukturen im nordöstlichen Bereich der Altstadt.



Wohnhaus von Norden

Fronhof 6 Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über niedrigem Kellergeschoss aus rotem Buntsandstein, mit den Giebelseiten unmittelbar an die Nachbargebäude grenzend, massive Konstruktion mit Backsteinverkleidung und Geschossunterteilung durch Gesimsband, Erschließung über seitliche Eingangstreppe, Oberschoss mit schmiedeeisernem Balkon, Mansarddach mit Zwerchhaus und geschweiftem Giebelfeld, dort 1905 datiert.

Das für die Zeit um die Jahrhundertwende stilistisch typische Wohnhaus ist für Endingen ein seltenes Beispiel der Nachverdichtung im späten 19. Jh./frühen 20 Jh. in den Randbereichen. Die aufwändigen Bauten des Historismus bzw. Jugendstils veranschaulichen die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage in Endingen.



Ansicht von SW



Wohnhaus von Süd-Osten

Fronhof 7 Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Ackerbürgerhaus, heute Wohnhaus, verputzt, mit Krüppelwalmdach; 17. Jh., in der 2. H. des 20. Jhs. umfassende Veränderung durch Umbau des einstigen Ökonometeils zu Wohnzwecken, Vergrößerung des Fensterformats im Erdgeschoss sowie Ausbau des Dachgeschosses mit einer breiten straßenseitigen Schleppgaube zu Wohnzwecken.

Das Ackerbürgerhaus ist trotz seiner Veränderungen erhaltenswerter Bestandteil der Bebauung im Fronhof, indem es einen die Randbereiche kennzeichnenden landwirtschaftlichen Betrieb überliefert und somit auf die Wirtschafts- und Sozialgeschichte von Edingen verweist. Darüber hinaus prägt das Gebäude Stadtbild und -platz des Fronhofs und ist ein Hinweis auf die mittelalterlichen Siedlungsstrukturen im nordöstlichen Bereich der Altstadt.



Ansicht von SW

Fronhof 8
Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über niedrigem Kellergeschoss, mit den Giebelseiten unmittelbar an die Nachbargebäude grenzend, Erschließung über einläufige Eingangstreppe, Satteldach mit Zahnschnittfries; 19. Jh., in den 1980er Jahren Ausbau des Dachgeschosses mit Schleppegauben zu Wohnzwecken.

Das Wohnhaus ist ein Beispiel für die Nachverdichtung im 19. Jh. in den dünner besiedelten Randbereichen von Endingen, was die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Stadt in dieser Zeit veranschaulicht.



Ansicht von W

Fronhof 9
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit Satteldach, beide Giebelseiten unmittelbar an die Nachbargebäude grenzend, verputzt; 18. Jh., Ende der 1990er Jahre Ausbau des Dachgeschosses zu Wohnzwecken mit Schleppegauben, weitere Veränderungen durch Umbau des Erdgeschosses zu einem Ladengeschäft.

Das Wohnhaus ist Bestandteil der Platzrandbebauung des 18. Jhs., deren Strukturen auf die Ursprünge des mittelalterlichen Fronhofbezirks des Klosters Andlau zurückgehen.



Ansicht von SO

Fronhof 16
Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über niedrigem Kellergeschoss mit Kellerabgang, mit den Giebelseiten unmittelbar an die Nachbargebäude grenzend, verputzt, Erschließung über seitliche Eingangstreppe, Satteldach; 17. Jh.; im rückwärtigen Bereich befinden sich Überreste des einstigen Stadtmauerrings.

Das schmale Gebäude ist Bestandteil der Platzrandbebauung des 17. Jhs., deren Strukturen auf die Ursprünge des mittelalterlichen Fronhofbezirk des Klosters Andlau zurückgehen. Es ist kennzeichnend für die einfache Bebauung mit Tagelöhner- und Kleinbauernhäusern in den Randbereichen von Endigen und ein Hinweis auf die historische Sozialtopographie. Die Überreste der Stadtmauer im rückwärtigen Bereich sind ein Dokument der Stadtbaugeschichte und Befestigung der Stadt im 14. Jh. und zugleich der Entfestigung ab dem 19. Jh.



Ansicht von SW

Fronhof 17 Gehöft

Sachgesamtheit

Gehöft, mit traufständigem, zweigeschossigen Wohnhaus, verputzt, Erschließung im Innenhof über westliche Giebelseite, Krüppelwalmdach mit profiliertem Dachansatz; 18. Jh. mit älterem Kern; rückwärtige Scheune, 18. Jh., seitlicher Schopf in Fachwerkkonstruktion mit teils offenen Gefachen und Walmdach, 19. Jh.

Das geschlossen überlieferte Gehöft ist wichtiger Bestandteil der Bebauung im Fronhof, indem es einen die Randbereiche kennzeichnenden landwirtschaftlichen Betrieb überliefert und somit auf die Wirtschafts- und Sozialgeschichte von Endingen verweist.



Ansicht von NO



Nebengebäude, Ansicht von NO

Fronhof 18

Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Ackerbürgerhaus, heute Wohnhaus, mit den Giebelseiten unmittelbar an die Nachbargebäude grenzend, verputzt, Satteldach; vermutlich 17. Jh., in der 2. H. des 20. Jhs. Veränderungen durch Ausbau des Ökonomieteils zu Wohnzwecken; im rückwärtigen Bereich befinden sich Überreste des einstigen Stadtmauerrings.

Das Gebäude ist Bestandteil der nördlichen Platzrandbebauung aus dem 17./18. Jhs., dessen Strukturen auf die Ursprünge des mittelalterlichen Fronhofbezirks des Klosters Andlau zurückgehen. Als Ackerbürgerhaus ist es kennzeichnend für die ländliche Bebauung in den Randbereichen der Altstadt und überliefert somit die Wirtschafts- und Sozialgeschichte von Endingen. Die Überreste der Stadtmauer im rückwärtigen Bereich sind ein Dokument der Stadtbaugeschichte und Befestigung der Stadt im 14. Jh. und zugleich der Entfestigung ab dem 19. Jh.



Ansicht von SW

Fronhof 23

Gehöft

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Gehöft, traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über niedrigem Kellergeschoss, massives, verputztes Erdgeschoss mit Tordurchfahrt, darüber verputzte Fachwerkkonstruktion, steiles Satteldach; 17./18. Jh.; rückwärtiges Ökonomiegebäude.

Das gut erhaltene Gehöft ist wichtiger Bestandteil der Bebauung im Fronhof, indem es einen die Randbereiche kennzeichnenden landwirtschaftlichen Betrieb überliefert und somit die Wirtschafts- und Sozialgeschichte von Endingen dokumentiert.



Ansicht von Norden

Fronhof 24
Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über niedrigem Kellergeschoss, mit der westlichen Giebelseite unmittelbar an das Nachbargebäude Fronhof 28 grenzend, verputzt, Krüppelwalmdach mit Konsolfries am Dachansatz; um 1886, in der 2. H. des 20. Jhs. Veränderungen durch Ausbau des östlichen Ökonometeils zu Wohnzwecken.

Das Gebäude ist trotz seiner Veränderungen erhaltenswerter Bestandteil der Platzrandbebauung des 19. Jhs., dessen Strukturen auf den Fronhofbezirk des Klosters Andlau zurückgehen. Es ist kennzeichnend für die einfache Bebauung in den Randbereichen der Altstadt mit Tagelöhnerhäusern und kleinen landwirtschaftlichen Betrieben und überliefert somit die Wirtschafts- und Sozialgeschichte von Endingen.



Ansicht von SO



Ansicht von O

Fronhof 28
Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit seitlicher Tordurchfahrt, verputzt, Satteldach; 17./18. Jh., in der 2. H. des 20. Jhs. Veränderungen durch Ausbau des westlichen Ökonomieteils zu Wohnzwecken.

Das Gebäude ist trotz seiner Veränderungen wesentlicher Bestandteil der Platzrandbebauung, dessen Strukturen auf den Fronhofbezirk des Klosters Andlau zurückgehen. Es ist kennzeichnend für die einfache Bebauung in den Randbereichen der Altstadt mit Tagelöhnerhäusern und kleinen landwirtschaftlichen Betrieben und überliefert somit die Wirtschafts- und Sozialgeschichte von Endingen.



Ansicht von SO

Fronhof 38
Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Gehöft, traufständiges, eingeschossiges Wohnhaus, verputzter Massivbau, Erschließung über kurze Eingangstreppe aus rotem Buntsandstein, Satteldach mit Konsolfries am Dachansatz, 18. Jh.; rückwärtige Scheune in Fachwerkbauweise.

Das gut erhaltene Gehöft ist wichtiger Bestandteil der Bebauung im Fronhof, indem es einen die Randbereiche kennzeichnenden landwirtschaftlichen Betrieb überliefert und somit auf die Wirtschafts- und Sozialgeschichte von Endingen verweist. In seiner Eingeschossigkeit, die in Endingen selten überliefert ist, zeigt es die bescheidenen Wohn- und Lebensverhältnisse am Stadtrand.



Ansicht von SO

Fronhof 40

Gehöft

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Gehöft mit Gartengrundstück, traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, massives Erdgeschoss, Obergeschoss und Giebel verputzte Fachwerkkonstruktion, steiles Satteldach; 18. Jh. mit älterem Kern; nordwestlich anschließendes Ökonomiegebäude, teils unverputzter Massivbau, teilweise verbrettert, im Giebel freigelegte Fachwerkkonstruktion, einseitiges Krüppelwalmdach; östlich angrenzende Grundstücksmauer.

Das sehr gut erhaltene und markant an einer Straßenkreuzung stehende Gehöft ist wichtiger und aussagekräftiger Bestandteil der Bebauung im Fronhof, indem es einen die Randbereiche kennzeichnenden landwirtschaftlichen Betrieb dokumentiert und somit auf die Wirtschafts- und Sozialgeschichte von Endingen verweist.



Ansicht von SW



Ansicht von S

In überwiegend ebenem Gelände gerade verlaufende Leitlinie, welche in Ost-West-Richtung das nördliche Altstadtgebiet durchmisst und die wichtigsten Stadtzugänge miteinander verbindet; kompakte, traufständige Bebauung des 18. und 19. Jhs., teils mit älterem Kern, von der sich einige qualitätvolle Barockbauten hervorheben, regelmäßige, längsrechteckige Parzelleneinteilung mit rückwärtigen Nebengebäuden, die über Verbindungsgassen oder Torfahrten erschlossen werden.

Die Hauptstraße ist zentraler Bestandteil des mittelalterlichen Stadtgrundrisses und dokumentiert die Neuanlage der Stadt unter den Üsenbergern. Ihr Straßenraum ist für die Stadtbaugeschichte von herausragender Bedeutung und überliefert anhand der historischen Parzelleneinteilung die ursprünglichen Siedlungsstrukturen. Die kompakte Bebauung des 18. und 19. Jhs., deren Repräsentationsanspruch sich zum Marktplatz hin steigert, ist stadtbildprägend und setzt sich deutlich von den kleinteiligen, ländlich geprägten Siedlungsstrukturen der Randbereiche ab.



Hauptstraße, Blick nach O auf Höhe des Marktplatzes



Hauptstraße, Blick nach W auf Höhe des Marktplatzes



Hauptstraße, Blick von O Höhe des Marktplatzes

Hauptstraße

Brunnen, sog. Wette- bzw. Judenbrunnen

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wette- oder Judenbrunnen an der Einmündung zur Dielenmarktstraße, sechseckiger Brunnentrog aus rotem Buntsandstein und mittiger Säule als Brunnenstock; 1757 anstelle eines älteren Brunnens erbaut.

Der Name Wettebrunnen bezieht sich auf den einstigen Namen des Straßenraumes, der im Allemannischen ein feuchtes Gebiet bezeichnet. Der Name Judenbrunnen verweist auf die Bezeichnung Judengasse für den Abschnitt der heutigen Hauptstraße vom Brunnen bis zum Riegeler Tor.

Der Brunnen stellt mit seinem historischen Standort ein Dokument für die Wasserversorgung Endingens dar.



Brunnen

Hauptstraße 1 Gehöft

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Gehöft, traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über niedrigem Kellersockel aus rotem Buntsandstein, verputzter Massivbau, hofseitige Erschließung an der westlichen Giebelseite, Satteldach mit Konsolfries am Dachansatz und Gauben; um 1863; rückwärtige Remise; um 1868 mit Um- und Erweiterungsbau in den 1980er Jahren.

Seit den 1990er Jahren wird in dem Gebäude eine Straßenwirtschaft betrieben.

Das Gehöft befindet sich in städtebaulich hervorgehobener Lage unmittelbar beim abgegangenem Riegeler Tor am östlichen Ende der Hauptachse der Altstadt und dokumentiert einen landwirtschaftlichen Betrieb des 19. Jhs. Er verweist somit auf die Wirtschafts- und Sozialgeschichte von Endingen. Als jüngere Eckbebauung an einer der Hauptzufahrten in die Altstadt in es ebenfalls ein wichtiges stadtbaugeschichtliches Dokument für die Inanspruchnahme der ehem. Stadtbefestigung als Siedlungsareal im 19. Jh.



Ansicht von NO



Ansicht von NO



Ansicht von N

Hauptstraße 2 Pfarrhof

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehem. Pfarrhof, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, verputzter Massivbau mit farbig abgesetzter Architekturgliederung durch Eckpilaster, Walmdach mit Schachbrett- und Rundbogenfries am Dachansatz; 1874 erbaut, 1911 Instandsetzung, in den 1970er Jahren Renovierung und Umbau des Erdgeschosses zu einer Gaststätte, 1995 Ausbau des Obergeschosses und Dachgeschosses zu Wohnzwecken; nach Norden eingeschossiger Anbau aus Erbauungszeit mit Tordurchfahrt zum Hofgelände; nach Osten zweigeschossiges Wirtschaftsgebäude mit zwei straßenseitigen Toröffnungen und Walmdach; 19. Jh., in den 1980er Jahren zu Wohnzwecken umgebaut und durch Anbauten erweitert.

Das Gebäude befindet sich in städtebaulich hervorgehobener Lage unmittelbar beim abgegangenen Riegeler Tor am östlichen Ende der Hauptachse der Altstadt. Als ehem. Pfarrhof ist er ein Dokument der Kirchengeschichte und verweist mit seiner Umnutzung als Gasthaus ebenfalls auf die Wirtshauskultur von Endingen. Als jüngere Eckbebauung an einer der Hauptzufahrten in die Altstadt ist es ebenfalls ein wichtiges stadtbaugeschichtliches Dokument für die Inanspruchnahme der ehem. Stadtbefestigung als Siedlungsareal im 19. Jh.



Ansicht von SW



Ansicht von NW

Hauptstraße 3 Zollhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehem. Zollhaus, heute traufständiges, dreigeschossiges Wohn- und Wirtschaftsgebäude, verputzter Massivbau mit korbbogiger Tordurchfahrt und städtischem Wappen über dem Eingang, Walmdach mit abgetreptem Traufkasten; 17./18. Jh., um 1810 erweitert und im Obergeschoss umgebaut, um 2009 Sanierung.

In dem Gebäude befanden sich bis zur Verlegung des Bezirksamtes nach Kenzingen 1819 mehrere Arrestzellen.

Das langgestreckte Gebäude ist wichtiger Bestandteil der Bebauung an einer der Hauptachsen der Stadt. Als ehem. Zoll- und Verwaltungsgebäude ist es darüber hinaus ein wichtiges Dokument der Stadtgeschichte von Eendingen in typischer Lage am ehem. Stadteingang.



Ansicht von NW



Ansicht von NO

Hauptstraße 5
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, teils massive, verputzte Konstruktion, teils verputztes Fachwerk, Satteldach, 18. Jh.; nach Süden angrenzender, zweigeschossiger Wirtschaftsteil, verputzt, Satteldach; im Torbogen Wappenfeld, dort 1738 bezeichnet.

Das Eckgebäude ist wichtiger Bestandteil der Bebauung des 18. Jhs. an einer der Hauptachsen der Stadt und dokumentiert mit seinem Wirtschaftsteil die landwirtschaftliche Ausprägung der Stadtstruktur in diesem Teilbereich der Hauptstraße.



Ansicht von NO



Ansicht von SO

Hauptstraße 6

Gehöft

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, mit der westlichen Giebelseite unmittelbar an das Nachbargebäude Hauptstraße 8 grenzend, Zierfachwerk am östlichen Giebel, Fenster mit Ohrungen, barockes Eingangsportal mit gesprengtem Giebel, steiles Satteldach; um 1721, Anfang 21. Jh. Ausbau des Dachgeschosses zu Wohnzwecken mit einer straßenseitigen Schleppgaube; nach Osten anschließende Grundstücksmauer mit rundbogiger Toreinfahrt zum Innenhof und rückwärtigem Wirtschaftsgebäude von 1913.

Das Wohnhaus ist charakteristischer Bestandteil der kompakten, traufständigen Bebauung der Hauptstraße und dokumentiert mit dem rückwärtigen Wirtschaftsgebäude die für Endingen typische Siedlungsstruktur entlang der Hauptstraße mit einheitlicher Parzelleneinteilung und charakteristischer rückwärtiger Ökonomie, die über eine Toreinfahrt erschlossen wird. Mit seinem herrschaftlichen Portal ist es ein Hinweis auf den Gestaltungswillen und die sozial hervorgehobene Stellung der Erbauer und Zeugnis des Repräsentationsanspruches in der Hauptstraße.



Ansicht von S

Hauptstraße 7

Wohn- und Wirtschaftsgebäude

Prüffall (BuK)

Traufständiges, zweigeschossiges Wohn- und Wirtschaftsgebäude mit seitlicher, rechteckiger Toröffnung im Erdgeschoss, mit den Giebelseiten unmittelbar an die Nachbargebäude grenzend, verputzt, im Obergeschoss rundbogige Nische mit Christusfigur, Satteldach mit profiliertem Traufkasten; 18. Jh. mit älterem Kern, nachträgliche Veränderungen durch Ausbau des Dachgeschosses zu Wohnzwecken mit zwei straßenseitigen Schleppgauben.

Das einfache Wohnhaus ist ein für das Ortsbild in Endingen typischer Bau des 18. Jhs. und erhaltenswerter Bestandteil der kompakten, traufständigen Bebauung in diesem Abschnitt der Hauptstraße, der im Randbereich durch eine eher schlichtere, ländlich geprägte Bausubstanz gekennzeichnet ist. Die Nische mit Christusfigur ist darüber hinaus ein Beispiel der bürgerlichen Frömmigkeit.



Ansicht von NO

Hauptstraße 8

Wohn- und Geschäftshaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftsgebäude, mit der östlichen Giebelseite unmittelbar an das Nachbargebäude Hauptstraße 6 grenzend, verputzt, im Erdgeschoss korbogige Toröffnung, Walmdach; 18. Jh., Ende der 1980er Jahre Umbau der Räume zu Fremdenzimmern sowie Ausbau des Dachgeschosses zu Wohnzwecken mit zwei straßenseitigen Schleppgauben; rückwärtig giebelseitig angrenzendes, zweigeschossiges Wirtschaftsgebäude; in den 1980er Jahren zu Wohnzwecken ausgebaut.

Das Gebäude war noch im 19. Jh. in zwei Anwesen unterteilt.

Das modern veränderte Eckgebäude prägt das Stadtbild an der Hauptstraße wie auch des Engelgässlis und ist ein Hinweis auf die jüngere Wirtshauskultur in Endingen. Mit seinem rückwärtig angrenzenden Wirtschaftsgebäude dokumentiert es die für Endingen typische Siedlungsstruktur entlang der Hauptstraße mit den charakteristischen rückwärtigen Nebengebäuden.



Ansicht von NW

Hauptstraße 9
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über niedrigem Kellergeschoss, mit den Giebelseiten unmittelbar an die Nachbargebäude grenzend, verputzt, im Erdgeschoss seitliche, segmentbogige Toröffnung als Durchfahrt zu den rückwärtigen Nebengebäuden, Satteldach mit profiliertem Dachansatz; 18. Jh. mit älterem Kern.

Das Gebäude ist charakteristischer Bestandteil der kompakten, traufständigen Bebauung der Hauptstraße aus der Zeit des 18. Jhs. und dokumentiert die für Endingen typische Siedlungsstruktur entlang der Hauptstraße mit gleichförmiger Parzelleneinteilung und charakteristischen rückwärtigen Nebengebäuden, die über Tordurchfahrten erschlossen werden.



Ansicht von NW

Hauptstraße 10
Gasthof Engel

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Gasthof Engel, giebelseitiges, zweigeschossiges Gebäude, verputzt, an der Straßenfassade segmentbogige Fenster mit Scheitelstein, Walmdach; 18. Jh. mit älterem Kern, in den 1980er Jahren Ausbau des Dachgeschosses zu Wohnzwecken mit Einbau von traufseitigen Schleppgauben; an der Südostecke Wirtshausausleger aus den 1950er/60er Jahren.

Das langgestreckte, durch Giebelständigkeit und Walmdach hervorgehobene barocke Gebäude in Ecklage zum Gassenraum des Engalgässlis ist Bestandteil der Bebauung der Hauptstraße mit seinen zahlreichen Wirtshausbauten am Hauptverkehrsweg durch die Stadt. Es ist ein Zeugnis der Wirtshauskultur in Eendingen seit dem 19. Jh.



Ansicht von SO



Wirtshausausleger an der SO-Ecke

Hauptstraße 11
Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit seitlicher, rechteckiger Toröffnung, mit den Giebelseiten unmittelbar an die Nachbargebäude grenzend, verputzt, Satteldach mit profiliertem Traufkasten; 18. Jh. mit älterem Kern, nachträgliche Veränderungen der Fensterformate in der 2. H. des 20. Jhs.

Das einfache Wohnhaus ist ein für das Ortsbild in Endingen typischer Bau des 18. Jhs. und erhaltenswerter Bestandteil der kompakten, traufständigen Bebauung in diesem Abschnitt der Hauptstraße, der im Randbereich durch eine eher schlichtere, ländlich geprägte Bausubstanz gekennzeichnet ist.



Ansicht von N

Hauptstraße 12

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über niedrigem Kellergeschoss, mit den Giebelseiten unmittelbar an die Nachbargebäude grenzend, im Erdgeschoss Ladeneinbau und seitliche, rundbogige Tordurchfahrt zum rückwärtigen Innenhof, verputzt, Satteldach mit profiliertem Traufkasten; Erbauung bezeichnet 1717, die Datierung 1801 im Scheitelstein über Torbogen bezeichnet eine Umbauphase, in den 1990er Jahren Umbau des Ladens zu Wohnzwecken.

Das Gebäude ist Bestandteil der kompakten, traufständigen Bebauung der Hauptstraße und überliefert und ein für das Stadtbild typisches Wohnhaus des 18. Jhs. Es dokumentiert die für Endingen typische Siedlungsstruktur entlang der Hauptstraße mit gleichförmiger Parzelleneinteilung und charakteristischen rückwärtigen Bereichen, die über Tordurchfahrten erschlossen werden.



Wohnhaus von Süden

Hauptstraße 13

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, mit der östlichen Giebelseite unmittelbar an das Nachbargebäude Hauptstraße 11 grenzend, massives, verputztes Erdgeschoss, darüber Obergeschoss und vorkragender Giebel mit Kniestock mit Zierfachwerk und Wetterdächern, Erschließung an der Giebelseite, Satteldach; im Kern 17. Jh., mehrfach verändert, nachträglich erfolgter umfassender Ausbau des Dachgeschosses mit zwei straßenseitigen Schleppegauben, in den 1990er Jahren Umbau des Wohnhauses.

Das stattliche Fachwerkgebäude hebt sich mit seiner aufwändig gestalteten Fassade von der umgebenden Bebauung ab und ist wichtiger Bestandteil der Bebauung an der Hauptstraße. Der Gestaltungswille der Erbauer wie auch die sozial hervorgehobene Lage an der Hauptverkehrsachse durch die Stadt lassen sich ablesen.



Ansicht von NW

Hauptstraße 14 Gehöft

Prüffall (BuK)

Gehöft, traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über niedrigem Kellergeschoss, mit der östlichen Giebelseite unmittelbar an das Nachbargebäude Hauptstraße 12 grenzend, verputzt, Satteldach, 18. Jh.; rückwärtig anschließendes Ökonomiegebäude, teils massive Bauweise, teils Fachwerkkonstruktion; 18. Jh.

Das schlichte Wohnhaus dokumentiert das Sozialgefälle innerhalb des Hauptstraßengefüges, dessen ehem. sozial hervorgehobene Lagen in der Nähe des Marktplatzes zunahmen, in den Randbereichen hingegen abnahmen. Als Dokument der Stadtbaugeschichte überliefert es die an der Hauptstraße charakteristische Siedlungsstruktur mit längsrechteckiger Parzelleneinteilung und rückwärtigen Nebengebäuden, die über Stichgassen erschlossen werden.



Ansicht von SW



Rückwärtiger Ökonomieanbau, Ansicht von NW

Hauptstraße 15

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, mit der westlichen Giebelseite unmittelbar an das Nachbargebäude Hauptstraße 15 grenzend, massives Erdgeschoss, darüber vorkragendes Obergeschoss und Giebel aus verputztem Fachwerk, Satteldach; über straßenseitiger Eingangstür 1541 bezeichnet.

Das Wohnhaus besitzt aufgrund seines Baualters hohe Aussagekraft für den historischen Stadtgrundriss und dokumentiert ein Gebäude an der stadtbauhistorisch wichtigen Nahtstelle zum älteren Siedlungskern der östlichen Altstadt.



Ansicht von NO

Hauptstraße 17

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über niedrigem Kellergeschoss, mit der östlichen Giebelseite unmittelbar an das Nachbargebäude Hauptstraße 15 grenzend, massives Erdgeschoss, darüber vorkragendes Obergeschoss und Giebel aus verputztem Fachwerk, Satteldach; 1551 bezeichnet; rückwärtig anschließender Wirtschaftsteil.

Das Wohnhaus besitzt aufgrund seines Baualters hohe Aussagekraft für den historischen Stadtgrundriss und dokumentiert ein Gebäude an der stadtbauhistorisch wichtigen Nahtstelle zum älteren Siedlungskern der östlichen Altstadt. Darüber hinaus ist es mit seinem ursprünglichen funktionalen Zusammenhang mit dem rückwärtigen Wirtschaftsteil ein wichtiges Zeugnis für die in Endingen typische Siedlungsstruktur entlang der Hauptstraße mit einheitlicher Parzelleneinteilung und den charakteristischen rückwärtigen Nebengebäuden.



Ansicht von N

Hauptstraße 18

Wohn- und Geschäftshaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit giebelseitig anschließendem einstigen Ökonomieteil, mit der westlichen Giebelseite unmittelbar an das Nachbargebäude Hauptstraße 20 grenzend, verputzt, Walmdach; 18. Jh. mit älterem Kern, in den 1960er Jahren Neubau einer Schaufensteranlage, Ende der 1980er Jahre Ausbau des Ökonomieteils mit Wohnungen im Obergeschoss.

Das Wohnhaus ist Bestandteil der kompakten, traufständigen Bebauung der Hauptstraße und prägt als Gebäude des 18. Jhs. das Stadtbild in diesem Abschnitt der Hauptstraße an der Nahtstelle zum älteren Siedlungskern der östlichen Altstadt.



Ansicht von SO

Hauptstraße 19

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über niedrigem Kellergeschoss, giebelseitig verputztes Fachwerk, an der Straßenfassade Fenster und Eingangstür mit geohrtem Gewände, Satteldach mit profiliertem Traufgesims; 18. Jh. mit älterem Kern.

Das Gebäude überliefert die Architektur eines barocken Wohnhauses, dessen verzierte Fassade den gehobenen Repräsentationsanspruch an der zentralen Verkehrsachse in Endingen dokumentiert.



Wohnhaus von Nord-Westen

Hauptstraße 20
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, Untergeschoss verputzt, auskragendes Obergeschoss mit Fachwerk, Satteldach; im Kern vermutlich 16. Jh., in den 1980er Jahren Veränderungen durch umfassenden Umbau des Gebäudes, Anfang der 1990er Jahre Ausbau des Dachgeschosses zu Wohnzwecken mit straßenseitigen Schleppgauben.

Das Wohnhaus ist Bestandteil der kompakten, traufständigen Bebauung der Hauptstraße. Mit seinem vermuteten hohen Alter hat es dokumentarischen Wert für die Stadtbaugeschichte in Endingen.



Ansicht Süd

Hauptstraße 21

Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über niedrigem Kellergeschoss, verputzt, seitlich korbbogige Tordurchfahrt, Satteldach mit Zahnschnittfries am Dachansatz; 18. Jh., Anfang der 1990er Jahre Veränderungen durch Ausbau des Dachgeschosses zu Wohnzwecken mit straßenseitigen Giebelgauben; an die Ostseite, anstelle des einstigen Ökonomieteils, zweigeschossiger, verputzter Anbau mit Lisenen und Zwerchhaus mit Zierfachwerk; Anfang 20. Jh.

Das langgestreckte Gebäude ist markanter, das Stadtbild prägender Bestandteil der Bebauung im östlichen Abschnitt der Hauptstraße. Am aufwändigen Umbau des einstigen Ökonomieteils zu Wohnzwecken lassen sich die veränderten Lebensbedingungen sowie der Zeitgeschmack um 1900 ablesen.



Ansicht von NO



Wohnhaus von Nord-Westen

Hauptstraße 22

Wohn- und Geschäftshaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, verputzt, Erschließung an der Längsseite über Lehenhofstraße, Satteldach; 18. Jh., Veränderung durch Einbau eines Ladengeschäftes im Erdgeschoss, in den 1980er Jahren Ausbau des Dachgeschosses zu Wohnzwecken und Einbau von Schleppgauben.

Das einfache Wohnhaus dokumentiert das historische Sozialgefälle innerhalb des Hauptstraßengefüges, dessen ehem. sozial hervorgehobene Lagen in der Nähe des Marktplatzes zunahm, in den Randbereichen hingegen abnahmen.



Ansicht von SO

Hauptstraße 23

Gasthaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Traufständiges, zweigeschossiges Gasthaus über niedrigem, rustifiziertem Kellergeschoss, Erdgeschoss massiv, Obergeschoss freigelegte Fachwerkkonstruktion; 18. Jh., in den 1960er Jahren Einbau einer Gastwirtschaft, um 1984 Ausbau des Dachgeschosses und Einbau von Dachflächenfenstern; zur Dielenmarktstraße hin traufständiger, zweigeschossiger Anbau aus Erbauungszeit, Erdgeschoss massiv, Obergeschoss freigelegte Fachwerkkonstruktion, Satteldach; Anfang der 1960er Jahre Umbau der Ökonomie mit Einbau eines Ladens mit Schaufensteranlage im Erdgeschoss.

Der stattliche Fachwerkbau ist ein wichtiges Dokument für ein Gebäude des 18. Jhs. in seinem baulichen Zusammenhang mit seinen Nebengebäuden. Es nimmt eine städtebaulich markante Ecklage zu Beginn des breiten Dielenmarktes ein und vermittelt mit seinem zweigeschossigen Fachwerkanbau zwischen beiden Straßenräumen, wobei seine Ausrichtung die übergeordnete Stellung der Hauptstraße als Leitlinie der Stadt gegenüber dem Dielenmarkt veranschaulicht.



Ansicht von NO

Hauptstraße 24

Wohn- und Wirtschaftsgebäude

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Zwei schmale, zweigeschossige, traufständige Bauten zu je zwei Achsen, verputzt, Satteldächer mit profilierten Traufgesimsen; 18. Jh., vermutlich mit älterem Kern.

Die einfachen Wohnhäuser dokumentieren das historische Sozialgefälle innerhalb des Hauptstraßengefüges, dessen ehem. sozial hervorgehobene Lagen in der Nähe des Marktplatzes zunahm, in den Randbereichen hingegen abnahmen.



Wohn- und Wirtschaftsgebäude von Süd-Westen

Hauptstraße 25 (hinter)

Doppelscheune

erhaltenswertes Gebäude

Zum Anwesen Hauptstraße 25 und 27 gehörige rückwärtige Doppelscheune, freigelegte Fachwerkkonstruktion, Satteldach; vermutlich 18. Jh. aus der Erbauungszeit des Doppelwohnhauses.

Die Doppelscheune ist ein Beispiel für die in Endingen typische Siedlungsstruktur entlang der Hauptstraße mit einheitlicher Parzelleneinteilung und den charakteristischen rückwärtigen Ökonomiegebäuden, die über Nebengassen erschlossen werden.



Ansicht von S

Hauptstraße 25, 27
Doppelwohnhaus

Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§28 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Doppelwohnhaus zu zehn Achsen über niedrigem Kellergeschoss, verputzte Straßenfassade mit rundbogiger Tordurchfahrt und Mittelrisalit mit Dreiecksgiebel, beidseitig des Risalits je ein korbbogiges Eingangsportal mit aufgesetzter Nische, Hauptstraße 27 mit jüngerem, segmentbogigem Schaufenster im Erdgeschoss, Mansardwalmdach mit Gauben; 18. Jh., im Innern der Tordurchfahrt links eine Haustür, im Sturz 1571 datiert, in den 1980er Jahren Ausbau des Dachgeschosses zu Wohnzwecken.

Das langgestreckte Doppelwohnhaus in der Art eines Stadtpalais nimmt mit seiner aufwändig gestalteten Fassade und repräsentativem Mittelrisalit eine städtebaulich herausragende Position innerhalb der kompakten, traufständigen Bebauung an der Hauptstraße ein. Es dokumentiert seinen gehobenen sozialen Anspruch im 18. Jh., was seiner Lage an der zentralen Hauptverkehrsachse entspricht.



Doppelwohnhaus von Nord-Osten

Hauptstraße 28

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Von der Hauptstraße zurückversetztes giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, im Erdgeschoss massiv, Obergeschoss freigelegte Fachwerkkonstruktion, Satteldach; vermutlich 18. Jh.

Das schlichte Wohnhaus dokumentiert anschaulich das historische Sozialgefälle der rückwärtigen Bereiche der Hauptstraße gegenüber der Randbebauung und ist als Tagelöhnerhaus ein Zeugnis der Endinger Sozialgeschichte.



Ansicht von SO

Hauptstraße 29
Torfahrthaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, verputzter Massivbau zu drei Achsen mit segmentbogigen Fenstergewänden, im Erdgeschoss seitliche Tordurchfahrt mit Kielbogen, Satteldach mit profiliertem Dachansatz; 2. H. 18. Jh. mit älterem Kern.

Das Wohnhaus ist mit seiner seitlichen Torfahrt ein für das Stadtbild in Endingen charakteristisches Gebäude, das die für den historischen Stadtgrundriss wichtige Parzelleneinteilung dokumentiert. Die Ausgestaltung der Fassade unterstreicht seine hervorgehobene Lage an der Hauptverkehrsachse durch die Stadt und ist ein Hinweis auf die historische Sozialtopographie.



Ansicht von NW

Hauptstraße 30
Scheune

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Von der Hauptstraße zurückversetzte Scheune, im Erdgeschoss massiv mit großer, rechteckiger Toröffnung, Obergeschoss Fachwerkkonstruktion mit nachträglich geschlossenen Fensteröffnungen, Satteldach; 18. Jh.

Die Scheune dokumentiert die für Endingen typische Siedlungsstruktur entlang der Hauptstraße mit rückwärtigen Ökonomiegebäuden, die über Neben- oder Stichgassen erschlossen werden.



Ansicht von O



Nördliche Giebelwand, von An der Stadtmauer aus gesehen

Hauptstraße 31

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über niedrigem Kellersockel, mit der westlichen Giebelseite unmittelbar an das Nachbargebäude Hauptstraße 33 grenzend, verputzter Massivbau mit geohrten Fenster- und Türgewänden, Mansarddach mit Gauben und Traufkasten; um 1779, nachträgliche Veränderungen durch Einbau einer Schaufensteranlage.

Das Gebäude überliefert trotz seiner Veränderungen die Architektur eines barocken Wohnhauses, dessen verzierte Fassade seinen ehem. gehobenen sozialen Anspruch an der zentralen Verkehrsachse in Endingen dokumentiert.



Wohn- und Geschäftshaus von Nord-Osten

Hauptstraße 33

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, dreigeschossiger Wohn- und Geschäftshaus über niedrigem Kellergeschoss, mit den Giebelseiten unmittelbar an die Nachbargebäude grenzend, verputzter Massivbau, Giebel mit verputztem Fachwerk, seitlich breites Rundbogentor mit ornamentierten Pilastern, steiles Satteldach mit Traufkasten; über Torbogen 1718 datiert, nachträgliche Veränderungen durch Einbau eines Ladens im Erdgeschoss.

Das Wohnhaus ist mit seiner Toreinfahrt ein für das Stadtbild charakteristisches Gebäude aus dem 18. Jh. Als Bestandteil der kompakten, traufständigen Bebauung an der zentralen Hauptachse Endingens überliefert es die einheitliche Parzelleneinteilung und ist ein Hinweis auf die Stadtbaugeschichte. Mit seiner Dreigeschossigkeit markiert es den Übergang zur repräsentativeren Bebauung in der Nähe des zentralen Marktplatzes.



Wohn- und Geschäftshaus von Nord-Westen

Hauptstraße 34
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, massives Erdgeschoss, darüber Obergeschoss und Giebel in Fachwerk mit geschweiften Andreaskreuzen, Krüppelwalmdach; 18. Jh., in den 1980er Jahren Ausbau des Dachgeschosses mit Schleppegauben.

Der stattliche Fachwerkbau ist ein markantes Gebäude im Stadtbild an der Hauptstraße und nimmt eine städtebaulich wichtige Funktion als Eckbebauung zu einer kurzen Stichgasse ein, die zur rückwärtigen Bebauung an der Hauptstraße führt. Er dokumentiert die ortstypische Fachwerkarchitektur in Endingen im 18. Jh., in hervorgehobener Lage an der Hauptverkehrsachse.



Wohnhaus von Süd-Osten

Hauptstraße 36

Wohnhaus, Haus zum Schwibbogen

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Sog. Haus zum Schwibbogen, traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, mit den Giebelseiten unmittelbar an die Nachbargebäude grenzend, massives Erdgeschoss, darüber Obergeschoss und Giebel in Fachwerk, im Erdgeschoss große kielbogige Tordurchfahrt mit zwei Wappenschilden über dem Scheitel, Satteldach; 18. Jh., nachträgliche Veränderung durch Einbau einer straßenseitigen Giebelgaube in Fachwerkkonstruktion.

Das schmale Gebäude hebt sich von der übrigen Bebauung entlang der Hauptstraße ab und nimmt mit seiner Torfahrt zum rückwärtigen Straßenraum des Adelshof eine städtebaulich wichtige Position ein. Es ist somit ein besonders wichtiges Dokument der Stadtbaugeschichte und bedeutender Bestandteil des historischen Stadtgrundrisses, anhand dem sich die ursprünglichen Erschließungswege zu den rückwärtigen Nebengebäuden nachvollziehen lassen.



Wohnhaus von Süden

Hauptstraße 38

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, mit den Giebelseiten unmittelbar an die Nachbargebäude grenzend, verputzter Massivbau, im Erdgeschoss Rundbogenfenster und korbbogige Toröffnung, Erschließung über Torfahrt, Satteldach mit Zahnschnittfries; um 1825, Veränderungen in den 1990er Jahren durch nachträglich eingebaute straßenseitige Schleppgauben, Vergrößerung der Fenster im Erdgeschoß und Einbau eines Ladens; rückwärtig zweigeschossige Scheune mit massivem Untergeschoss, darüber freigelegtes Fachwerk, Satteldach; 18. Jh. mit umfassender Veränderung zu Beginn des 21. Jhs. durch Umbau zu einer Garage.

Das Gebäude ist Bestandteil der kompakten, traufständigen Bebauung entlang der Hauptstraße aus der Zeit des 19. Jhs. Mit der rückwärtigen, stattlichen Scheune dokumentiert es die für Endingen charakteristische Stadtstruktur entlang der Hauptstraße mit ihren Rückgebäuden, die über untergeordnete Gassenräume erschlossen werden.



Wohnhaus von Süd-Osten



Rückwärtiges Ökonomiegebäude am Adelshof

Hauptstraße 40

Wohn- und Geschäftshaus, Merkle

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Sog. Haus Merkle, traufständiges, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, mit den Giebelseiten unmittelbar an die Nachbargebäude grenzend, verputzter Massivbau mit geohrten Fenstergewänden, niedrige Eingangstreppe mit spätbarocken Wangen, Satteldach mit Schleppgauben; über Eingangstür Scheitelstein und Datierung 1768, in den 1960er Jahren durch Aufstockung um ein Geschoss und Einbau eines Ladens im Erdgeschoss umfassend verändert.

Das Gebäude überliefert trotz seiner Veränderungen die Architektur eines barocken Wohnhauses, dessen verzierte Fassade dem gehobenen, repräsentativen Anspruch an der zentralen Verkehrsachse in Eendingen entspricht.



Ansicht von S

Hauptstraße 41 *Apotheke*

Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§28 DSchG - BuK)

Apotheke, zweigeschossiges Eckgebäude auf rechtwinkligem Grundriss in leichter Hanglage, mit den Giebelseiten unmittelbar an das Nachbargebäude Hauptstraße 43 grenzend, verputzter Massivbau mit Segmentbogenfenstern sowie Architekturgliederung durch Eckpilaster und Geschossunterteilung durch umlaufendes Gesims, Mansardwalmdach mit Konsolfries am Traufgesims und Gauben, um 1800, mit Zierelementen des 19. Jhs.; im Innern Apothekeneinrichtung und Zubehör des 19. Jhs.; nach Südem anschließend zweigeschossiges Nebengebäude mit Tordurchfahrt, gleichzeitig.

An dem Standort befand sich bereits im 18. Jh. eine Apotheke. Im heutigen Gebäude ist seit den 1840er Jahren eine Apotheke untergebracht.

Das repräsentative Gebäude in Ecklage ist ein markanter und stadtbildprägender Bestandteil der Bebauung an der Hauptstraße. Mit seiner umfangreichen Ausstattung ist es darüber hinaus ein besonders wertvolles Dokument der Medizingeschichte im allgemeinen und der lokalen historischen Gesundheitsversorgung im speziellen.



Apotheke von Nord-Osten



Ansicht von SO

Hauptstraße 43

Wohn- und Geschäftshaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Traufständiges, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus über niedrigem Kellergeschoss, mit den Giebelseiten unmittelbar an die Nachbargebäude grenzend, verputzt, Satteldach mit profiliertem Traufgesims; 18. Jh. mit älterem Kern, nachträgliche Veränderung durch Einbau eines Ladens mit großflächiger Schaufensteranlage im Erdgeschoss.

Das Gebäude ist Bestandteil der traufständigen, kompakten Reihe von Wohn- und Geschäftshäusern entlang der Hauptstraße und dokumentiert die Bebauung aus der Zeit des 18. Jhs.



Wohn- und Geschäftshaus von Norden

Hauptstraße 47

Wohn- und Geschäftshaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus in leichter Hanglage über Kellergeschoss, mit den Giebelseiten unmittelbar an die Nachbargebäude grenzend, Geschossunterteilung durch Gesimse, Satteldach mit Konsolfries; 18. Jh. mit älterem Kern und Veränderungen des 19. Jhs., Ende der 1950er Jahre Umbau des Ladens mit Schaufensteranlage, die 1993 neu gestaltet worden ist, um 2010 Abbruch und Wiederaufbau des Dachstuhls sowie Ausbau zu Wohnzwecken.

Das Wohn- und Geschäftshaus mit seiner verzierten Fassade des 19. Jhs. ist Bestandteil der kompakten, traufständigen Bebauung an der Hauptstraße, an dessen zahlreichen Veränderungen sich der ökonomische Wandel in Endingen wie auch die Entwicklung der Hauptstraße zu einer Geschäftsstraße ablesen lässt.



Ansicht von N

Hauptstraße 48
Gasthaus Zum Löwen

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Gasthaus zum Löwen, giebelständiges, dreigeschossige Wohn- und Geschäftshaus, verputzte Fassade mit Geschossunterteilung durch Gesims zwischen dem ersten und zweiten Obergeschoss, Walmdach mit profiliertem Dachansatz und Schleppegauben; 18. Jh., in den 1960er Jahren Ausbau des Dachgeschosses zu Wohnzwecken; nach Norden Scheunengebäude auf winkelförmigem Grundriss mit massivem Erdgeschoss, darüber freigelegte Fachwerkkonstruktion, Satteldach; 18. Jh., mit Garagenanbau aus der 2. H des 20. Jhs. an der Westseite.

Das durch Giebelständigkeit und Walmdach hervorgehobene Gebäude nimmt mit seiner Ecklage zum Löwengäßli eine städtebaulich wichtige Position ein und ist als historisches Gasthaus ein Zeugnis der Wirtshauskultur in Endingen seit dem 18. Jh. Mit der rückwärtigen, stattlichen Scheune dokumentiert es die für Endingen charakteristische Stadtstruktur entlang der Hauptstraße auf gleichförmigen Parzellen und mit rückwärtigen Nebengebäuden, die über Seitengassen erschlossen werden.



Ansicht von SW



Ansicht von NW



*Rückwärtiges
Ökonomiegebäude am
Adelshof*

Hauptstraße 50
Zunftthaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehem. Zunftthaus, dreigeschossiges, traufständiges Wohn- und Geschäftshaus in leichter Hanglage, mit der westlichen Giebelseite unmittelbar an das Nachbargebäude Hauptstraße 52 grenzend, verputzte Straßenfassade mit rundbogigen Schaufenstern im Erdgeschoss und korbbogiger Eingangstür, nach Westen steiler Giebel zum Löwengäßli mit freigelegtem Fachwerk, Krüppelwalmdach; erstmals gegen Ende des 18. Jhs. beschrieben, vermutlich mit älterem Kern; rückwärtig langgestrecktes zweigeschossiges Nebengebäude; spätes 19./ frühes 20. Jh., Anfang der 1990er Jahre zu Wohnzwecken umgebaut; sowie eingeschossiger, verputzter Ökonomieanbau mit Satteldach, 19. Jh.

Das ehem. Zunftthaus nimmt eine städtebaulich markante Ecklage zum Löwengäßli ein und ist prägender Bestandteil der Bebauung an der Hauptstraße aus der Zeit des 18. Jhs. Es dokumentiert die für Endingen typische Siedlungsstruktur entlang der Hauptstraße mit gleichförmiger Parzelleneinteilung und den charakteristischen Nebengebäuden, die über rückwärtige Gassenräume wie dem Löwengäßli erschlossen werden. Als ehem. Zunftthaus besitzt es zugleich stadthistorische Bedeutung.



Ansicht von SO



Ansicht von NO

Hauptstraße 51

Wohn- und Geschäftshaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus in leichter Hanglage über niedrigem Kellergeschoss, mit den Giebelseiten unmittelbar an die Nachbargebäude grenzend, verputzter Massivbau, Satteldach mit Konsolfries am Dachansatz; 19. Jh. mit älterem Kern, seitliche Durchfahrt 1871 überbaut mit korbbogigem Toröffnung, umfassende Veränderungen durch Ladeneinbau im Erdgeschoss mit großflächigen Schaufenstern in der 2. H. des 20. Jhs. sowie Ausbau des Dachgeschosses mit Dachloggia zu Wohnzwecken; rückwärtiges Nebengebäude.

Das modern veränderte Gebäude ist Bestandteil der kompakten, traufständigen Bebauung der Hauptstraße und prägt das Stadtbild der Hauptachse von Endingen. Es überliefert die in Endingen typische Siedlungsstruktur mit charakteristischen rückwärtigen Ökonomiegebäuden, die über Torfahrten oder Nebengassen erschlossen werden.



Ansicht von NO



Rückgebäude, Ansicht von S

Hauptstraße 52 / 54 / 56
Wohn- und Geschäftshaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Drei zusammenhängende, traufständige, dreigeschossige Wohn- und Geschäftshäuser in leichter Hanglage, verputzte Massivbauten mit bauzeitlichen Läden im Erdgeschoss und Pilastergliederung an den Eingängen, Geschossunterteilung zwischen Erdgeschoss und erstem Obergeschoss durch profiliertes Gurtgesims, Satteldächer mit Zahnschnitt und Eierstab am Dachansatz; vor den Häusern im Bürgersteigbelag 1896 datiert, Anfang der 1990er Jahre Ausbau des Dachgeschosses von Hauptstraße 54 und 56 mit straßenseitigen Schleppgauben.

Die zusammenhängenden Wohn- und Geschäftshäuser sind mit ihren bauzeitlichen Ladengeschäften im Erdgeschoss ein anschauliches Dokument für den Ausbau der Hauptstraße seit dem späten 19. Jh. zu einer Hauptgeschäftsstraße mit der einhergehenden Veränderung des Sozialgefüges in der Stadt.



Ansicht von SW



Rückgebäude Hauptstraße 56, Ansicht von N

Hauptstraße 53

Wohn- und Geschäftshaus

erhaltenswertes Gebäude

Taufständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus in leichter Hanglage, mit den Giebelseiten unmittelbar an die Nachbargebäude grenzend, verputzter Massivbau, im Erdgeschoss Laden mit segmentbogigem Eingangsbereich und Schaufenstern mit Wappenfeldern in den Scheitelsteinen, Satteldach mit drei straßenseitigen Schleppegauben; im Scheitelstein 1962 datiert.

Die Gebäude ist mit seinen Baudetails das qualitativ gestaltetete Beispiel eines Wohn- und Geschäftshauses, das die Entwicklung der Hauptstraße zu einer Geschäftsstraße veranschaulicht.



Ansicht von NO

Hauptstraße 54 (hinter) / 56 (hinter)
Ökonomiegebäude

erhaltenswertes Gebäude

Rückwärtige Nebengebäude; Ende 19. Jh.; eingeschossige Scheune mit großer Toröffnung, verputzt, Satteldach; sowie langgestrecktes, zweigeschossiges Nebengebäude mit Pultdach, in Teilen zu Wohnzwecken ausgebaut, mit niedrigem, eingeschossigem und massivem Anbau.

Die Rückgebäude dokumentieren die für Endingen typische Siedlungsstruktur entlang der Hauptstraße mit einheitlicher Parzelleneinteilung und charakteristischen rückwärtigen Ökonomiegebäuden, die über Nebengassen erschlossen werden.



Ansicht von NW

Hauptstraße 55

Wohn- und Geschäftshaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, mit der östlichen Giebelseite unmittelbar an das Nachbargebäude Hauptstraße 53 grenzend, verputzte Straßenfassade mit Tordurchfahrt zum rückwärtigen Innenhof, Westseite in Fachwerk mit geschweiften Andreaskreuzen, Satteldach mit profiliertem Dachansatz; 18. Jh. mit älterem Kern, nachträgliche Veränderungen durch Einbau eines Ladens im Erdgeschoss und Ausbau des Dachgeschosses mit Schleppegauben; rückwärtiges Nebengebäude.

Das Gebäude ist prägender Bestandteil der Bebauung an der Hauptstraße aus der Zeit des 18. Jhs. und dokumentiert die für Endingen typische Siedlungsstruktur entlang der Hauptstraße mit gleichförmiger Parzelleneinteilung und charakteristischen Nebengebäuden, die über rückwärtige Gassenräume erschlossen werden.



Wohn- und Geschäftshaus von Norden



Ansicht von W



Rückgebäude, Ansicht von N

Hauptstraße 57

Wohnhaus

Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§28 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, im Erdgeschoss massiv mit drei rundbogigen Schaufenstern, darüber leicht vorkragendes Obergeschoss und Giebel in Zierfachwerk mit Rauten und Andreaskreuzen, Geschossunterteilung durch profiliertes Gesims, Satteldach mit profiliertem Traufgesims sowie Schleppgauben mit Ochsenaugen; 1673 am Eckständer datiert, in den 1960er und 1970er Jahren Veränderung des Erdgeschosses durch Einbau eines Ladens mit Schaufensteranlage, 1983 Ausbau des Dachgeschosses; nach Osten angrenzende Grundstücksmauer mit Tordurchfahrt; rückwärtiges Nebengebäude.

Auf dem Gemarkungsatlas von 1874 sind Hauptstraße 57 und 59 als ein Anwesen vermerkt.

Das stattliche und gut erhaltene Fachwerkgebäude ist herausragender und wichtiger Bestandteil der Bebauung an der Hauptstraße aus der Zeit des 17. Jhs., an dem sich der Gestaltungswille der Erbauer wie auch die sozial hervorgehobene Lage an der Hauptverkehrsachse durch die Stadt ablesen lassen. Es dokumentiert die für Endingen typische Siedlungsstruktur mit Nebengebäuden, die über rückwärtige Gassenräume oder Tordurchfahrten erschlossen werden und ist ein Hinweis auf die historische Sozialtopographie mit repräsentativeren und aufwändig gestalteten Gebäuden entlang der Hauptstraße.



Ansicht von NO



Eckständer an noröstlicher Gebäudeecke



Ansicht von NO

Hauptstraße 58
Torfahrthaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Traufständiges, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, mit den Giebelseiten unmittelbar an die Nachbargebäude grenzend, verputzter Massivbau, im Erdgeschoss zwei rundbogige Schaufenster sowie korbbogige Tordurchfahrt, Satteldach; 18. Jh.; Datierung 1858 über Tor bezeichnet Umbauphase, Veränderungen durch Ausbau des Dachgeschosses mit Schleppegauben, in den 1950er Jahren Ladeneinbau im Erdgeschoss, 1988 Anbau eines rückwärtigen Wintergartens, Mitte der 1990er Jahre und 2000er Jahre rückwärtige Erweiterungen mit Terrasse.

Das Wohn- und Geschäftshaus ist Bestandteil der kompakten, traufständigen Bebauung und dokumentiert die regelmäßige, längsrechteckige Parzelleneinteilung entlang der Hauptstraße. An dem mehrgeschossigen Wohnhaus lässt sich der im 19. Jh. einsetzende soziale Wandel ablesen. Darüber hinaus verweist der Ladeneinbau auf die Entwicklung der Hauptstraße zu einer Einkaufsstraße.



Ansicht von S



Rückansicht von N

Hauptstraße 59
Wohnhaus

Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§28 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus über niedrigem Kellergeschoss, mit den Giebelseiten unmittelbar an die Nachbargebäude grenzend, verputzt, seitliche Erschließung über Eingangstreppe, dort Kielbogenportal mit Wappensteinen, Satteldach mit profiliertem Dachansatz; über Eingangstür 1406 bezeichnet, umfassende Veränderungen durch den nachträglichen Einbau einer breiten Schlepplgaube sowie den Einbau einer großflächigen Schaufensteranlage Mitte der 1950er Jahre; rückwärtige Nebengebäude.

Auf dem Gemarkungsatlas von 1874 sind Hauptstraße 57 und 59 als ein Anwesen vermerkt.

Trotz seiner umfassenden Veränderungen dokumentiert das Wohn- und Geschäftshaus die für Endingen typische Siedlungsstruktur mit regelmäßiger Parzelleneinteilung und Nebengebäuden, die über Tordurchfahrten erschlossen werden. Das aufwändige Portal ist ein Zeugnis für die im Kern bisweilen noch mittelalterliche Bebauung an der Hauptstraße.



Ansicht von Norden

Hauptstraße 60

Neues Rathaus, ehem. Gasthaus Sonne

Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§28 DSchG - BuK)

Ehem. Gasthaus Sonne, dann Wohnhaus Krebs, jetzt sog. Neues Rathaus, traufständiges, dreigeschossiges sog. Neues Rathaus, ehem. Haus Krebs, mit den Giebelseiten unmittelbar an die Nachbargebäude grenzend, verputzter Massivbau mit symmetrisch gegliederter Fassade, Erdgeschoss mit Bandrustika und breiten Segmentbogenfenstern, Mittelrisalit mit Mansarddach und Rundgaube sowie repräsentativem Hauptportal, darüber Balkon, steiles Satteldach mit bauzeitlichen Gauben; Bau um 1775, Außenrenovierungen 1958 und 1972.

Im Inneren Rokokoausstattung mit Stuckdecken und Reliefbildern.

Im Gebäude war bis 1845 das Gasthaus Sonne untergebracht. Seit 1919 in städtischem Besitz. Ab 1937 als Rathaus genutzt und heute Sitz der Stadtkämmerei.

Das markante Gebäude mit der herrschaftlich gestalteten Fassade in der Art eines barocken Stadtpalais prägt wesentlich das Stadtbild im mittleren Bereich der Hauptstraße und schließt den Marktplatz nach Norden hin repräsentativ ab. Durch seine vielfältigen Nutzungen ist es ein wichtiges Dokument der Stadtgeschichte sowie als Bestandteil der aufwändig gestalteten Gebäude entlang der Hauptstraße ein Hinweis auf die historische Sozialtopographie Endingens.



Ansicht von S



Rückansicht von N

Hauptstraße 61

Wohn- und Geschäftshaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Traufständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus über niedrigem Kellergeschoss, verputzter Massivbau, mit den Giebelseiten unmittelbar an die Nachbargebäude grenzend, im Erdgeschoss Ladengeschäft und Rundbogentor, Obergeschoss mit zwei straßenseitigen Balkonen und Fenstern mit Verdachungen, Satteldach mit Konsolfries und Zahnschnitt am Dachansatz; 19. Jh., 2015 Veränderung durch umfassenden Ausbau des Dachgeschosses zu Wohnzwecken mit Schleppgauben.

Das Wohnhaus mit seiner aufwändig gestalten Fassade ist prägender Bestandteil der kompakten, traufständigen Bebauung und dokumentiert ein Gebäude des 19. Jhs., an dem sich der gehobene soziale Anspruch der Bewohner an der zentralen Hauptachse der Stadt ablesen lässt.



Ansicht von Norden



Ansicht Rückgebäude

Hauptstraße 62

Wohn- und Geschäftshaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Zwei traufständige, dreigeschossige Massivbauten, mit den Giebelseiten unmittelbar an die Nachbargebäude grenzend, verputzt, Satteldach mit profiliertem Traufgesims; vermutlich 18. Jh.; Veränderungen bei Hauptstraße 64 durch den Einbau eines Ladens mit Rundbogenfenstern in den 1950er Jahren und drei straßenseitigen Walmgauben in den 1990er Jahren; Hauptstraße 62 mit großer, moderner, segmentbogiger Schaufensteranlage im Erdgeschoss.

Das Wohnhaus ist Bestandteil der hoch aufragenden kompakten, traufständigen Bebauung im zentralen Abschnitt der Hauptstraße und dokumentiert deren regelmäßige, längsrechteckige Parzelleneinteilung. Seine Umbauten veranschaulichen den ökonomischen Wandel in Eendingen mit der einhergehenden Entwicklung der Hauptstraße zu einer Haupteinkaufsstraße.



Hauptstraße 64, Ansicht von SW

Hauptstraße 63 / Markgrafenstraße 2
Gehöft

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Traufständiges, dreigeschossiges Wohnhaus über niedrigem Kellergeschoss, mit den Giebelseiten unmittelbar an die Nachbargebäude grenzend, verputzter Massivbau, farbig abgesetzte Architekturgliederung mit Pilastern im Erdgeschoss und Geschossunterteilung durch Gesimse, Satteldach mit profiliertem Traufgesims; 19. Jh. mit älterem Kern; rückwärtig an der Markgrafenstraße 2 traufständiges, zweigeschossiges Nebengebäude mit massivem Erdgeschoss und Tordurchfahrt, Obergeschoss in Fachwerkbauweise, Satteldach; 19. Jh.

Das Wohnhaus ist Bestandteil der hoch aufragenden kompakten, traufständigen Bebauung im zentralen Abschnitt der Hauptstraße und dokumentiert deren regelmäßige, längsrechteckige Parzelleneinteilung. An dem mehrgeschossigen Wohnhaus lässt sich die im 19. Jh. beginnende Veränderung der Gesellschaftsstruktur und der einsetzende soziale Wandel ablesen.



Ansicht von N



Rückwärtige Scheune, Ansicht von S

Hauptstraße 65

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Traufständiges, dreigeschossiges Wohnhaus über niedrigem Kellergeschoss, mit den Giebelseiten unmittelbar an die Nachbargebäude grenzend, verputzter Massivbau, Erschließung über kurze Eingangstreppe, Satteldach mit profiliertem Traufgesims; 19. Jh. mit älterem Kern, Veränderungen durch Aufstockung 1950.

Das Wohnhaus ist Bestandteil der kompakten, traufständigen Bebauung im zentralen Abschnitt der Hauptstraße und dokumentiert deren regelmäßige, längsrechteckige Parzelleneinteilung. An dem mehrgeschossigen Wohnhaus lässt sich die im 19. Jh. beginnende Veränderung der Gesellschaftsstruktur und der einsetzende soziale Wandel ablesen.



Ansicht von Norden

Hauptstraße 66

Wohn- und Geschäftshaus, ehem. Jakobskapelle bzw. Gasthaus zum Hirschen

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus in Hanglage, im St. Jakobsgäßli hohes Kellergeschoss mit Bandrustika, Walmdach mit kassettiertem Traufkasten; im Kern 18. Jh., Umbau und Aufstockung in den 1820er/1830er Jahren, heutiges Erscheinungsbild geprägt durch Veränderungen des 19./späten 20. Jhs. mit Dachgeschossausbau, Einbau von Dachgauben und einer Schaufensteranlage. Die Jakobsstatue in der Nische an der Straßenseite von 1763 wurde von der einstigen Jakobskapelle übernommen und 1991 durch eine Nachbildung ersetzt.

Das Gebäude befindet sich am Standort der einstigen St. Jakobskapelle, die in den 1760er Jahren errichtet und 1823 entweiht und verkauft wurde. Ab 1833 befand sich im einstigen Kirchenbau das Gasthaus Hirschen-Post.

Das Gebäude in städtebaulich markanter Ecklage prägt als langgestreckter Komplex die Bebauung in der Hauptstraße 8 am St. Jakobgäßli. Aufgrund seiner Baugeschichte und zahlreichen Umnutzungen ist es ein wichtiges Zeugnis der Kirchen- und Wirtshausgeschichte Endingens.



Ansicht von SW



Jakobsstatue

Hauptstraße 67
Gasthaus Sonne

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Gasthaus Sonne, verputzter Massivbau in Hanglage mit übergiebeltem, breit gelagertem Mittelrisalit, im Erdgeschoss Bandrustika und korbogige Tordurchfahrt, darüber Balkonvorbau, Satteldach mit Konsolgesims am Dachansatz; erste Hälfte 19. Jh., in den 1990er Jahren mehrfache Umbauten sowie Einbau von straßenseitigen Gauben.

Das repräsentative, klassizistische Gebäude im Baustil der Weinbrennerschule liegt in historisch charakteristischer Lage unmittelbar neben dem Königsschaffhauser Tor am Hauptverkehrsweg durch die Stadt und ist ein städtebaulich markantes Zeugnis der Wirtshausgeschichte in Endingen.



Gasthaus von Norden

Hauptstraße 68

Wohn- und Geschäftshaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus in Hanglage über niedrigem Kellergeschoss, mit der westlichen Giebelseite unmittelbar an das Nachbargebäude Hauptstraße 70 grenzend, verputzt, im Erdgeschoss rundbogige Fensteröffnungen mit Ladeneinbau, Geschossunterteilung durch profiliertes Gesims, Satteldach; nach Osten niedriger Anbau mit Tordurchfahrt; mittelalterlicher Tiefkeller, nach 1549/50 (d) Errichtung des Haupthauses und Umbau im 19. Jh., 20. Jh. weiterer Umbau und Errichtung des Anbaus.

Das Wohn- und Geschäftshaus besitzt aufgrund seines Baualters und komplexen Baugeschichte einen hohen dokumentarischen Wert für die Stadtbaugeschichte von Endingen. Mit seiner städtebaulich wichtige Lage zu Beginn des St. Jakobsgäßli stellt es einen Kontrapunkt zum benachbarten Geschäftshaus Hauptstraße 66 dar. Die zeittypische Umgestaltung zu einem Geschäftshaus veranschaulicht die Entwicklung der Hauptstraße zu einer Geschäftsstraße.



Ansicht von SO



Ansicht von SW



Rückansicht von NW

Hauptstraße 69

Stadttor, sog. Königschaffhausener Tor

Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§28 DSchG - BuK)

Königschaffhauser Tor, dreigeschossiges Stadttor mit Eckquaderung und Bossenquader im Erdgeschoss, dort spitzbogige Durchfahrt, Pyramidendach mit Glockenturm; erstmals 1317 erwähnt, heutiger Bau geht auf den Ausbau von 1581 zurück; an die Südseite giebelseitig anschließendes, zweigeschossiges Wohnhaus mit integrierter Stadtmauer und hohem Kellergeschoss, darüber Fachwerkkonstruktion, Satteldach, 16. Jh.; rückwärtig angrenzende Stadtmauer.

Im Turm waren mehrere Arrestzellen untergebracht, in dem benachbarten Gebäude die Wohnung des Torzollers. Das Stadttor und angrenzende Wohnhaus werden seit den 1970er Jahren von der Endinger Narrenzunft als Zunft- und Museumsraum genutzt.

Der Gebäudekomplex von Stadttor und Zollhaus veranschaulicht die funktionalen Zusammenhänge am einzigen erhaltenen Stadttor und ist als westlicher Abschluss des Straßenraumes ein herausragendes Zeugnis der Stadtbaugeschichte. Darüber hinaus ist das Stadttor im Zusammenhang von Stadtmauer und einstigem Grabenbereich ein wichtiges fortifikatorisches Dokument.



Ansicht von W



Ansicht von O



Wohngebäude, Ansicht von NW

Hauptstraße 72

Wohn- und Geschäftshaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, mit der östlichen Giebelseite unmittelbar an die Hauptstraße 70 grenzend, massive verputzte Straßenfassade, Seitenfront in verputztem Fachwerk, steiles, einseitig abgewalmtes Dach mit profiliertem Dachansatz; 19. Jh. mit älterem Kern, Veränderungen durch den Einbau eines Ladens mit Schaufensteranlage in der 2. H. des 20. Jhs., in den 1980er Jahren Einbau von straßenseitigen Walmgauben.

Das Gebäude prägt als Bestandteil der kompakten, traufständigen Bebauung das Stadtbild in diesem Abschnitt der Hauptstraße, an dem sich mit der Veränderung seiner baulichen Struktur der soziale wie auch wirtschaftliche Wandel in Edingen seit dem 19. Jh. ablesen lässt.



Ansicht von SW

Hauptstraße 74

Wohn- und Geschäftshaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über niedrigem Kellergeschoss, massives, verputztes Erdgeschoss, Eingangsportal mit geohrtem Gewände und geschwungener Erschließungstreppe, Obergeschoss und Giebel in Fachwerkbauweise, Satteldach; im Türsturz 1719 bezeichnet, 1965 umfassende Fassadensanierung und Fachwerkfremilegung, Anfang 2000 Vergrößerung der Fensterformate im Erdgeschoss; rückwärtig zweigeschossige Scheune in Fachwerkkonstruktion mit vorkragendem Obergeschoss und Satteldach; 18. Jh.

Das hoch aufragende Fachwerkgebäude aus dem 18. Jh. prägt das Stadtbild an der Hauptstraße. Es dokumentiert die an der zentralen Hauptachse von Endingen typische Siedlungsstruktur mit regelmäßiger, längsrechteckiger Parzelleneinteilung und rückwärtigen Nebengebäuden und ist ein Hinweis auf die historische Sozialtopographie mit ihren aufwändiger gestalteten Gebäuden entlang der Hauptstraße.



Ansicht von Südwest



Rückwärtige Scheune, Ansicht von W



Portal mit Treppe

Hauptstraße 76a

Seifensiederei

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Seifensiederei, von der Hauptstraße zurückversetzter, zweigeschossiger, langgestreckter Backsteinbau im Hof von Hauptstraße 76, Architekturgliederung mit Eckpilastern und Gesimse durch unterschiedliche Farbgebung der Backsteine, Walmdach, 1907; Scheune, nördlicher Satteldachbau zu zwei Geschossen, Bruchstein, 1892 als Produktionsraum und Stallscheune von Emil Schwobthaler errichtet und bis nach 1945 in Betrieb.

Die Seifensiederei ist ein wichtiges und mit seiner erhaltenen Ausstattung umfassend erhaltenes Dokument der Wirtschafts- und Technikgeschichte im allgemeinen und Endingens im besonderen zur Zeit der Industrialisierung. Es veranschaulicht eindrücklich den ökonomischen Wandel, mit dem eine Veränderung der landstädtischen wie auch baulichen Strukturen in Endingen einhergeht.



Ehem. Seifensiederei von Süden



Stallscheune, Ansicht von NW

Hauptstraße 80
Scheune

erhaltenswertes Gebäude

Von der Hauptstraße zurückversetzte, zweigeschossige Scheune in einer Stichgasse, Fachwerkkonstruktion, am Giebel verputzt, teilweise auch massive Bauweise, großes Tor an der südlichen Scheunenseite, Satteldach; 18. Jh.

Das Rückgebäude ist ein Hinweis auf die für Endingen typische Siedlungsstruktur entlang der Hauptstraße mit den charakteristischen rückwärtigen Ökonomiegebäuden der Landstadt, die über Stich- oder Nebengassen erschlossen werden.



Ansicht von S

Hauptstraße 84 / 86 / 88
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, das drei kleine Parzellen zusammenfasst, über massivem Erdgeschoss verputztes Fachwerkobergeschoss, an der östlichen Giebelseite Geschossvorkragungen, Satteldach mit profiliertem Dachansatz; 18. Jh.; Mitte der 1980er Jahre Einbau eines Schaufensters im Erdgeschoss von Hauptstraße 88.

Die einfachen Wohnhausbauten dokumentieren anschaulich das Sozialgefälle innerhalb des Hauptstraßengefüges, dessen sozial hervorgehobene Lagen in der Nähe des Marktplatzes zunehmen, in den Randbereichen hingegen abnehmen.



Ansicht von SW



Rückansicht von NO

Hauptstraße 90 / 92
Wohn- und Geschäftshaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, verputzt, Frackdach mit profiliertem Dachansatz; 17.-19. Jh., aus zwei inzwischen zusammengefassten Gebäudeteilen entstanden; östlicher Gebäudeteil, im rückwärtigen Kellerbogen 1654 bezeichnet und westlich anschließender Anbau auf zweischaliger Stadtmauer; im gesamten westlichen Verlauf des Gebäudes sowie in der fortlaufenden Grundstücksbegrenzungsmauer von Hauptstraße 92 Teile der Stadtmauer.

Das langgestreckte Gebäude am westlichen Hauptzugang zur Innenstadt besitzt aufgrund seiner komplexen Baugeschichte und seinem baulichen Zusammenhang mit der Stadtummauerung Aussagekraft für die Stadtbaugeschichte. Darüber hinaus dokumentiert es mit der Abwandlung und Erweiterung seiner Gebäudestruktur die Veränderung der ökonomischen Bedingungen in Endingen im 19. Jh. und die endgültige Aufgabe der Stadtbefestigung.



Ansicht von SO



Wohn- und Geschäftshäuser von Westen

Vom Fronhof ausgehende kurze Stichstraße, die von Süden nach Norden verlaufend unmittelbar auf den Stadtmauerring führt und dort bis ins 19. Jh. unmittelbar auf die Stadtmauer traf, einfache Wohnbebauung mit teils ländlichem Charakter.

Mittig des Straßenraumes verlief ursprünglich der Erlebach als offener Kanal.

Die Stichstraße ist Bestandteil des mittelalterlichen Stadtgrundrisses und zeichnet den einstigen Bachverlauf nach. Mit ihrer einfachen Bebauung ist sie ein Hinweis auf die historische Sozialtopographie und kennzeichnet die ehem. peripheren Bereiche der Endinger Altstadt.



Helmenwinkel, Blick von N

Helmenwinkel 2

Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, im Erdgeschoss massiv, darüber verputztes Fachwerk, Obergeschoss an Südfassade leicht vorspringend, Erschließung an westlicher Giebelseite über kurze Eingangstreppe, an Südfassade zum Fronhof hin große, rechteckige Toröffnung, Satteldach; 17. Jh.

Das Wohnhaus ist ein für das Stadtbild in Endingen charakteristisches Gebäude und prägt die schlichte, ländliche Bebauung im nördlichen Randbereich der Altstadt von Endingen.



Ansicht von SW



Ansicht von S

Hofgässli 6a (hinter)
Ökonomiegebäude

erhaltenswertes Gebäude

Ökonomiegebäude, zweigeschossiger Traufseitbau in leichter Hanglage mit Satteldach, massivem Erdgeschoss aus Bruch- und Hausteinen sowie unverputztem Fachwerk-Obergeschoss, durch Neubau mit dem Haupthaus Hofgässli 6 giebelseitig verbunden, im 18. Jh. errichtet.

Anschauliches Beispiel der für Endingen charakteristischen Siedlungsstruktur mit einer dichten Bebauung entlang der Straßen und Gassen und ihren Rückgebäude, die über Nebengassen erschlossen werden. Die Scheune ist in ihrer Bauweise ortstypisch und mit ihrer Traufseite wesentlicher Bestandteil des schmalen Gassenraums mit seinen seitlichen massiven Begrenzungen.



Ansicht von S

Im südöstlichen Randbereich der Altstadt in Nord-Süd-Richtung geradlinig verlaufende Straße, die von der Bachstraße und von Totenkinzig ausgehend zum Stadtmauerring führt und dort bis ins 19. Jh. unmittelbar auf die Stadtmauer traf; zu beiden Straßenseiten lockere, uneinheitliche Wohnbebauung des 20. Jhs. auf uneinheitlicher Parzelleneinteilung, dazwischen vereinzelte ländliche Bebauung des 19. Jhs.

Der Straßenname ist nach dem abgegangenen Huttenhof benannt, der sich einst bei der Stadtmauer befand.

Der Straßenraum dokumentiert die bis ins 19. Jh. reichende dünne Bebauung des siedlungsungünstigen Areals im Südosten der Endinger Altstadt und besitzt somit Aussagekraft für die Stadtbaugeschichte.



Huttenhofstraße, Blick von S

Huttenhofstraße 8

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Giebelständiges eingeschossiges Wohnhaus, verputzter Massivbau, Satteldach; um 1941 erbaut.

Das Wohnhaus ist ein Hinweis auf die seit der Mitte des 20. Jhs einsetzende Verdichtung des dünn bebauten Areals im Südosten der Endinger Altstadt.



Ansicht von NO



Ansicht von SO

Zwei parallel angeordnete Gassenräume, die im südlichen Randbereich der Stadt von der Stollbruckstraße ausgehen und geradlinig nach Westen verlaufen; kompakte ländliche Bebauung mit Kleingehöften, die für die Randbereiche Endingens kennzeichnend ist.

Der Name nimmt Bezug auf die Lage in Nähe des ehemals offenen Kanals des Erlebachs durch die Endinger Altstadt, an dem Tiere getränkt wurden.

Im Gaiswasser dokumentiert zwei peripher gelegene Gassenräume, die erst im 19. Jh. dichter besiedelt wurden und ist somit für die Stadtbaugeschichte von Bedeutung. Die ländliche Bebauung besitzt Aussagekraft für die Wirtschaftsgeschichte in Endingen und ist ein Hinweis auf die historische Sozialtopographie.



Im Gaiswasser, südlicher Gassenraum mit Blick nach O



Im Gaiswasser, nördlicher Gassenraum mit Blick nach W

Im Gaiswasser 1 (hinter)
Rückgebäude

erhaltenswertes Gebäude

Traufständiges, zweigeschossiges Rückgebäude von Anwesen Im Gaiswasser 1 mit großer, rechteckiger Toröffnung im Erdgeschoss, massiver Backsteinbau, in Teilen verputzt, Satteldach; 20. Jh.

Das Rückgebäude ist kennzeichnend für die ländliche Ausprägung der Randbereiche der Stadt und ein Hinweis auf die Wirtschafts- und Sozialgeschichte von Endingen.



Ökonomiegebäude, Ansicht von NW

Im Gaiswasser 6

Wohn- und Wirtschaftsgebäude

erhaltenswertes Gebäude

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit Ökonomie, Massivbau mit Giebel in verputztem Fachwerk, Nordfassade mit leichten Vorsprüngen und großem Scheunentor, Satteldach; 19. Jh.; rückwärtig Reste der Stadtummauerung.

Das schlichte, aber zeittypische Wohnhaus mit Ökonomie und den rückwärtigen Teilen der Stadtummauerung ist erhaltenswerter Bestandteil der Bebauung Im Gaiswasser, indem es einen die Randbereiche kennzeichnenden landwirtschaftlichen Betrieb überliefert und ein Hinweis auf die Wirtschafts- und Sozialgeschichte von Endingen ist.



Ansicht von N



Rückansicht von S

Im Gaiswasser 7 Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, verputzt, Erschließung des Obergeschosses an Nordfassade über Holztreppe, steiles Satteldach; vermutlich 18. Jh., nachträgliche moderne Vergrößerung der Eingangstür.

Das bescheidene Tagelöhnerhaus ist aufgrund seines authentischen Erhaltungszustandes erhaltenswerter Bestandteil der Bebauung des 18. Jhs. in den Randbereichen mit einfacheren Tagelöhner- und Keimbauernhäusern.



Ansicht von N



Ansicht von S

Im Gaiswasser 8 / 10

Wohn- und Wirtschaftsgebäude

erhaltenswertes Gebäude

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, bestehend aus zwei Wohneinheiten sowie Ökonomieteil an der Nordseite des Gebäudes, verputzt, verbretterter Nordgiebel, Satteldach mit Konsolfries am Traufgesims; 19. Jh., in den 1980er Jahren nachträgliche Veränderungen durch umfassenden Ausbau des Dachgeschosses zu Wohnzwecken mit Schleppgauben; rückwärtig Reste der Stadtummauerung.

Das schlichte, zeittypische Wohnhaus mit Ökonomie und den rückwärtigen Teilen der Stadtummauerung ist erhaltenswerter Bestandteil der Bebauung Im Gaiswasser, indem es einen die Randbereiche kennzeichnenden landwirtschaftlichen Betrieb überliefert und ein Hinweis auf die Wirtschafts- und Sozialgeschichte von Endingen ist.



Ansicht von NW



Ansicht von SO

Mehrteiliger Straßen- und Gassenraum, der das gegen Westen ansteigende Areal im Südwesten der Altstadt zwischen Lindenplatz und einstigem Stadtmauerring spangenartig erschließt und im Norden mit Marktplatz sowie Martinskirche und im Süden mit dem Lindenplatz verbindet; Wohnbebauung überwiegend aus der Zeit des 18. Jhs. mit teils ländlichem Charakter und verschiedenartiger, häufig der Topographie angepasster Parzelleneinteilung, daneben auch Nachverdichtungen mit Wohnhäusern aus der 2. H. des 20. Jhs. im nordwestlichen Bereich.

Das Ostal wurde nach der Lage des Stadtareals benannt.

Im Ostal kennzeichnet einen Bereich der Stadt, der durch die topographischen Bedingungen charakterisiert wird und mit seiner teils ländlichen Bebauung einen peripher gelegenen und erst in nachmittelalterlicher Zeit dichter besiedelten Stadtteil dokumentiert.



Im Ostal, Verbindungsgasse mit Blick von NW



Im Ostal, südlicher Gassenraum mit Blick in Richtung Venusberg



Im Ostal, nördlicher Gassenraum mit Blick in Richtung Obere Kirche

Im Ostal 2
Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über hohem Kellergeschoss, massives Erdgeschoss, Giebel verputztes Fachwerk, straßenseitige Erschließung über Eingangstreppe, Satteldach; 19. Jh. mit nachträglichem Ausbau des Dachgeschosses zu Wohnzwecken; nach Südwesten angrenzende Mauer mit Torbogen zum rückwärtigen Hofgelände.

Das Wohnhaus überliefert mit der Tordurchfahrt zum rückwärtigen Hofbereich die ländlich-agrarische Struktur, die für den Randbereich der südöstlichen Altstadt kennzeichnend sind.



Ansicht von S



Landwirtschaftliches Anwesen von Osten

Im Ostal 12
Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus in leichter Hanglage, verputzter Massivbau, straßenseitige Erschließung über kurze Eingangstreppe und segmentbogiger Tür, an nordöstlicher Giebelseite zwei große Garagentore, eins davon zugemauert, Satteldach mit Schleppgauben; um 1950.

Das Wohnhaus ist ein anschauliches Beispiel für die Nachverdichtung des Altstadtgebietes mit Mietswohnhausbauten zu Beginn der 2. Hälfte des 20. Jhs. und ist in diesem Bereich der Altstadt zusammen mit weiteren Gebäuden aus der gleichen Erbauungszeit ein Hinweis auf die veränderten Lebensbedingungen und Wohnstrukturen der Nachkriegszeit.



Ansicht von NO

Im Ostal 14
Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus in leichter Hanglage, verputzter Massivbau, Erschließung an der südwestlichen Giebelseite über kurze Eingangstreppe und segmentbogiger Tür, Satteldach mit Schleppgaube; 1950er Jahre.

Das Wohnhaus ist ein anschauliches Beispiel für die Nachverdichtung des Altstadtgebietes mit Mietswohnhausbauten zu Beginn der 2. Hälfte des 20. Jhs. und ist in diesem Bereich der Altstadt zusammen mit weiteren Gebäuden aus der gleichen Erbauungszeit ein Hinweis auf die veränderten Lebensbedingungen und Wohnstrukturen der Nachkriegszeit.



Ansicht von SW

Im Ostal 15
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Giebelständiges, eingeschossiges Wohnhaus über niedrigem Kellergeschoss, im Erdgeschoss massiv, Giebel und Kniestock mit freigelegtem Fachwerk, Satteldach; 18. Jh.; nach Südosten traufständig anschließender eingeschossiger Anbau, heute zu Wohnzwecken ausgebaut, Satteldach mit verbrettertem Giebel; 18./19. Jh.

Das Wohnhaus ist erhaltenswerter Bestandteil der ländlich aufgelockerten Bebauung im südöstlichen Randbereich der Stadt aus der Zeit des 18. Jhs.. Im Unterschied zu der kompakten und in Teilen repräsentativeren Bebauung an den Hauptachsen zeigt sich das Gefälle der hist. Sozialtopographie.



Ansicht von SW

Im Ostal 17
Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Von der Straßenflucht zurückversetztes traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, verputzt, Satteldach; südwestlich anschließende Ökonomie mit großem Scheunentor und einseitig abgewalmtem Dach; 18. Jh., 1914 umgebaut.

Das einfache Wohnhaus überliefert mit der angrenzenden Ökonomie und seinem Hofbereich die ländlichen und kleinteiligen Strukturen, die für den Randbereich der südöstlichen Altstadt kennzeichnend sind. Es ist somit ein wichtiger Hinweis auf die Wirtschafts- und Sozialgeschichte in Endingen.



Ansicht von SO

Im Ostal 19

Wohn- und Wirtschaftsgebäude

erhaltenswertes Gebäude

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit Ökonomie über hohem Kellergeschoss, verputzt, straßenseitig Erschließung über einläufige Eingangstreppe sowie große Toröffnung der einstigen Ökonomie, Satteldach; 19. Jh., nachträgliche Veränderungen durch Ausbau des Dachgeschosses Ende der 1980er/Anfang der 1990er Jahre mit Schleppgauben und kleinteiliger Durchfensterung an der Giebelseite.

Das Wohnhaus ist erhaltenswerter Bestandteil der giebelständig ausgerichteten Bebauung in diesem Abschnitt des Ostals und überliefert die Nachverdichtung des ländlich-agrarischen Siedlungsgebiets.



Ansicht von S



Ansicht von SO

Im Ostal 21

Wohn- und Wirtschaftsgebäude

erhaltenswertes Gebäude

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit Ökonomie über niedrigem Kellergeschoss, verputzt, straßenseitig Erschließung über einläufige Eingangstreppe sowie große Toröffnung des einstigen Ökonomieteils, Satteldach; um 1908, in den 1960er Jahren nachträgliche Veränderungen durch Umbau des Wohnhauses mit veränderten Fensterformaten an der straßenseitigen Giebelseite.

Das Eckgebäude zum Lindenplatz ist erhaltenswerter Bestandteil der giebelständig ausgerichteten Bebauung in diesem Abschnitt des Ostals und überliefert die Nachverdichtung des ländlich-agrarischen Siedlungsgebiets im 19. Jh.



Ansicht von SO

Im Ostal 22
Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Vom Straßenraum zurückversetztes Wohnhaus in einer Sackgasse des Ostals, von der ein Fußweg zur Konrad-Adenauer-Straße führt, traufständiges, dreigeschossiges Gebäude in leicht ansteigendem Gelände, Satteldach; um 1950 mit Veränderungen Ende der 1990er/Anfang der 2000er Jahre durch Einbau von Dachfenstern und Aufbau von Dachgauben; rückwärtig freistehende Bestandteile der Stadtummauerung des 14. Jhs.

Das Wohnhaus ist ein charakteristisches Beispiel für die Nachverdichtung des Altstadtgebietes mit Mietswohnhausbauten zu Beginn der 2. Hälfte des 20. Jhs. und in diesem Bereich der Altstadt zusammen mit weiteren Gebäuden aus der gleichen Erbauungszeit ein Hinweis auf die veränderten Lebensbedingungen und Wohnstrukturen der Nachkriegszeit.



Ansicht von N



Ansicht von SW

Im Ostal 24
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über niedrigem Kellergeschoss, verputztes Fachwerk, an der südöstlichen Traufseite Erschließung über einläufige Eingangstreppe, Satteldach; 18. Jh.; südwestliche Begrenzung des rückwärtigen Gartengrundstücks durch Mauerteile der Stadtbefestigung.

Das Wohnhaus ist erhaltenswerter Bestandteil der ländlich aufgelockerten Bebauung im südöstlichen Randbereich der Stadt aus der Zeit des 18. Jhs. Im Unterschied zu der kompakten und in Teilen repräsentativeren Bebauung an den Hauptachsen zeigt sich das Gefälle der historischen Sozialtopographie.



Ansicht von N



Ansicht von NO

Im Ostal 26
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über niedrigem Kellergeschoss, massives Erdgeschoss, vorkragendes Obergeschoss mit verputztem Fachwerk, an der südöstlichen Giebelseite Erschließung über Eingangstreppe sowie Kellerabgang, Satteldach; 18. Jh.; straßenseitig angrenzender runder Torbogen mit Wappenfeld, dort 1759 bezeichnet; südwestliche Begrenzung des rückwärtigen Gartengrundstücks durch Mauerteile der Stadtbefestigung.

Das für das Quartier vergleichsweise stattliche, mit Torbogen ausgezeichnete Gehöft ist erhaltenswerter Bestandteil der ländlich aufgelockerten Bebauung im südöstlichen Randbereich der Stadt aus der Zeit des 18. Jhs. Im Unterschied zu der kompakten und in Teilen repräsentativeren Bebauung an den Hauptachsen zeigt sich das Gefälle der historischen Sozialtopographie.



Ansicht von N

Im Ostal 26 (hinter)
Scheune

erhaltenswertes Gebäude

Scheune, breites zweigeschossiges Ökonomiegebäude firstparallel zum Haupthaus, verputzte Massivbauweise mit steilem Satteldach und Schlitzfenstern, 18. Jh.

Anschauliches Beispiel der für Endingen charakteristischen Siedlungsstruktur mit einer dichten Bebauung entlang der Straßen und Gassen und ihren Rückgebäude, die über Nebengassen erschlossen werden. Die Scheune ist in ihrer Größe und Gestaltung ortstypisch und ist wesentlicher Bestandteil der Stadtansicht von Südwesten.



Ansicht von NW

Im Ostal 34
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Eingeschossiges Wohnhaus in Ecklage in zum Venusberg ansteigendem Gelände, massiver Hochkeller, Traufseite des Wohngeschosses und Giebel in Fachwerk, Eckquaderung aus unverputztem Buntsandstein, traufseitige Erschließung über zweiläufige Außentreppe, Krüppelwalmdach; vermutlich um 1600; südwestlich anschließende Ökonomie mit Torbogen erneuert.

Das für das Quartier vergleichsweise stattliche, mit Torbogen ausgezeichnete Gehöft prägt das Stadtbild mit seiner raumwirksam giebelständigen Ausrichtung in Richtung einer platzartigen Aussackung des Gassenraums, der zum Venusberg hinaufführt. Aufgrund seines vermuteten Baualters ist es ein seltenes Dokument für eine Bebauung des südöstlichen Altstadtgebiets aus dem 17. Jh. und somit ein wichtiger Hinweis auf die Stadtbaugeschichte.



Ansicht von O

Im Ostal 38
Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus in Hanglage über Hochkeller, verputzte, massive Bauweise mit Fachwerk an der Nordseite im Obergeschoss und am Giebel, hangabwärts große Toröffnung im Kellergeschoss, hangaufwärts Erschließung über kurze Eingangstreppe, Satteldach; rückwärtig angrenzendes verputztes Nebengebäude mit Satteldach; 19. Jh.; südwestliche Begrenzung des rückwärtigen Grundstücks durch Mauerteile der Stadtbefestigung.

Das Wohnhaus liegt als Kopfbau direkt am Ausgang zum Venusberg in topographisch schwierig zu erschließendem Gelände und nimmt eine städtebaulich markante Position ein. Als erhaltenswerter Bestandteil der Bebauung in diesem Abschnitt des Ostals überliefert es ein Gebäude aus der Zeit des späten 19. Jhs.



Ansicht von NO



Ansicht von SO

Im Ostal 42
Scheune

erhaltenswertes Gebäude

Traubständige Scheune in Hanglage aus unverputztem Fachwerk, straßenseitig mit zwei großen Scheunentoren, Satteldach; 18. Jh.

Die stattliche Scheune ist kennzeichnend für die ländlich-agrarisch geprägten Randbereiche der Altstadt und verweist auf die Wirtschafts- und Sozialgeschichte Endingens.



Ansicht von N



Ansicht von SO

Im Ostal 44
Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Taufständiges, eingeschossiges Wohnhaus in Hanglage über Hochkeller mit Kellerabgang, verputzt, straßenseitige Erschließung über einläufige Betonaußentreppe, Satteldach; 19. Jh., nachträgliche Veränderungen der Fensterformate in den 1950er/1960er Jahren.

Das schlichte Tagelöhnerhaus ist ein Hinweis auf die historische Sozialtopographie und kennzeichnend für die Randbereiche in der südöstlichen Altstadt.



Ansicht von N

Im Ostal 48
Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus in Hanglage über niedrigem Kellergeschoss, verputzter Massivbau, straßenseitige große, seitliche Toröffnung, hofseitige Eingangstür, Satteldach mit profiliertem Traufgesims; 19. Jh., nachträgliche Veränderungen durch Ausbau des Dachgeschosses mit straßenseitiger Schleppgaube; rückwärtige Scheune mit Satteldach; spätes 19. Jh.

Das für das 19. Jh. zeittypische Gehöft ist erhaltenswerter Bestandteil der kompakten traufständigen Bebauung im zum Lindenplatz abfallendem Gelände, die rückwärtige Scheune ein Hinweis auf die ursprüngliche Parzellen- und Gebäudestruktur im ländlich-agrarisch geprägten Randbereich der südwestlichen Altstadt.



Ansicht von N

Im Ostal 50
Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Taufständiges, eingeschossiges Wohnhaus in Hanglage über Hochkeller, verputzter Massivbau, Satteldach mit traufseitigem Zwerchhaus; spätes 19. Jh.; rückwärtige Fachwerkscheune mit Satteldach; 19. Jh.

Das einfache Wohnhaus mit rückwärtiger Fachwerkscheune ist kennzeichnend für den ländlich-agrarisch geprägten Randbereich im Südwesten der Altstadt. Wie auch ihre kleinteilige Struktur verweist es auf die Wirtschafts- und Sozialgeschichte Endingens im 19. Jh.



Ansicht von W

In West-Ost-Richtung geradlinig verlaufender kurzer Straßenraum, der den Lindenplatz und die Stollbruckstraße miteinander verbindet, an der Westseite platzartige Aufweitung, die nordseitig von der freistehenden, repräsentativen Kaplanei (Kaplaneistraße 7) beherrscht wird, ansonsten den angrenzenden Straßenräumen zuzuordnende Bebauung mit ihren rückwärtigen Bereichen.

Die Kaplaneistraße dokumentiert eine für Endingen charakteristische Nebenstraße nahe der Hauptachsen, dessen Funktion als Durchgangs- und Verbindungstraße sich an der uneinheitlichen Bebauung und Parzellenstruktur ablesen lässt und somit für den historischen Stadtgrundriss bedeutend ist.



Kaplaneigasse, Ansicht von O



Kaplaneigasse, Ansicht von W

Kaplaneistraße 7

Kaplanei

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Neues Pfarrhaus/ ehem. Kaplanei, zweigeschossiges freistehendes Gebäude in leicht abfallendem Gelände über niedrigem Kellergeschoss, verputzter Massivbau, Erschließung über Pyramidentreppe, frühklassizistisches Portal aus rotem Buntsandstein, Walmdach mit breitem, profilierten Traufkanten; um 1786, in den 1980er Jahren Instandsetzung, in den 2010er Jahren Vergrößerung der Schleppgauben; massive Einfriedung mit Sandsteinpfeilern zur Kaplaneigasse hin, Ende 18. Jh.; schmales Nebengebäude mit Walmdach, Ende 18. Jh. entstanden.

Das Pfarrhaus wurde durch die Abtei Ettenheimmünster erbaut. Das Gebäude wurde im 19. und 20. Jh. als Kaplaneigebäude und Ruhesitz pensionierter Geistlicher genutzt. Seit 1976 ist es wieder Pfarrhaus.

Das repräsentative Pfarrhaus beherrscht das Straßenbild an der Aufweitung zu Beginn der Kaplaneistraße und bildet als wichtiger städtebaulicher Schwerpunkt den nördlichen Abschluss des Straßenraumes. In seiner Funktion als Kaplanei und Pfarrhof ist es ein wichtiges Zeugnis der Kirchengeschichte in Endingen und dokumentiert in seiner anspruchsvollen Ausgestaltung die gesellschaftliche Stellung der Kirche im 18. Jh.



Kaplanei von Süd-Westen



Toreinfahrt an S-Seite

Kaplaneistraße 9

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus in leichter Hanglage über niedrigem Kellergeschoss, verputzt, im Erdgeschoss Segmentbogenfenster, Erschließung an der Westseite, am Satteldach Konsolgesims mit Zahnschnittfries; 19. Jh., in den 1990er Jahren umfassende Veränderungen durch Anbau eines Treppenhauses und Balkonen an der Westseite sowie Umbau und Erweiterung einer Dachgeschosswohnung mit Loggien und Durchfensterung an der südlichen Giebelseite.

Das Eckgebäude mit seiner Ausrichtung zur Stollbruckstraße ist trotz der umfassenden Eingriffe in die Bausubstanz ein für das Stadtbild typischer Bau und erhaltenswerter Bestandteil der Bebauung in der Kaplaneistraße wie auch Stollbruckstraße. Die Bedeutung der Kaplaneistraße als Durchgangsstraße wie auch die hist. Parzellenstruktur lassen sich gut nachvollziehen.



Ansicht von SO



Ansicht von S

Kurze Verbindungsstraße, die in West-Ost-Richtung zwischen Dielenmarktstraße und Totenkinzig verläuft, im westlichen Abschnitt kompakte, traufständige Bebauung des 18. Jhs., im östlichen Abschnitt knickt die Straße südwärts ab und weitet sich platzartig auf und wird an der Südseite vom Baukomplex des Altenpflegeheims St. Katharina aus den 1970er Jahren beherrscht.

Die Straße wurde nach dem Medizinalrat Karl Burger benannt, der dem früher dort befindlichen Krankenhaus eine Stiftung vermacht hat.

Die Karl-Burger-Straße dokumentiert im westlichen Abschnitt einerseits die kompakte, traufständige Bebauung, die für die Hauptachsen Endingens kennzeichnend ist, im östlichen Abschnitt hingegen ist sie mit der uneinheitlichen, teils großflächigen Parzellierung ein Hinweis auf die einstige dünne Besiedelung, die sich für den Bau des Spitals eignete und später durch das heutige Pflegeheim ersetzt wurde. Die Karl-Burger-Straße ist somit wichtiger Bestandteil des historischen Stadtgrundrisses und ein Hinweis auf die Endinger Stadtbaugeschichte.



Karl-Burger-Straße, Ansicht von W von der Bachstraße



Karl-Burger-Straße, westlicher Abschnitt mit Blick von O

Karl-Burger-Straße 4

Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit Ökonomie über hohem Kellergeschoss, im Erdgeschoss große Toröffnung des Ökonomieteils, verputzt, Satteldach; 18. Jh., Anfang der 1990er Jahre Ausbau des Dachgeschosses zu Wohnzwecken mit Schleppegauben.

Das Wohnhaus ist erhaltenswerter Bestandteil der kompakten Bebauung in der Karl-Burger-Straße und ein für das Stadtbild von Endingen charakteristisches ländlich-agrarisches Gebäude aus der Zeit des 18. Jhs.



Ansicht von NW

Karl-Burger-Straße 7

Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit Ökonomie über niedrigem Kellergeschoss, im Erdgeschoss große, rundbogige Toröffnung, verputzt, Satteldach mit Zahnschnittfries am Dachansatz und zwei straßenseitigen Gauben; über Toreinfahrt 1778 bezeichnet, mit Umbaudatum 1894.

Das Wohnhaus mit Ökonomie ist erhaltenswerter Bestandteil der kompakten Bebauung in der Karl-Burger-Straße und ein für das Stadtbild von Endingen charakteristisches ländlich-agrarisches Gebäude aus der Zeit des 18. Jhs.



Wohnhaus von Süd-Westen

Karl-Burger-Straße 11 (bei)
Scheune

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehemalige Scheune, jetzt Wohnhaus, von der Karl-Burger-Straße leicht zurückversetzter Traufseitbau zu zwei Geschossen, Fachwerkbauweise, an der südlichen Traufseite großes Scheunentor, Satteldach; 18. Jh.

Die Scheune ist kennzeichnend für die ländlich-agrarische Ausprägung der Randbereiche der Stadt. Sie ist ein Hinweis auf die Wirtschafts- und Sozialgeschichte von Endingen und veranschaulicht die ortsgeschichtliche Entwicklung der Landstadt.



Ansicht von S



Ansicht von NW



Ansicht von S

Von der Nordseite der Hauptstraße ausgehender Straßenraum, der in ebenem Gelände geradlinig von Süden nach Norden führt und in den Fronhof übergeht. Er begrenzt somit die Westseite des Klosterhofareals Andlau, einem der Siedlungskerne von Endingen. Die verschiedenartige Bebauung umfasst Gebäude aus der Zeit des 17.-20. Jhs., von der sich der barocke Fachwerkbau Lehenhofstraße 3 markant abhebt.

Die Bezeichnung Lehenhofstraße verweist auf die einstigen Besitzverhältnisse, die für diesen Stadtteil bedeutend waren.

Die Lehenhofstraße ist als Westbegrenzung des einstigen Hofs des Klosters Andlau ein wichtiger Bestandteil des mittelalterlichen Stadtgrundrisses und besitzt für die Stadtbaugeschichte dokumentarischen Wert.



Lehenhofstraße, Blick von S von der Hauptstraße aus

Lehenhofstraße 3

Gehöft, Lehenhof

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Gehöft, sog. Lehenhof, aus der Straßenflucht zurückspringendes, giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über hohem Kellergeschoss, Erdgeschoss massiv, Obergeschoss und Giebel in Fachwerk, straßenseitige Erschließung über einläufige Außentreppe, Satteldach; im Türsturz Wappenschild mit Initialen, 1779 bezeichnet, umfassende Sanierungsarbeiten in den 1980er Jahren mit Freilegung des Fachwerks, Mitte der 1990er Jahre Dachverlängerung über dem Balkon an Nord- und Westseite, Anfang des 21. Jhs. teilweise Veränderung der Fensterformate sowie Einbau von Schleppgauben im Dachgeschoss.

Der stattliche Fachwerkbau hebt sich zusammen mit dem Garten deutlich von den kleinteiligen Strukturen mit einfacherer Bebauung ab. Es prägt als wichtiger Bestandteil der Bebauung des 18. Jhs. das Straßenbild und ist ein wichtiger Hinweis auf die Stadtbaugeschichte im nordöstlichen Randbereich der Endinger Altstadt



Ansicht von SO



Lehenhof von Nord-Osten

Lehenhofstraße 4

Scheune

erhaltenswertes Gebäude

Traufständige, zweigeschossige Scheune, verputzter Massivbau, rückseitig mit verbrettertem Obergeschoss, straßenseitig hohes Scheunentor, Satteldach; 18. Jh.

Die Scheune ist kennzeichnend für die ländlich-agrarische Ausprägung der Randbereiche der Stadt. Sie ist ein Hinweis auf die Wirtschafts- und Sozialgeschichte von Endingen und veranschaulicht die ortsgeschichtliche Entwicklung.



Ansicht von SW



Rückansicht von SW

Lehenhofstraße 6

Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, verputztes Fachwerk, Satteldach mit profiliertem Traufgesims; 17. Jh., im 19. Jh. Überformung der Fassade und neue Fensterformate.

Das schmale, einfache Wohnhaus ist ein typisches Gebäude, das die ländlich-agrarisch geprägten Randbereiche von Endingen charakterisiert, und ein Hinweis auf das historische Sozialgefüge der Stadt.



Ansicht von NW



Hinterhof, Ansicht von SW

Lehenhofstraße 7
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, eingeschossiges Wohnhaus, im Erdgeschoss verputztes Bruchsteinmauerwerk, Giebel in Fachwerkbauweise, Erschließung an der südlichen Giebelseite, Satteldach; 18./19. Jh., Ende der 1980er Jahre Veränderung durch den Anbau einer Garage an der Südseite, Mitte der 1990er Jahre Ausbau des Dachgeschosses.

Das einfache, leicht schräg in den Straßenraum stehende Wohnhaus ist ein Hinweis auf die historische Sozialtopographie und dokumentiert die kleinteiligen, weniger systematisch geordneten Strukturen im nordöstlichen Randbereich der Endinger Altstadt. Als gut erhaltenes Gebäude des 18./19. Jhs. ist es für das Stadtbild an der Lehenhofstraße charakterisierend.



Ansicht von SO



Wohnhaus von Norde

Lehenhofstraße 10

Wohn- und Wirtschaftsgebäude

erhaltenswertes Gebäude

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit Ökonomie, über niedrigem Kellergeschoss, mit den Giebelseiten unmittelbar an die Nachbargebäude grenzend, im Erdgeschoss große Toröffnung, verputzt, Satteldach; 19. Jh.

Das Gebäude ist ein für das Stadtbild spezifisches Torfahrthaus des 19. Jhs. und bildet zusammen mit dem angrenzenden Wohnhaus Lehenhofstraße 12 eine städtebaulich wichtige Eckposition im Übergang zum Fronhof.



Ansicht von NW

Lehenhofstraße 12

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

In der Ecklage zum Fronhof traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit winkelförmigem Grundriss, mit den Giebelseiten unmittelbar an die Nachbargebäude grenzend, niedriges Kellergeschoss, an der westlichen Fassade Ökonomieteil mit hoher Toröffnung, verputzt, Walmdach mit profiliertem Traufgesims; 19. Jh., Anfang des 21. Jhs. Veränderung durch Errichtung einer Treppenanlage im Innenhof, Balkonen sowie Dachgeschossausbau zu Wohnzwecken mit Schleppegauben.

Auf dem Gemarkungsatlas von 1874 bestand das Gebäude ursprünglich aus zwei separaten Anwesen.

Das Gebäude ist ein für das Stadtbild spezifisches Torfahrthaus des 19. Jhs. und bildet zusammen mit dem angrenzenden Wohnhaus Lehenhofstraße 10 eine städtebaulich wichtige Eckposition im Übergang zum Fronhof.



Ansicht von NW

Lehenhofstraße 19

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, verputzt, Satteldach mit profiliertem Traufgesims; an Fassade 1726 datiert, Überformung der Fassade und der Fensterformate im 19. Jh. sowie Ausbau des Dachgeschosses Ende des 20. Jhs.

Das schlichte Wohnhaus ist ein typisches Gebäude im Nordosten der Endinger Altstadt mit seinen kleinteiligen Siedlungsstrukturen, und es ist ein Hinweis auf das historische Sozialgefüge der Stadt.



Ansicht von S

Lehenhofstraße 23

Scheune

erhaltenswertes Gebäude

An der Westseite des Helmenwinkels gelegene Scheune, die der Lehenhofstraße zugeordnet ist, eingeschossige traufständige Scheune aus teilverputztem Bruchsteinmauerwerk mit verbrettertem Giebel und Satteldach; 19. Jh.

Die Scheune ist kennzeichnend für den ländlich-agrarischen Charakter im nordöstlichen Randbereich der Altstadt und ein Hinweis auf die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte in Endingen.



Ansicht von NO

Lindenplatz

Brunnen St. Johannes Nepomuk

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Laufbrunnen, sog. Johannesbrunnen, oktogonaler Brunnentrog aus rotem Buntsandstein mit Reliefs, in der Mitte Brunnenstock mit Skulptur des Hl. Johannes Nepomuk; im 18. Jh. anstelle eines älteren Brunnens errichtet, 2001 restauriert.

Der Brunnen stellt mit seinem historischen Standort ein wichtiges, städtebaulich bewusst gesetztes Dokument für die Wasserversorgung Endingens dar. Mit der Skulptur des Hl. Johannes Nepomuk, der in Endingen mehrfach verehrt wird, ist der Brunnen ein Zeugnis der Frömmigkeit, und mit seiner aufwändigen künstlerischen Gestaltung ein Dokument für die Wertschätzung, die man der Wasserversorgung früher entgegenbrachte.



Nepomukbrunnen

Vom südlichen Ende des Marktplatzes ausgehender Straßenraum mit in Reihe stehenden trauständigen Wohn- und Geschäftshäusern, der Topographie folgend mit leichter Krümmung von Norden nach Süden verlaufend und am Ende an der Stollbruckstraße platzartig aufgeweitet; der nördliche Abschnitt nahe des Marktplatzes mit überwiegend älterem Baubestand als der südliche Bereich.

Der Lindenplatz mit seiner in Teilen stattlichen barocken Bebauung im nördlichen Abschnitt dokumentiert das Nord-Süd-Gefälle der historischen Sozialtopographie wie auch die städtebauliche Entwicklung im 19. Jh. mit ihrer zunehmenden Verdichtungen der südlichen Altstadtbereiche.



Ansicht nach N



Ansicht nach S

Lindenplatz 2

Wohn- und Geschäftshaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

In der Ecklage zum Ostal gelegenes dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus in leicht abschüssigem Gelände, verputzte Fassade mit gequadrerten Ecklisenen und segmentbogigen Fensteröffnungen mit Keilstein, zum Lindenplatz mittiges Portal mit Bekrönung und seitlich je einem Schaufenster, Mansardwalmdach mit profiliertem Traufgesims; 18. Jh.; nach Westen zum Ostal traufständig angrenzender, zweigeschossiger Gebäudeteil mit Ökonomie, verputzt, Satteldach; 18. Jh.

Das repräsentative barocke Wohn- und Geschäftshaus befindet sich in städtebaulich wichtiger Ecklage am Übergang zum Marktplatz und ist bedeutender, den südlichen Abschluss des Marktplatzes prägender Bestandteil der Gesamtanlage. Es besitzt somit hohen Zeugniswert für die Bebauung einer der zentralen Hauptachsen der Endinger Altstadt, und ist ein frühes Beispiel für die Entwicklung des Lindenplatzes zur Geschäftsstraße.



Ansicht von N



Ansicht von SO

Lindenplatz 4

Wohn- und Geschäftshaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Traufständiges, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus in leicht abschüssigem Gelände, mit den Giebelseiten unmittelbar an die Nachbargebäude grenzend, verputzter Massivbau, im Erdgeschoss runder Torbogen, heute zu einer Schaufensteranlage ausgebaut, Satteldach mit profiliertem Traufgesims und zwei straßenseitigen Schleppgauben; im Scheitelstein des Torbogens 1736 bezeichnet, Veränderungen in den 1950er Jahren durch Aufstockung um ein Geschoss.

Das Wohn- und Geschäftshaus ist trotz seiner Aufstockung ein für das Stadtbild in Endingen typisches Barockgebäude und Bestandteil der kompakten, traufständigen Bebauung am Lindenplatz.



Ansicht von SO

Lindenplatz 5

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus in leichter Hanglage über niedrigem Kellergeschoss, verputzt, Satteldach; 19. Jh.

Das einfache Wohnhaus ist ein für das Stadtbild in Endingen typisches Gebäude und erhaltenswerter Bestandteil der Bebauung am Lindenplatz, an dem sich das Nord-Süd-Gefälle der historischen Sozialtopographie ablesen lässt.



Ansicht von S

Lindenplatz 6

Gehöft

erhaltenswertes Gebäude

Ehem. Gehöft, traufständiger und zweigeschossiger Bau über niedrigem Kellergeschoss, mit den Giebelseiten unmittelbar an die Nachbargebäude grenzend, verputzter Massivbau, im Erdgeschoss Ladeneinbau und segmentbogige Torfahrt, einseitig abgewalmtes Satteldach mit Konsolgesims am Dachansatz; Mitte 19. Jh., Anfang des 21. Jhs. Veränderung durch Ausbau des Dachgeschosses mit drei straßenseitigen Gauben.

Das Wohn- und Geschäftshaus ist trotz seiner Veränderungen im Dachgeschoss ein für das Stadtbild in Endingen typisches Gebäude und Bestandteil der kompakten, traufständigen Bebauung am Lindenplatz. Mit seinem Ladeneinbau ist es ein Hinweis auf die ökonomischen und wirtschaftlichen Veränderungen im 20. Jh., die insbesondere die Hauptachsen in Endingen kennzeichnen.



Ansicht von Osten

Lindenplatz 8 Torfahrthaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über hohem Kellergeschoss, mit den Giebelseiten unmittelbar an die Nachbargebäude grenzend, Keller und erstes Geschoss massiv, Segmentbogenfenster des Erdgeschosses mit Sandsteinrahmen, darüber freigelegtes Fachwerk, straßenseitig rundbogige Toreinfahrt, Satteldach; 18. Jh., 2013 Veränderungen durch neuen Dachstuhl mit Einbau von zwei straßenseitigen Schleppgauben.

Das Torfahrthaus ist wichtiger Bestandteil der kompakten, traufständigen Bebauung am Lindenplatz, und setzt sich von den angrenzenden Gebäuden durch sein heute freiliegendes Fachwerkobergeschoss ab. Es dokumentiert ein für das Stadtbild charakteristischen Aufriss aus der Zeit des 18. Jhs. mit ursprünglicher Parzelleneinteilung und ist somit für die Stadtbaugeschichte von Bedeutung.



Ansicht von SO

Lindenplatz 9 / 11

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Lindenplatz 9, zweigeschossiges Wohnhaus in leicht abschüssigem Gelände über niedrigem, rustifiziertem Kellergeschoss, bildet mit Lindenplatz 11 eine Eckbebauung zur Kaplaneistraße, verputzter Massivbau mit Eckquaderung, Satteldach mit profiliertem Dachansatz; 18. Jh.; Lindenplatz 11 mit großer Tordurchfahrt im Erdgeschoss und Zahnschnittfries am Dachansatz; Überbauung der einstigen Ökonomie gegen Ende des 19. Jhs. in direkter Angliederung an das Anwesen Lindenplatz 9, Veränderungen durch Ausbau des Dachgeschosses mit zwei straßenseitigen Schlepptgauben zu Beginn des 21. Jhs.

Dem markanten Baukörper des Wohnhauses kommt aufgrund seiner städtebaulich wichtigen Ecklage am Übergang zum Hauserplatz dokumentarischer Wert für die Stadtgestalt und Stadtbaugeschichte zu. Mit der Zusammenfassung von zwei Parzellen und der schrittweisen Umgestaltung ist es ein Zeugnis für die auf Symmetrie und Vereinheitlichung beruhende Idee des Städtebaus des 18./19. Jhs.



Lindenplatz 9, Ansicht von NW



Lindenplatz 9, Ansicht von N



Lindenplatz 11 - Ansicht von Westen

Lindenplatz 13

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über niedrigem, rustifiziertem Kellergeschoss, mit den Giebelseiten unmittelbar an die Nachbargebäude grenzend, verputzt, im ersten Obergeschoss Fenster mit Verdachungen, Satteldach mit Zahnschnittfries am Dachansatz; 19. Jh., zu Beginn des 21. Jhs. umfassende Veränderungen durch den Ausbau des Dachgeschosses mit zwei straßenseitigen Gauben sowie einer Loggia.

Das Wohnhaus ist trotz seiner Veränderungen im Dachgeschoss ein für das Stadtbild in Endingen typisches Gebäude, und Bestandteil der kompakten, traufständigen Bebauung am Lindenplatz aus der Zeit des frühen 19. Jhs, an dem sich die ursprüngliche Parzelleneinteilung ablesen lässt.



Ansicht von SW

Lindenplatz 14 / Stollbruckstraße 22

Wohn- und Wirtschaftsgebäude

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Zweigeschossiger Weinbauernhof, heute Wohnhaus, bildet mit Nachbarhaus Stollbruckstraße 22 eine traufständige Eckbebauung, verputztes massives Erdgeschoss mit zwei separaten Eingängen, Obergeschoss in Fachwerkbauweise, steiles Satteldach; frühes 18. Jh.; nach Norden angrenzende Grundstücksmauer mit großem Rundbogentor, im Scheitelstein 1726 bezeichnet.

Das dem Straßenverlauf entsprechend abgewinkelte Gebäude bildet städtebaulich das Gegengewicht zur gegenüberliegenden Platzanlage mit dem Johannesbrunnen. Es ist prägender Bestandteil der Bebauung am Lindenplatz wie auch der Stollbruckstraße, und als einstiger Weinbauernhof ein gut erhaltenes Dokument der Endinger Wirtschaftsgeschichte im 18. Jh.



Ansicht von O



Ansicht von Süden

Lindenplatz 15
Gasthaus Salmen

erhaltenswertes Gebäude

Taufständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus über niedrigem Kellergeschoss, verputzter Massivbau, Erschließung über Pyramidentreppe, im Obergeschoss mittiger Balkon, Satteldach mit profiliertem Traufgesims; 19. Jh., in den 1950er Jahren umfassende Veränderungen durch Ausbau des nordwestlichen Ökonomieteils zu Gewerbebezwecken.

In dem Gebäude befand sich ursprünglich das Gasthaus Salmen.

Das ehem. Gasthaus liegt in historisch charakteristischer Lage an der platzartigen Aufweitung zu Beginn des Lindenplatzes am Johannesbrunnen. Seine einstige Nutzung lässt sich noch an der Fassadengestaltung und Gebäudedisposition ablesen. Das Gebäude ist somit erhaltenswerter und wichtiger Bestandteil der Bebauung in diesem Abschnitt des Lindenplatzes.



Ansicht von SW

Von der Westseite des Marktplatzes ausgehender Gassenraum in stark ansteigendem Gelände, der geradlinig in Ost-West-Richtung verläuft und schließlich nach Norden abknickt, um den Bergrücken zum Königsschaffhauser Tor am westlichen Ende der Hauptstraße hinunterzuführen; zu Beginn stadtbildprägender Tennenbacher Hof (Markgrafenstraße 1), die Nordseite des Gassenraums wird geprägt von den rückwärtigen Nebengebäuden der Bebauung an der Hauptstraße, wobei der Gassenraum vom langgestreckten Baukomplex der einstigen Lederfabrik Loesch an der Südseite beherrscht wird.

Der Straßename bezieht sich auf den Markgrafen Bernhard I. von Baden, unter dem Emdingen im 15. Jh. freie Reichstadt wurde.

Die Markgrafenstraße ist Bestandteil des historischen Stadtgrundrisses. Sie dokumentiert die für Emdingen charakteristische Siedlungsstruktur nahe einer der Hauptachsen der Altstadt, und hat die Aufgabe die rückwärtigen Nebengebäude über Gassenräume zu erschließen.



Markgrafenstraße, Blick von O



Markgrafenstraße, Blick nach N in Richtung Stadttor

Markgrafenstraße 1

Abtshaus, sog. Tennenbacher Hof

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehem. Abtshaus, sog. Tennenbacher Hof, traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus in Hanglage über Hochkeller, straßenseitig mit rundbogigem Tor und Eingangstür, verputzter Massivbau mit Eckquaderung, Fenster und Türen mit spätgotischen Gewänden, Staffelgiebel und Satteldach; um 1550, 1985 renoviert.

Bei dem Gebäude handelt es sich um das einstige Wohnhaus des Abtes von Tennenbach.

Das hochaufragende, die angrenzende Bebauung überragende spätmittelalterliche Steinhaus ist markanter und prägender Baukörper am Aufgang zur Markgrafenstraße. Aufgrund seines Baualters, seines Überlieferungsgrades und seiner einstigen Sonderfunktion ist es ein wichtiges Dokument der Stadtbaugeschichte von Endingen sowie stadthistorisch von großer Bedeutung.



Ansicht von NW



Ansicht von NO

Markgrafenstraße 3 *Fabrikgebäude, Loesch*

erhaltenswertes Gebäude

Traufständiges, dreigeschossiges Fabrikgebäude der ehem. Lederfabrik Carl Loesch, verputzter Massivbau, Satteldach; rückwärtig angrenzende Nebengebäude des Fabrikbetriebs mit hochaufragendem Fabrikschornstein; im letzten V. des 19. Jhs. errichtet, im Zusammenhang mit der Umstellung des Gerbverfahrens gegen Ende des 19. Jhs. erfolgte der Ausbau des Fabrikgeländes mit Erweiterungsbauten von 1897.

Das großflächig bebaute Fabrikareal nimmt mit dem hohen Fabrikgebäude, das sich über einen Großteil der Südseite der Markgrafenstraße erstreckt, eine städtebaulich markante Position ein. Es ist ein wichtiger Hinweis auf die Wirtschaftsgeschichte und Stadtgeschichte Endingens zur Zeit der Industrialisierung, und war bis zur Mitte des 20. Jhs. für die ökonomische Entwicklung in Endingen von großer Bedeutung. Die Lederfabrik ist ein typisches Beispiel für einen familiär geführten Handwerksbetrieb, der sich im Industriezeitalter mit zunehmendem wirtschaftlichen Erfolg zu einem Großbetrieb aufbauen konnte.



Markgrafenstraße 3 und 5, Ansicht von SO



Markgrafenstraße 5, Ansicht von NO



Markgrafenstraße 3 und 5, Ansicht von NW

Markgrafenstraße 4

Wohn- und Wirtschaftsgebäude

Prüffall (BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über niedrigem Kellergeschoss, verputzt, seitliche Erschließung über kurze Eingangstreppe, Satteldach; 18. Jh. mit älterem Kern; nach Westen angebautes zweigeschossiges Ökonomiegebäude, im Erdgeschoss große Toreinfahrt, darüber Fachwerkbauweise, Satteldach; 19. Jh.

Das schlichte Tagelöhnerhaus ist Bestandteil der traufständigen Bebauung in der Markgrafenstraße und ein wichtiger Hinweis auf die historische Sozialtopographie in den untergeordneten Gassenräumen der Altstadt mit ihren kleinteiligen Strukturen.



Ansicht von Südosten



Wirtschaftsgebäude von Westen

Markgrafenstraße 9
Wohn- und Wirtschaftsgebäude

erhaltenswertes Gebäude

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über niedrigem Kellergeschoss, verputzt mit seitlichem Ökonomieteil, Satteldach; 19. Jh. mit Veränderungen aus der 2. Hälfte des 20. Jhs. durch Teilausbau der Ökonomie und des Dachgeschosses zu Wohnzwecken.

Das schlichte Tagelöhnerhaus ist Bestandteil der traufständigen Bebauung in der Markgrafenstraße und ein wichtiger Hinweis auf die historische Sozialtopographie in den untergeordneten Gassenräumen der Altstadt mit ihren kleinteiligen Strukturen.



Ansicht von NW

Markgrafenstraße 11

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus in Hanglage über niedrigem massivem Erdgeschoss, darüber Fachwerkkonstruktion mit leicht vorkragendem Oberschoss, hofseitige Erschließung an der östlichen Giebelseite, Satteldach; 18. Jh., Umbau mit an der Westseite veränderten Fensterproportionen aus der 2. Hälfte des 20. Jhs.

Der freistehende Wohnhaus überliefert einen Fachwerkbau des 18. Jhs. und ist Bestandteil der traufständigen Bebauung in der Markgrafenstraße, in der sich die kleinteiligen, für die Randbereiche von Endingen kennzeichnenden Strukturen abschnittsweise erhalten haben.



Ansicht von NW



Ansicht von Westen

Markgrafenstraße 15
Wohn- und Wirtschaftsgebäude

Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§28 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus in zur Hauptstraße abfallendem Gelände über niedrigem Kellergeschoss, verputzt, rückwärtig in die Bebauung integrierte Stadtmauer, Satteldach, südlich angrenzendes zweigeschossiges Nebengebäude, verputzt mit großer, seitlicher Tordurchfahrt und einseitig abgewalmtem Dach; 18./19. Jh. mit älterem Kern und integrierten Bestandteilen der Stadtmauer.

Der langgestreckte Baukörper nimmt fast den gesamten Abschnitt der Markgrafenstraße ein, der dem Verlauf der Stadtbefestigung folgend zum Stadttor hinunterführt und städtebaulich wichtiger Bestandteil der Gesamtanlage ist. Die überbauten Teile der Stadtmauer besitzen darüber hinaus dokumentarischen Wert für die Stadtbaugeschichte.



Ansicht von NO



Ansicht von Osten

Markgrafenstraße 15 (neben)
Werkstatt

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, eingeschossiges Werkstattgebäude, heute Lagerraum für Feuerwehrgeräte, straßenseitig große Toröffnung mit Oberlichtern, Pultdach; 19. Jh.; rückwärtig Stadtmauerbebauung.

Das kleine Gebäude dokumentiert die Veränderung der ökonomischen Bedingungen in Endingen im 19. Jh., und die daraus resultierenden Abwandlungen und Erweiterungen der Gebäudestrukturen durch Werkstattbauten.



Ansicht von SO

Von der Hauptstraße ausgehende längsrechteckige Platzanlage eines nach Süden hin ansteigenden Straßenmarktes, der von kompakten, traufständigen Wohn- und Geschäftshäusern des 16. bis 20. Jhs. eingefasst wird, in der Mitte platzbeherrschender Bau des freistehenden ehem. Kornhauses, der nördliche Bereich wird von den Barockbauten des Alten und Neuen Rathauses eingefasst, die südliche Westseite vom Areal um die Martinskirche geprägt; der im Mittelalter angelegte Straßenraum wurde im 16. Jh. aufgeweitet und erhielt seine heutige Gestalt, seit dem 19. Jh. erfolgte seine Entwicklung zu einer der zentralen Geschäftsstraßen der Stadt.

Der Marktplatz ist der wichtigste Platzraum der Stadt, der die Neuanlage der Stadt unter den Üsenbergern dokumentiert und für die Stadtbaugeschichte von zentraler Bedeutung ist. Anhand seiner Bebauung aus unterschiedlichen Epochen, die in Teilen dem Zeitgeschmack entsprechend verändert worden ist, lässt sich der ökonomische Wandel, Endingens seit dem 18. Jh. nachvollziehen.



Marktplatz, Blick nach S auf Höhe des Kornhauses



Marktplatz, nördlicher Abschnitt mit Blick nach S



Marktplatz, südlicher Abschnitt mit Blick nach N

Marktplatz

Brunnen am Marktplatz

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Oktagonaler Brunnen aus rotem Buntsandstein, in der Mitte steinerne Säule; 1964 als verkleinerter Nachbau eines Brunnens aus dem 15. Jh. errichtet, der bei Bauarbeiten beschädigt wurde.

Der Brunnen stellt mit seinem historische Standort seit dem 15. Jh. ein wichtiges Dokument für die Wasserversorgung Endingens dar. Der aufwändige Nachbau ist für das Erscheinungsbild des Marktplatzes von Bedeutung.



Marktplatzbrunnen von Süd-Osten

Marktplatz 1

Rathaus, sog. Altes Rathaus

Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§28 DSchG - BuK)

Altes Rathaus in nach Süden ansteigendem Gelände, traufständiges, zweigeschossiges Gebäude über hohem Kellergeschoss, verputzte Fassade mit Eckquaderung aus rotem Buntsandstein, zum Marktplatz Volutengiebel, zur Hauptstraße Staffelgiebel; um 1527, Umbau Mitte des 18. Jhs. mit korbbovigem Eingangsportale und Volutengiebel.

Im Innern Wappenscheiben von 1528/29 vermutlich aus der Freiburger Werkstatt von Hans Gitschmann von Ropstein sowie stuckierte Louis-XVI-Decke im Ratssaal.

Das Gebäude diente bis 1994 als Rathaus, seitdem ist dort das Kaiserstühler Heimatmuseum untergebracht.

Das repräsentative Gebäude nimmt an der Ecke zwischen Hauptstraße und Marktplatz eine städtebaulich herausragende Position ein. Die herrschaftliche Renaissancearchitektur mit dem barocken Umbau zeugt vom Einfluss der Endinger Bürger und ist aus stadthistorischen Gründen von großer Bedeutung.



Ansicht von NW



Ansicht von SO

Marktplatz 3

Gasthaus Dreikönig

Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§28 DSchG - BuK)

Ehem. Gasthaus Dreikönig, heute traufständiges, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus über niedrigem Kellergeschoss, verputzte Straßenfassade, im ersten Obergeschoss Fenster mit Verdachungen, mittige Erschließung über kurze Pyramidentreppe, Satteldach und Wirtshausausleger; 16. Jh. mit älterem Kern, 1735 grundlegender Umbau; nach Norden einstig dem Alten Rathaus zugeordnetes ehem. Ratsdienerhaus, traufständiges, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, verputzte Straßenfassade mit Ladeneinbau und Tordurchfahrt zum rückseitigen Hof, Satteldach; 16. Jh.

Die beiden Wohn- und Geschäftshäuser sind charakteristische Bestandteile der traufständigen Randbebauung des Marktplatzes. Als wichtiger Hinweis auf die Aufweitung und Neugestaltung des Straßenraums im 16. Jh. dokumentieren sie den historischen Stadtgrundriss und sind ein Zeugnis der Stadtbaugeschichte. Darüber hinaus ist das ehem. Ratsdienerhaus in seinem einstigen funktionalen Zusammenhang mit dem Alten Rathaus stadthistorisch bedeutend.



Ansicht von W



Ansicht von Westen



Wirtshausschild

Marktplatz 4 Gehöft

Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§28 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus im nach Westen ansteigenden Gelände über hohem Kellergeschoss, verputztes, massives Erdgeschoss mit zugemauerter Toröffnung mit Kielbogen, darüber Fachwerkobergeschoss, Walmdach mit profiliertem Traufkasten; 18. Jh. mit älterem Kern, Anfang der 1950er Ausbau des Dachgeschosses mit zwei straßenseitigen Schleppegauben; nach Süden giebelständiges, eingeschossiges Ökonomiegebäude in Fachwerkbauweise; 18. Jh.; zum Marktplatz vor der Schmalseite des Wohnhauses breite Steintreppe mit Terrasse und Mauerbrüstung.

Das stattliche Gebäude bildet am Aufgang zur Markgrafenstraße aufgrund seiner erhöhten Lage einen städtebaulichen Schwerpunkt zur gegenüberliegenden Randbebauung des Marktplatzes wie auch des Kornhauses und greift mit der vorgelagerten Treppenanlage und Terrasse in den Platzraum ein. Als markanter Bau prägt er somit das Stadtbild im nördlichen Abschnitt des Marktplatzes.



Ansicht von NO



Ansicht von S von Hinter der Laube aus gesehen



Nebengebäude, Ansicht von SO

Marktplatz 5

Wohn- und Geschäftshaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus in nach Süden ansteigendem Gelände, verputzter Massivbau mit Eckpilastern, im Erdgeschoss Laden mit rundbogigen Schaufenstern, links Ladeneingang, rechts Tordurchfahrt, darüber Wohngeschosse mit Segmentbogenfenstern und Scheitelsteinen mit Masken, in der Mittelachse Muschelnische mit Madonna, Satteldach mit drei Schleppegauben; um 1790, in den 1960er Jahren Ausbau des Erdgeschosses zu einem Ladengeschäft.

Das repräsentative Barockgebäude ist charakteristischer Bestandteil der kompakten, traufständigen Randbebauung des Marktplatzes, das die ursprüngliche Parzelleneinteilung und Gebäudestruktur aus der Zeit des späten 18. Jhs. dokumentiert. Mit seinem Ladenausbau ist es ein Hinweis auf die Entwicklung des Marktplatzes zu einer Geschäftsstraße des 20. Jhs., an dem sich der ökonomische Wandel in Eendingen nachvollziehen lässt.



Ansicht von NW



Wohn- und Geschäftshaus von Süd-Westen



Fassadendetail, Fenster und Barockmadonna

Marktplatz 6 Kornhaus

Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§28 DSchG - BuK)

Ehem. Kornhaus, heute Rathaus, am oberen Ende des ansteigenden Geländes, traufständiges, dreigeschossiges Gebäude mit diamantierter Eckquaderung aus rotem Buntsandstein, im Erdgeschoss rundbogige Toröffnungen, Geschossunterteilung durch umlaufende Gesimse, Satteldach mit hohen Staffelgiebeln; um 1617, Veränderung Mitte der 1970er Jahre durch Innenausbau zum Rathaus, Ende der 1980er/Anfang 1990er Jahre Vollsanierung; im Innern mächtige Stützen mit Sattelhölzern.

Das Gebäude wurde ursprünglich als Kornspeicher und für den Getreidehandel, und seit 1975 als Rathaus genutzt.

Das ehem. Kornhaus ist ein Dokument für die zentrale Bedeutung des Getreidehandels in Endingen im 17. Jh. und nimmt innerhalb des Stadtgefüges eine herausragende städtebauliche Stellung ein. Es schließt als freistehender, längsrechteckiger Riegel die Westseite des Marktplatzes ab. Mit seinen unterschiedlichen Nutzungen ist es für die Stadt- und Wirtschaftsgeschichte Endingens von großer Bedeutung.



Ansicht von S



Ansicht von Südwesten

Marktplatz 8 Schlosserei

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Zweigeschossiges Wohnhaus und ehem. Schlosserei mit abgewinkelter Straßenfassade an der Südostseite, verputzt, rundbogige Fenster und Toreinfahrt im Erdgeschoss, Mansarddach mit profiliertem Traufgesims und straßenseitigen Schleppgauben; im Kern 16. Jh. und älter, spätere Umbauten; an der Südostecke historischer Ausleger; auf der Rückseite ehemalige Stallscheune mit Satteldach, parallel zum Hauptgebäude ausgerichtet, 17./18. Jh.

Das Gebäude auf unregelmäßigem Grundriss hinter dem freistehenden Kornhaus ist Bestandteil der westlichen Bebauung des Marktplatzes und dokumentiert einen einstigen Handwerkbetrieb in einem aufgrund der topographischen Lage verwinkelten und untergeordneten Nebenbereich des Marktplatzes. Es besitzt aufgrund seines Baualters stadtbauhistorischen Zeugniswert und ist ein Hinweis auf den einst engeren, dann im 16. Jh. aufgeweiteten Platzraum des Marktplatzes.



Ansicht von S



Ansicht von Südosten



Wirtshausausleger an der SO-Ecke

Marktplatz 9 Kanzlei

erhaltenswertes Gebäude

Sog. Alte Kanzlei, traufständiges, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus in nach Süden ansteigendem Gelände, verputzt, mit Fachwerkgiebel, im Erdgeschoss Laden und rundbogiger, mit Diamantquaderung verzierter Torbogen, Satteldach; frühes 18. Jh., das Datum 1625 im Torbogen weist auf das abgegangene ältere Gebäude hin, an Straßenfassade 1712 datiert, nachträgliche Veränderungen durch Ausbau des Dachgeschosses mit zwei straßenseitigen Schleppgauben.

Das Gebäude ist erhaltenswerter Bestandteil der kompakten, traufständigen Randbebauung des Marktplatzes, an dessen Ausgestaltung sich der Zeitgeschmack des frühen 18. Jhs. ablesen lässt. Als Alte Kanzlei ist es ein wichtiger Hinweis auf die städtische Administration im 18. Jh. Darüber hinaus veranschaulicht der nachträgliche Ladeneinbau die Entwicklung des Marktplatzes zu einer Geschäftsstraße des 20. Jhs. und den damit einhergehenden ökonomischen Wandel Endingens.



Ansicht von W

Marktplatz 10
Gasthaus Adler

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Gasthaus, ehem. Adler, zweigeschossiges Gebäude in leicht ansteigendem Gelände über winkelförmigem Grundriss, verputzter Massivbau, niedriges Kellergeschoss, an Nordostecke polygonaler Erker, zum Marktplatz flacher übergiebelter rechteckiger Erker, Satteldach mit straßenseitigem Zwerchhaus und Giebelgauben; um 1912.

Das Gasthaus nimmt mit seiner Ecklage am Beginn des ansteigenden Geländes zum Gassenraum Auf dem Hof eine wichtige städtebauliche Position ein. Mit seinem historischen Standort seit dem späten 18. Jh. ist es ein Dokument der breitgefächerten Wirtshauskultur in Endingen, und ein typisches Beispiel für ein Gasthaus zu Beginn des 20. Jhs. in den Formen des Heimatstils.



Ansicht von Osten



Ansicht von Norden

Marktplatz 12

Wohn- und Geschäftshaus

Prüffall (BuK)

Traufständiges, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, mit den Giebelseiten unmittelbar an die Nachbargebäude grenzend, verputzter Massivbau mit Laden im Erdgeschoss, Satteldach; 19. Jh. mit älterem Kern, umfassende Veränderungen aus der 2. H. des 20. Jhs. durch mehrfache Umbauten wie den Ladeneinbau und die Veränderung der Fensterformate.

Das Gebäude ist Bestandteil der kompakten, traufständigen Randbebauung des Marktplatzes, an dessen umfassenden Umbauten aus der 2. H. des 20. Jhs. sich der Zeitgeschmack und die Entwicklung des Marktplatzes zu einer Geschäftsstraße des 20. Jhs. ablesen lassen.



Ansicht von Osten

Marktplatz 13

Wohn- und Geschäftshaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, mit den Giebelseiten unmittelbar an die Nachbargebäude grenzend, teilverputzter Massivbau mit Fenstergewänden und Eckquaderung aus rotem Buntsandstein, im Erdgeschoss Ladeneinbau sowie korbbogige Toreinfahrt mit Oberlicht, Satteldach mit asymmetrisch sitzendem Zwerchhaus und straßenseitigen Schleppgauben; um 1909.

Das Wohn- und Geschäftshaus ist ein gut erhaltenes, für die Zeit um die Jahrhundertwende typisches Gebäude, das den sozialen wie auch wirtschaftlichen Wandel in Endingen bezeugt, dem Marktplatz einen städtischen Charakter verleiht und mit seinem Ladeneinbau aus der Erbauungszeit die Entwicklung der Marktstraße zu einer modernen Geschäftsstraße dokumentiert.



Wohn- und Geschäftshaus von Westen

Marktplatz 14
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über niedrigem Kellergeschoss, mit der nördlichen Giebelseite unmittelbar an das Nachbargebäude grenzend, verputzt, Erschließung an der südlichen Fassadenseite über zweigeschossigen Anbau, Satteldach mit profiliertem Dachansatz; Anfang 20. Jh. mit älterem Kern.

Das Gebäude ist Bestandteil der kompakten, traufständigen Randbebauung des Marktplatzes und dokumentiert die Beibehaltung der spätmittelalterlichen Parzellenstruktur wie auch der Gebäudeausrichtung im frühen 20. Jh.



Ansicht von Südosten

Marktplatz 23

Wohn- und Geschäftshaus

erhaltenswertes Gebäude

Traufständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, mit den Giebelseiten unmittelbar an die Nachbargebäude grenzend, verputzter Massivbau, Fassadengliederung durch Geschossgesims, Satteldach mit drei straßenseitigen Giebelgauben sowie großproportioniertem Zwerchhaus im Chaletstil mit Balkon; spätes 19. Jh., in der 2. H. des 20. Jhs. umfassender Ladenausbau des Erdgeschosses mit großflächiger Schaufensteranlage.

Das Gebäude ist erhaltenswerter Bestandteil der kompakten, traufständigen Randbebauung des Marktplatzes im Zeitgeschmack des späten 19. Jhs. Der in Endingen seltene Schweizerhaustil ist ein Hinweis auf die städtebaulich-architektonische Aufwertung des Marktplatzes zu dieser Zeit.



Ansicht von NW

Marktplatz 25 / 27
Wohn- und Geschäftshaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, mit den Giebelseiten unmittelbar an die Nachbargebäude grenzend, verputzt, seitlich korbogige Toreinfahrt, Satteldach mit profiliertem Dachansatz; 19. Jh., Veränderungen in der 2. H. des 20. Jhs. durch Einbau eines Ladens mit rundbogigen Fensteröffnungen im Erdgeschoss sowie Ausbau des Dachgeschosses mit einer straßenseitigen, breiten Schleppegaube.

Das Gebäude ist Bestandteil der kompakten, traufständigen Randbebauung des Marktplatzes. An seinem Ladenausbaubau im Erdgeschoss lässt sich die Entwicklung des Marktplatzes zu einer Geschäftsstraße des 20. Jhs. ablesen.



Ansicht von Westen

Marktplatz 29
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über niedrigem Kellergeschoss, verputzte Fachwerkkonstruktion, im Erdgeschoss seitliche Toreinfahrt, mittige Erschließung über kurze Eingangstreppe aus rotem Buntsandstein, Satteldach mit profiliertem Dachansatz; 17. Jh. mit mittelalterlichem Keller; rückwärtig Ökonomiegebäude.

Das schlichte Gebäude ist ein seltenes Beispiel eines Wohnhauses aus dem 17. Jh. und besitzt aufgrund seines Baualters dokumentarischen Wert für den historischen Stadtgrundriss wie auch für die Stadtbaugeschichte. Als Bestandteil der kompakten, traufständigen Randbebauung des Marktplatzes prägt es das Stadtbild gegenüber der platzartigen Aufweitung an der Martinskirche und leitet zugleich zur schlichteren, ländlich geprägten Bebauung des südlichen Stadtkerns über.



Ansicht von Westen

Kurzer Gassenraum auf einem zum Marktplatz abfallendem Lößrücken, der von Nordwesten nach Südosten im rückwärtigen Bereich der St. Martinskirche verläuft und vermutlich die Ostseite einer einstigen Großparzelle begrenzt. Das Erscheinungsbild des Gassenraums ist geprägt von einer in Baualter und Funktion verschiedenartigen Bebauung, die in Teilen dem westlichen Bereich der Platzanlage um die Martinskirche zuzuordnen ist.

Das Martinskirchgässli ist wichtiger struktureller Bestandteil des mittelalterlichen Klosterhofareals Einsiedeln, das einen der Siedlungskerne der Endinger Altstadt darstellt und somit für die historische Stadtstruktur von Bedeutung.



Martinskirchgässli, Blick von S

Martinskirchgäßli 2

Wohn- und Wirtschaftsgebäude

erhaltenswertes Gebäude

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit seitlicher Ökonomie in leichter Hanglage, verputzt, Satteldach mit Konsolgesims am Dachansatz; 19. Jh., in den 1950er/1960er Jahren Veränderung an der rückwärtigen Traufseite durch den Anbau einer eingeschossigen Garage mit Windfang und Balkonaufbau sowie den Ausbau des Dachgeschosses mit einem Fenster an der Giebelfassade.

Das Wohnhaus ist mit seiner seitlichen Ökonomie ein für das Ortsbild in Endingen typischer Bau, der die Wirtschafts- und Sozialgeschichte der mittleren bis niederen sozialen Schichten widerspiegelt.



Ansicht von N



Ansicht von NW

Martinskirchgäßli 4

Hofanlage

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Vom Martinskirchgäßli zurückversetzte Hofanlage mit Wohnhaus und Scheune; zweigeschossiges Wohnhaus, verputzt, Satteldach mit Schleppegauen, Dachwerk mit stehender verblatteter Konstruktion; um 1432 (d) auf einem älteren Keller des 12./13. Jhs. errichtet und 1574/75 (d) zweigeschossig ausgebaut, Anfang des 19. Jhs. Teilung in zwei Wohneinheiten mit Zugang über eine zweite Außentür; rechtwinklig zum Wohnhaus angebaute Scheune mit großer Toröffnung, massives Erdgeschoss, darüber Fachwerkkonstruktion, Krüppelwalmdach mit stehendem Stuhl; seit 1537/38 bestehend, um 1574/75 (d) zur heutigen Größe erweitert; Einfahrt zum Hofgelände über rundbogigen Torbogen mit Wappenstein und Datierung 1570.

Das vom Gassenraum zurückversetzte Wohnhaus ist mit seiner Scheune das sehr gut erhaltene Dokument eines spätmittelalterlichen landwirtschaftlichen Betriebs, und besitzt als eines der ältesten Gebäude in Endingen dokumentarischen Wert für die Stadtbaugeschichte und hohen Aussagewert für die regionale Gebäudetypologie.



Hofanlage



Torbogen von NO

Meisterstraße

Straße/Platz

Vom Westen nach Osten verlaufende geradlinige Verbindungsstraße zwischen Stollbruck- und Bachstraße mit lockerer Bebauung trauf- und giebelständiger Wohnhäuser des 18.-20. Jhs.

Der kurze Straßenraum ist Bestandteil des historischen Stadtgrundrisses, an dessen Bebauung aus unterschiedlichen Zeitabschnitten sich die sukzessive Nachverdichtung des südöstlichen Altstadtareals seit dem 19. Jh. nachvollziehen lässt.



Meisterstraße, Blick nach O vom der Stollbruckstraße aus



Meisterstraße, Blick nach W vom der Bachstraße aus

Meisterstraße 2 (hinter)
Scheune

erhaltenswertes Gebäude

An das Anwesen Meisterstraße 2 traufseitig anschließende eingeschossige Scheune, massives, unverputztes Erdgeschoss aus Bruchsteinen, darüber Kniestock und Giebel in Fachwerkkonstruktion, Satteldach mit stehendem Dachstuhl; 18. Jh.

Die Scheune ist ein erhaltenswerter Bestandteil der agrarisch geprägten Bebauung, welche insbesondere die peripheren Bereiche abseits der Hauptachsen der Altstadt prägt.



Ansicht von SW

Meisterstraße 4
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, massives Erdgeschoss, darüber leicht vorkragendes Obergeschoss in Zierfachwerk mit Rauten und K-Streben, Erschließung an der Gebäuderückseite, Satteldach; am nordöstlichen Eckständer Hauszeichen mit Brezel, 1755 bezeichnet, das Datum 1989 verweist auf die damalige umfassende Sanierung.

Die Brezel am Eckständer bezeugt einen einstigen Bäckereibetrieb.

Das Fachwerkhaus ist das seltene Dokument eines Gebäudes aus dem 18. Jh., und veranschaulicht die Besiedelung des damals spärlich bebauten südöstlichen Altstadtareals. Mit dem Hauszeichen der Brezel ist das Gebäude ein Hinweis auf die Wirtschaftsgeschichte und besitzt dokumentarischen Wert für die Geschichte der Handwerkszünfte in Eendingen.



Ansicht von NO



Ansicht von Norden



Datierung, straßenseitig

Meisterstraße 10

Wohn- und Wirtschaftsgebäude

erhaltenswertes Gebäude

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit Ökonomie, verputzt, Erdgeschoss mit großem Scheunentor, Krüppelwalmdach; 18. Jh.

Das Ackerbürgerhaus ist erhaltenswerter Bestandteil der agrarisch-ländlichen Bebauung, welche insbesondere die Randbereiche der Endinger Altstadt charakterisiert.



Ansicht von NW



Ansicht von NO

Peterskirchplatz

Straße/Platz

Im Osten der Stadt gelegene ovale Platzanlage, als Zentrum der östlichen Altstadt auf leicht erhöhtem Gelände gegenüber der nördlich verlaufenden Hauptstraße zu der direkte Verbindungen über kurze Durchgangsgassen bestehen; architektonischer Mittelpunkt sind die freistehende Peterskirche, das ehem. Beinhaus und das Pfarrhaus (Peterskirchplatz 1, 3). Sie bilden den nordwestlichen Abschluss des Platzes, nach Osten direkt angrenzender Gassenraum des Totenkinzig, nach Westen Verbindung zum Dielenmarkt; der Platz liegt innerhalb des frühmittelalterlichen Siedlungskerns des Klosterfronhofs Andlau, dessen heutiges Erscheinungsbild auf das 18. Jh. zurückgeht, nachdem der Friedhof vor die Stadt verlegt worden war.

Der Peterskirchplatz besitzt als geistiges und städtebauliches Zentrum in der östlichen Altstadt und als einer der beiden mittelalterlichen Siedlungskerne für die Stadtbaugeschichte und das Stadtbild der Gesamtanlage herausragende dokumentarische Bedeutung.



Peterskirchplatz, Ansicht von Osten



Ansicht von W



Ansicht von SO

Peterskirchplatz 1 / 3
Beinhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Ehem. Beinhaus (Peterskirchplatz 1), zweigeschossiger verputzter Traufseitbau mit Eckquaderung und Kielbogentoren im Erdgeschoss, Satteldach mit profiliertem Traufgesims; 1487 bezeichnet, mit integrierten Bauteilen der einstigen Umfassungsmauer des Kirchhofs, im 18./ frühen 19. Jh. Aufstockung und Erweiterung; ehem. Pfarrhaus (Peterskirchplatz 3), angefügtes giebelständiges Pfarrhaus zu zwei Geschossen, verputzt, Satteldach; 16./ frühes 17. Jh., an Nordseite 1617 bezeichnet, im 18. Jh. umfassender Umbau; Anfang 21. Jh. Umbau und Erweiterung beider Anwesen zum Gemeindehaus, in dem seit 2007 das Gemeindezentrum St. Peter untergebracht ist.

Beide Anwesen prägen das Stadtbild an der Nordseite des Peterskirchplatzes und bilden mit der Peterskirche das geistige Zentrum der östlichen Altstadt. Mit ihren unterschiedlichen Nutzungen innerhalb der Kirchengemeinde stellen sie ein herausragendes Dokument der Kirchengeschichte Endingens dar und sind mit den Bauteilen der einstigen Umfassungsmauer des Kirchhofs ein wichtiges Zeugnis der Stadtbaugeschichte.



Ansicht von SO



Ansicht von SO



Ansicht von Süden

Peterskirchplatz 2

Kath. Kirche St. Peter

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Kath. Kirche St. Peter, verputzter Saalbau mit Pilastergliederung am Langhaus und polygonalem Chor, kurze Querhausarme mit Volutengiebeln; Langhaus und Chor 1773-1775 vom Stadtbaumeister in Freiburg Johann Baptist Häring errichtet; in den Neubau des 18. Jhs. integrierter Westturm; 8. Jh. - 15. Jh.

Das Kloster Andlau ließ im Niederdorf die Peterskirche errichten, worauf sich der Name der "unteren" Kirche bezieht. Die Kirche wurde 1811 Hauptpfarrei Endingens.

Die Kirche ist als bedeutendes Zentrum des frühmittelalterlichen Siedlungskerns des Niederdorfs ein herausragendes Dokument der Kirchen- und Stadtbaugeschichte Endingens und prägt als städtebauliche Dominante und architektonischer Mittelpunkt das Areal um den Kirchplatz. Darüber hinaus ist der stattliche Vorarlberger Kirchenbau des 18. Jhs. mit seiner umfassenden Innenausstattung ein kunsthistorisch bedeutendes Gesamtkunstwerk an der Grenze zum spätbarocken Klassizismus, und stadtbildprägendes Zeichen der vorderösterreichischen Geschichte.



Ansicht von SO



Ansicht von NW

Peterskirchplatz 5
Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Taufständiges, zum Peterskirchplatz eingeschossiges Wohnhaus, verputzt, Erschließung über einläufige Eingangstreppe, Satteldach; vermutlich 17. Jh. mit älterem Kern, Veränderungen durch Ausbau des Dachgeschosses in der 2. Hälfte des 20. Jhs.

Das Wohnhaus entspricht in seiner Bauweise und seinem Aufriss der ortstypischen Wohnbebauung und ist ein wichtiges Dokument der Stadtbaugeschichte. Als eines der ältesten Gebäude ist es wesentlicher Bestandteil der Platzrandbebauung, wie sie bereits vor dem Neubau der Peterskirche im späten 18. Jh. bestand.



Wohnhaus von Süd-Osten

Von Westen nach Osten verlaufende kurze Verbindungsstraße, welche die Dielenmarktstraße mit dem Peterskirchplatz verbindet und geradlinig auf die Einturmfassade der St. Peterskirche zuläuft, geprägt von überwiegend traufständiger, kompakter Bebauung des 18. und 19. Jhs., die für den Altstadtbereich von Endingen nahe der wichtigsten Hauptachsen charakteristisch ist. Der Straßenraum ist mit seiner heutigen Breite vermutlich im 18. Jh. im Zusammenhang mit der Platzanlage um die Peterskirche entstanden.

Der Straßenraum der Peterskirchstraße ist Bestandteil des historischen Stadtgrundrisses und besitzt als Hauptverbindung zum östlichen Siedlungskern stadtbaugeschichtlichen Wert. In der achsialen Ausrichtung auf den Westturm der Peterskirche ist er städtebaulich bedeutend, und als kurze Verbindungsstraße charakteristisch für den Bereich um den Peterskirchplatz, zu dem zahlreiche kurze Verbindungen bestehen.



Peterskirchstraße, Blick von O

Peterskirchstraße 1
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über niedrigem Kellergeschoss, mit den Giebelseiten an die Nachbargebäude grenzend, verputzte Fassade mit seitlicher, korbbogiger Tordurchfahrt, Satteldach mit Konsolgesims am Dachansatz; im Torbogen 1799 bezeichnet.

Das Wohnhaus ist mit seiner Tordurchfahrt ein für das Stadtbild charakteristisches Gebäude und dokumentiert die Gebäudestruktur, sowie die Wirtschafts- und Sozialgeschichte der einstigen Landstadt gegen Ende des 18. Jhs.



Ansicht von SW

Peterskirchstraße 2

Wohn- und Geschäftshaus

erhaltenswertes Gebäude

Winkelförmiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus über niedrigem, massivem Kellergeschoss aus rotem Buntsandstein, mit den Giebelseiten an die Nachbargebäude grenzend, verputzt, zur Straßenecke abgewalmtes Satteldach mit Eierstabgesims am Dachansatz; Neubau anstelle eines Wohnstallhauses um 1893, umfassende Veränderungen durch den Einbau eines Ladengeschäftes mit großflächiger Schaufensteranlage im Erdgeschoss sowie Ausbau des Dachgeschosses zu Wohnzwecken mit straßenseitigen Gauben in der 2. Hälfte des 20. Jhs.

Das markante Eckgebäude prägt die Bebauung am Eingang zur Peterskirchstraße maßgeblich wie auch das Stadtbild an der Dielenmarktstraße. Es veranschaulicht die veränderten wirtschaftlichen Bedingungen gegen Ende des 19. Jhs. und damit den Übergang vom Ackerbürgerhaus zum städtischen Geschäftshaus.



Ansicht von NW

Peterskirchstraße 3

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über niedrigem Kellergeschoss, mit den Giebelseiten an die Nachbargebäude grenzend, verputzte Fassade mit seitlicher Tordurchfahrt, Satteldach mit profiliertem Dachansatz; um 1800.

Das Wohnhaus ist mit seiner Tordurchfahrt ein für das Stadtbild charakteristisches Gebäude und dokumentiert die Gebäudestruktur, sowie die Wirtschafts- und Sozialgeschichte der einstigen Landstadt um 1800.



Ansicht von SW

Peterskirchstraße 6 / Unterkirchgässli 3
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, massives, verputztes Erdgeschoss mit Eckquaderung aus rotem Buntsandstein, leicht vorkragendes Obergeschoss in Fachwerkbauweise mit K-Streben, giebelseitige Erschließung zum Unterkirchgässli sowie traufseitig zum Peterskirchplatz, Satteldach; um 1650, in den 1970er Jahren Außensanierung, Einbau einer zweiten Schleppgaube Anfang 21. Jh.

Das Gebäude wurde erst nachträglich in zwei Wohneinheiten unterteilt und ist auf dem Gemarkungsatlas von 1874 noch als ein zusammenhängendes Anwesen eingetragen.

Das hoch aufragende Fachwerkhaus in Ecklage zum Unterkirchgässli schließt als Randbebauung den Peterskirchplatz an der Südwestseite ab und prägt das Stadtbild in diesem Bereich der Endinger Altstadt. Aufgrund seines Alters ist es ein Dokument des Bauens und Wohnens in der Frühen Neuzeit in ehem. sozial hervorgehobener Lage in der unmittelbaren Umgebung der Peterskirche.



Ansicht von NO



Ansicht von N



Wohnhaus von Süd-Osten

Peterskirchstraße 16
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus in leicht abfallendem Gelände über hohem Kellergeschoss, mit verputztem auskragendem Fachwerk-Obergeschoss, Satteldach; Dachwerk von 1497 (d), die das Gebäude dominierende Umbauphasen des 18. und 19. Jhs., Anfang 20. Jh. Überformung des Ortgangs im Schweizerstil, 2006/2007 Sanierung und Ausbau des Dachgeschosses mit Schleppegauen.

Das hoch aufragende Wohnhaus am südöstlichen Rand des Peterskirchplatzes ist prägender Bestandteil der östlichen Endinger Altstadt, und ist aufgrund seines Alters ein wichtiges Dokument der Stadtbaugeschichte. Anhand seiner Umbauten lässt sich der wechselnde Zeitgeschmack insbesondere des frühen 20. Jhs. ablesen.



Ansicht von NW



Ansicht von NO

Rempartstraße 2

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, verputzter Massivbau mit Segmentbogenfenstern im Erdgeschoss, Geschossunterteilung durch Gesimsband an der Straßenfassade, Satteldach mit Zwerchhaus und profiliertem Dachansatz; frühes 20. Jh.; rückwärtig Reste der Stadtummauerung.

Das Wohnhaus ist erhaltenswerter Bestandteil der Bebauung im der Stadtmauer vorgelagerten äußeren Randbereich der Altstadt. Es verweist auf die Veräußerung und Bebauung des ehem. fortifikatorischen und städtischen Geländes seit Beginn des 19. Jhs.



Ansicht von NW

Rempartstraße 4

Villa

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständige, zweigeschossige Villa über hohem Kellergeschoss aus unverputztem Buntsandstein, darüber verputzter Massivbau mit vereinzelter Eckquaderung, an jeder Fassadenseite vorspringender Risalit mit Zwerchhäusern mit geschweiftem Giebfeld, Pyramidendach; um 1900. Im Innern bauzeitliche wandfeste Ausstattung.

Die Villa war das Wohnhaus des Endinger Lederfabrikanten Loesch.

Die Villa ist mit ihren historisierenden Formen der typische Vertreter einer Fabrikantenvilla aus der Zeit um 1900. Die Bebauung des aufgeschütteten Grabenbereichs mit einem repräsentativen Gebäude bildet die herausragende soziale Stellung des Endinger Fabrikanten ab und zeugt von der wirtschaftlichen Potenz des Unternehmens. Im Zusammenhang mit den Fabrikbauten der Firma Loesch in der Markgrafenstraße ist die Villa für die Wirtschaftsgeschichte und Stadtgeschichte von herausragender Bedeutung. Darüber hinaus ist sie ein anschauliches Beispiel für die Bebauung des Grabenbereichs seit dem 19. Jh. als frühe Stadterweiterung außerhalb der Mauern.



Ansicht von NW

Rempartstraße 7 (gegenüber)
Kriegerdenkmal

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Kriegerdenkmal für den Deutsch-Französischen Krieg 1870/71, Obelisk aus rotem Buntsandstein auf zweiteiligem Sockel, am unteren Teil des Sockels Inschrifttafeln der Kriegsteilnehmer, am oberen Teil Kartuschen mit Bronzemedallions mit Profilköpfen von Bismarck u. a.; 1897 bezeichnet, signiert L. Fischer.

Das Denkmal ist ein dem Zeitgeschmack entsprechendes Kriegerdenkmal des Deutsch-Französischen Krieges vom Ende des 19. Jhs. Darüber hinaus ist es ein Dokument der Stadtbaugeschichte von Endingen, an dem sich durch seinen Standort im aufgeschütteten Grabenbereich ebenfalls die Ausweitung des Stadtgebietes und eine Zeichensetzung mit prominenten Denkmälern ablesen lässt.



Kriegerdenkmal

Ringstraße 11
Gasthaus Schützen

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Gasthaus Schützen, zweigeschossiges Eckgebäude auf winkelförmigem Grundriss in nach Süden abfallendem Gelände, niedriges Kellergeschoss aus unverputztem Buntsandstein, massives, verputztes Erdgeschoss, darüber verputztes Fachwerk, winkelförmiges Satteldach; Anfang 19. Jh. vor dem einstigen Freiburger Tor errichtet, mit Erweiterungen aus der Mitte des 19. Jhs., in den 1990er Jahren Umnutzung des Saals zu einer Wohnung, Anfang 21. Jh. Veränderung durch die Anbringung einer Photovoltaikanlage auf dem Dach.

Das Gasthaus liegt in charakteristischer historisch-topographischer Lage am südlichen Ortseingang der Altstadt, wo sich ursprünglich eines der Stadttore befunden hatte, und dokumentiert somit die Stadtbaugeschichte von Edingen. Aufgrund seiner engen Verbindung mit der Schützengesellschaft ist es stadthistorisch bedeutsam als typisches Wirtshaus des 19. Jhs.



Ansicht von Südwesten

Ringstraße 21
Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Traufständiges, eingeschossiges Wohnhaus, verputzter Massivbau, Satteldach mit Zwerchhaus, flankiert von je einer Giebelgaube; frühes 20. Jh.; nach Süden hin zwei eingeschossige, in Teilen verbretterte Nebengebäude aus der Erbauungszeit; rückwärtig Reste der Stadtummauerung.

Der kleinlandwirtschaftliche Handwerkerbetrieb ist erhaltenswerter Bestandteil der außerstädtischen Randbebauung. Er verweist auf die Veräußerung und Bebauung städtischen Geländes im Grabenbereich der Stadtmauer und ist somit ein Hinweis auf die Stadtbaugeschichte zu Beginn des 20. Jhs.



Ansicht von SO



Ansicht von O

Von der Hauptstraße ausgehende Straße, die von Norden bogenförmig in südöstliche Richtung um das Areal des 1979 abgebrochenen Amtshofs läuft und in die platzartige Aufweitung der südlichen Dielenmarktstraße mündet; auf der Westseite lockere Bebauung aus unterschiedlichen Zeitabschnitten des 18. bis 20. Jhs., an der gegenüberliegenden Straßenseite befindet sich überwiegend großflächige Bebauung mit Geschäftshäusern aus dem letzten V. des 20. Jhs., die bis in das Areal Im Amtshof hineinreicht.

Die Rittergasse ist Bestandteil des historischen Stadtgrundrisses, an deren Verlauf sich das Areal des abgegangenen Amtshofs ablesen lässt. Sie ist somit für die Stadtbaugeschichte von Bedeutung. Darüber hinaus veranschaulicht sie westseitig in ihrem nördlichen Abschnitt die Siedlungsstruktur des 18. Jhs. mit Überformungen des 19. Jhs., ostseitig hingegen ist sie von den Stadterweiterungsmaßnahmen des späten 20. Jhs. geprägt.



Rittergasse, Blick nach N in Richtung Hauptstraße

Ritterstraße 2
Torfahrthaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über niedrigem Kellergeschoss, verputzt, im Erdgeschoss seitlich rundbogiger Torbogen, Satteldach; im Torbogen 1737 bezeichnet mit Überformungen des 19. Jhs., Anfang des 21. Jhs. umfassende Veränderungen durch Ausbau des Dachgeschosses zu Wohnzwecken mit zwei Giebelgauben.

Das Wohnhaus mit der seitlichen Torfahrt ist ein für das Stadtbild charakteristisches Gebäude sowie prägender Bestandteil der barocken Typenbebauung in der Rittergasse.



Ansicht von SO

Ritterstraße 4 Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über hohem, massivem Kellergeschoss, darüber Fachwerkkonstruktion mit polygonalem Fachwerkerker an der Giebelseite, straßenseitige Erschließung über einläufige Eingangstreppe, an der nördlichen Traufseite offener Laubengang, Satteldach; 1. H. 18. Jh., in den 1960/70er Jahren Freilegung des Fachwerks; Begrenzung der Hofeinfahrt durch Mauerstück mit rundbogiger Toreinfahrt mit Scheitelstein, dort 1737 bezeichnet.

An dem Wohnhaus lässt sich anhand der rundbogigen Toreinfahrt zum rückwärtigen Bereich die ursprüngliche und für Endingen typische Siedlungsstruktur ablesen, die von Wohnhäusern mit rückwärtig angelegten Nebengebäuden geprägt wurde. Darüber hinaus dokumentiert das Haus das ambitionierte Bauen in Fachwerk im 18. Jh.



Ansicht von SO



Ansicht von NO



gusseisernes Tor

Ritterstraße 6
Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Taufständiges, dreigeschossiges Wohnhaus, verputzt, im Erdgeschoss Bandrustika und seitlich korbogiger Kellerabgang mit Diamantquader im Scheitelstein, Satteldach mit Zwerchhaus; 19. Jh., Überformung durch Ausbau des Dachgeschosses zu Wohnzwecken mit Zwerchhaus, in den 1950er/1960er Jahren nachträglich eingefügtes Eingangstor im Erdgeschoss mit darüberliegendem veränderten Fensterformat.

Das hochaufragende Wohnhaus ist das Beispiel für ein Gebäude aus der Zeit des 19. Jhs., an dem sich mit dem ökonomischen und gesellschaftlichen Wandel in Endingen die einhergehenden Veränderungen der Sozialstruktur und damit der Bauform ablesen lässt.



Ansicht von SO

Ritterstraße 8

Wohn- und Geschäftshaus

erhaltenswertes Gebäude

Taufständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus über niedrigem Kellergeschoss aus unverputztem gelbem Buntsandstein, verputzter Massivbau, im Erdgeschoss seitlich korbbogige Toreinfahrt sowie rundbogige, teilweise zugemauerte Fensteröffnungen eines Ladengeschäftes mit Zickzackfries im Sandsteingewände, an Straßenfassade polygonaler Erker, an Südfassade Staffelgiebel, Satteldach mit großproportioniertem, dreigeschossigem Zwerchhaus; umfassender Ausbau eines älteren Kernbaus zu Beginn des 20. Jhs.

Der Wappenstein an Straßenfassade mit der Bezeichnung 1588 ist nach §2 DSchG als Kulturdenkmal geschützt.

Das stattliche Wohnhaus ist markanter und prägender Bestandteil der Bebauung in der Rittergasse und veranschaulicht die Überformung eines spätmittelalterlichen Gebäudes in einer für das beginnende 20 Jh. charakteristischen Formensprache. Sie spiegelt somit den damaligen Zeitgeschmack wieder, sowie auch den Umgang und die Neuinterpretation historischer Bausubstanz in Formen des Heimatstils.



Ansicht von SO

Ritterstraße 9
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über niedrigem, massivem Kellergeschoss, darüber Fachwerkkonstruktion, an der südöstlichen Traufseite offener Laubengang, Krüppelwalmdach; Mitte 18. Jh.

Das Wohnhaus am südlichen Ende der Rittergasse am Übergang zur Dielenmarktstraße prägt als barocker Fachwerkbau des 18. Jhs. das Stadtbild in diesem Bereich von Endingen. Es überliefert die in diesem Abschnitt erhaltenen aufgelockerten, ländlich geprägten Strukturen einer Nebenstraße in der Altstadt und besitzt somit Aussagekraft für die Stadtbaugeschichte.



Ansicht von S



Ansicht von Westen

Im östlichen Altstadtareal verlaufender kurzer Gassenraum, der in West-Ost-Richtung zwischen Bachstraße und Totenkinzig verläuft und zum abgegangenen Spital führte; die vereinzelt Wohnhäuser werden dominiert vom großflächigen Baukomplex des Altenpflegeheims St. Katharina aus den 1970er Jahren, das sich anstelle des einstigen Neuen Spitals befindet, auf das sich der heutige Straßename bezieht.

Trotz der lückenhaften baulichen Überlieferung lässt sich anhand des Verlaufs und der Parzellierung die bauliche Entwicklung in diesem Bereich der Altstadt ablesen, der zunächst nur dünn besiedelt war. Er eignete sich für die Verlegung des Spitals im Spätmittelalter von der Hauptstraße hierher. Das Spitalgäßli ist somit wichtiger Bestandteil des historischen Stadtgrundrisses und ein Hinweis auf die Ender Stadtbaugeschichte.



Ansicht von O



Spitalgäßli, Blick von W



Ansicht von O

Spitalgäßli 1

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Traufständiges, eingeschossiges Wohnhaus über niedrigem Kellergeschoss, mit der östlichen Giebelseite unmittelbar an das Nachbargebäude Spitalgäßli 3 grenzend, verputzt, Satteldach; vermutlich 19. Jh., Veränderungen in den 1950er/60er Jahren durch Vergrößerung des traufseitigen Eingangs im einstigen südlichen Ökonomieteil sowie Einbau einer straßenseitigen Schleppgaube.

Das schlichte Gebäude ist ein Hinweis auf die historische Sozialtopographie in den ehemals dünn besiedelten Randbereichen der Endinger Altstadt und somit erhaltenswerter und aussagekräftiger Bestandteil der Bebauung im Spitalgäßli.



Ansicht von SW

Spitalgäßli 3

Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Zurückfluchtendes traufständiges, eingeschossiges Wohnhaus, mit der westlichen Giebelseite unmittelbar an das Nachbargebäude Spitalgäßli 1 grenzend, verputzt, verbretterter Ostgiebel, Satteldach; vermutlich 19. Jh. mit älterem Kern, in den 1950er/60er Jahren Ausbau des einstigen westlichen Ökonometeils mit veränderter Eingangssituation und abgeändertem Fensterformat; im östlichen Gebäudeteil ist heute eine Wäscherei untergebracht.

Das schlichte Gebäude dokumentiert die historische Sozialtopographie in den ehemals dünn besiedelten Randbereichen der Endinger Altstadt, und ist somit erhaltenswerter und aussagekräftiger Bestandteil der Bebauung im Spitalgäßli.



Ansicht von SO



Ansicht von SW

Von der Nordseite der Hauptstraße ausgehender geradliniger Straßenraum, der als einstige Verbindungsgasse zu den rückwärtigen Ökonomiegebäuden der Bebauung an der Hauptstraße und bis an den Nordrand der Stadtbefestigung führt; überwiegend jüngere Wohnbebauung aus der 2. H. des 20. Jhs. sowie großflächiger Baukomplex des Bürgerhauses an der Ostseite der Straße.

Der Straßenname bezieht sich auf die einstige St. Jakobskapelle, die sich an der Ecke zur Hauptstraße befunden hatte (Hauptstraße 66).

Das St. Jakobsgässli ist Bestandteil des historischen Stadtgrundrisses und dokumentiert die historischen Siedlungsstrukturen entlang der Hauptstraße. Als klassische Nebenerschließung zur Stadtmauer erfuhr es mit dem Mauerdurchbruch Ende des 19. Jhs in Richtung Bahnhof einen Bedeutungsgewinn.



Ansicht nach S



Ansicht von N

St. Jakobsgäßli 5

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit massivem, verputztem Erdgeschoss, darüber freigelegte Fachwerkkonstruktion, seitlich korbbogige Toreinfahrt mit unmittelbar anschließender rundbogiger Eingangstür, Satteldach mit profiliertem Dachansatz; im Scheitel des Torbogens bezeichnet 1606 und Umbaudatum 1798, Ende der 1980er Jahre umfassende Renovierungsarbeiten, Veränderungen durch Unterteilung in mehrere Wohneinheiten und Ausbau des Dachgeschosses zu Wohnzwecken mit drei straßenseitigen Schleppegauben.

Der Torbogen steht nach §2 DSchG als Kulturdenkmal unter Schutz.

Das Wohnhaus ist trotz seiner mehrfachen Umbauten ein Relikt der historischen Bebauung im St. Jakobsgäßli und somit ein Hinweis auf die Stadtbaugeschichte in diesem Bereich der Endinger Altstadt.



Ansicht von O



Ansicht von NO

Im aufgeschütteten Grabenbereich unverbaute Flächen, heute rückwärtige Gartenbereiche der innerstädtischen Bebauung sowie teils öffentliche Freiflächen.

Die unverbauten Freiflächen innerhalb des einstigen Grabenbereichs sind ein wichtiges Dokument der Stadtbau- und Wehrgeschichte Endingens, anhand derer sich der Verlauf des Stadtmauerrings mit dem vorgelagerten Grabenbereich ablesen lässt.



Stadtgraben Am Langen Buck, Ansicht von S



Ringstraße, Grünfläche im einstigen Grabenbereich



Stadtgraben Rempartstraße, Ansicht nach O auf Höhe vom St. Jakobsgäßli

Von der Dielenmarktstraße ausgehender Straßenraum, der in leicht gekrümmter Linie von Norden nach Süden zum abgegangenen Oberen Tor führt, im nördlichen Abschnitt kompakte, meist traufständige Bebauung des 18. Jhs. mit teils repräsentativen Wohnhäusern, nach Süden hin Ackerbürgerhäuser des 18. Jhs.

Der Name geht auf die eingetriebenen Stollen der Brücken zurück, die über den vom Berg fließenden Bach notwendig waren.

An der Stollbruckstraße lässt sich die Besiedlung des südlichen Stadtgebiets ablesen, das deutliche bauliche Gefälle vom zentralen Stadtkern zur Peripherie am einstigen Stadttor ist nachvollziehbar und dokumentiert damit einen repräsentativen Straßenraum für die historisch-soziale Gliederung der Stadt.



Stollbruckstraße, Ansicht nach N auf Höhe der Meisterstraße



Stollbruckstraße, Ansicht von S

Stollbruckstraße 1 Torfahrthaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Zur Stollbruckstraße giebelständig ausgerichtetes zweigeschossiges Eckgebäude über niedrigem Kellergeschoss, im Erdgeschoss massiv, darüber verputztes Fachwerk, südwestlicher Gebäudeteil mit segmentbogigen Fenstern im Erdgeschoss und rundbogigem Tor an der westlichen Giebelseite, nordöstlich einstige Ökonomie, heute zu Wohnzwecken ausgebaut, mit seitlicher Tordurchfahrt und unregelmäßig angeordneten Fensteröffnungen, Walmdach mit profiliertem Dachansatz; 18. Jh., Umbau 1894, nachträgliche Veränderungen durch Ausbau des Dachgeschosses mit mehreren Schleppegauben.

Das langgestreckte Eckgebäude bildet den städtebaulich wichtigen südlichen Abschluss der platzartigen Ausweitung am südlichen Ende der Dielenmarktstraße und dokumentiert die typisch modellhafte barocke Bebauung im 18. Jh.



Ansicht von N



Ansicht von W



Ansicht von Norden

Stollbruckstraße 2

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über niedrigem Kellergeschoss, massives, verputztes Erdgeschoss, Obergeschoss in Fachwerkbauweise, straßenseitige Erschließung über kurze Treppe, Eingangstür mit geohrtem Sandsteingewände, Satteldach; im Scheitelstein über Tür 1771 bezeichnet, in den 1970er Jahren Freilegung des Fachwerks; an Nordseite traufseitig anschließender zweigeschossiger Gebäudeteil, massives, verputztes Erdgeschoss mit rechteckiger Toröffnung, darüber leicht vorkragendes Wohngeschoss in Fachwerkbauweise, Satteldach; das Grundstück wird an der Nordseite durch eine Mauer mit einer hohen, rechteckigen Toröffnung eingefasst.

Das Eckgebäude bildet in städtebaulich wichtiger Lage den westlichen Abschluss der platzartigen Ausweitung am südlichen Ende der Dielenmarktstraße und ist zugleich wichtiger Verbindungsbau zur Stollbruckstraße.



Ansicht von NO

Stollbruckstraße 3

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, mit den Giebelseiten unmittelbar an die Nachbargebäude grenzend, verputzt, Erschließung über kurze Eingangstreppe, Satteldach mit profiliertem Dachansatz und Zahnfries; 19. Jh.

Das schlichte, zeittypische Wohnhaus ist erhaltenswerter Bestandteil der kompakten, traufständigen Bebauung im nördlichen Abschnitt der Stollbruckstraße mit spätbarocken Typengehöften.



Ansicht von SW

Stollbruckstraße 4

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über niedrigem Kellergeschoss, verputzt, straßenseitige Erschließung über kurze Eingangstreppe, Halbwalmdach; 18. Jh.

Das Wohnhaus besitzt als Bestandteil der Bebauung aus dem 18. Jh. dokumentarischen Wert und prägt das Stadtbild im nördlichen Abschnitt der Stollbruckstraße.



Ansicht von O

Stollbruckstraße 5

Wohn- und Wirtschaftsgebäude

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Giebelständiges, zweigeschossiges Ackerbürgerhaus über massivem Hochkeller, darüber verputztes Fachwerk, Erschließung über kurze Eingangstreppe, Walmdach mit profiliertem Dachansatz; 18. Jh.; an die Nordseite traufseitig anschließende, eingeschossige Überbauung der rundbogigen Tordurchfahrt zum rückwärtigen Hofbereich, im Erdgeschoss im Scheitelstein des Torbogens 1724 bezeichnet.

Das Ackerbürgerhaus ist charakteristischer Bestandteil der kompakten Bebauung im nördlichen Abschnitt der Stollbruckstraße und überliefert einen landwirtschaftlichen Betrieb des 18. Jhs. Das Gebäude ist somit ein Dokument der Wirtschafts- und Sozialgeschichte Endingens.



Ansicht von W

Stollbruckstraße 5 (hinter)
Scheune

erhaltenswertes Gebäude

Zum Anwesen Stollbruckstraße 5 gehörende eingeschossige, verputzte Scheune im rückwärtigen Hofbereich mit steilem Satteldach; 18./19. Jh.

Die Scheune ist Bestandteil eines die Randbereiche kennzeichnenden landwirtschaftlichen Betriebs und ist für die Wirtschafts- und Sozialgeschichte von Endingen von Bedeutung. Sie überliefert die ursprünglichen Siedlungsstrukturen mit den rückwärtig ausgerichteten Nebengebäuden.



Ansicht von O

Stollbruckstraße 6

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Von der Stollbruckstraße zurückversetztes zweigeschossiges Wohnhaus im rückwärtigen Bereich von Anwesen Stollbruckstraße 4, Firstständerbau, niedriges Kellergeschoss, verputztes Erdgeschoss mit vorkragendem Obergeschoss in verputztem Fachwerk, an der südlichen Traufseite Kellerabgang und Erschließung über Eingangstreppe mit rundbogiger Tür, steiles Satteldach; nach dendrochronologischer Untersuchung 14. Jh., umfassende Veränderungen durch Umbauten in den 1990er Jahren.

Trotz der umfassenden Veränderungen ist das Wohnhaus aufgrund seines Alters von herausragender Bedeutung für die Stadtbaugeschichte und ein seltenes Dokument eines Wohnhauses aus dem 14. Jh. aus der Zeit vor dem Stadtbrand in Endingen. Es bezeugt, dass auch die Randbereiche der Stadt sehr früh bebaut waren.



Ansicht von Südosten

Stollbruckstraße 7
Ackerbürgerhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Giebelständiges, zweigeschossiges Ackerbürgerhaus über hohem Kellergeschoss, mit der südlichen Traufseite unmittelbar an das giebelseitig anschließende Gebäude Stollbruckstraße 9 grenzend, massives, verputztes Erdgeschoss, darüber verputzte Fachwerkkonstruktion, Erschließung durch das Nachbarhaus Stollbruckstraße 9, Satteldach; 18./19. Jh.

Das Ackerbürgerhaus ist charakteristischer Bestandteil der kompakten Bebauung in diesem Abschnitt der Stollbruckstraße und dokumentiert die landwirtschaftliche Vergangenheit des Quartiers. Das Gebäude ist somit ein Zeugnis der Wirtschafts- und Sozialgeschichte Endingens.



Ansicht von Westen

Stollbruckstraße 7 (hinter)
Scheune

erhaltenswertes Gebäude

Zum Anwesen Stollbruckstraße 7 gehörende Scheune im rückwärtigen Hofbereich, verputzt mit Kniestock in Fachwerkbauweise, Satteldach; 18./19. Jh.

Die Scheune ist Bestandteil eines die Randbereiche kennzeichnenden landwirtschaftlichen Betriebs und für die Wirtschafts- und Sozialgeschichte von Eendingen von Bedeutung. Sie überliefert die ursprünglichen Siedlungsstrukturen mit den rückwärtig ausgerichteten Nebengebäuden.



Ansicht von O

Stollbruckstraße 9

Gehöft

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiger, zweigeschossiger Weinbauernhof, heute Wohnhaus, über Kellergeschoss, mit der nördlichen Giebelseite unmittelbar an das traufseitig anschließende Gebäude Stollbruckstraße 7 grenzend, massives, verputztes Erdgeschoss, darüber verputzte Fachwerkbauweise, seitlich profiliertes Rundbogentor, Satteldach mit Konsolgesims am Dachansatz; im Scheitelstein des Torbogens 1718 bezeichnet.

Der Weinbauernhof ist charakteristischer Bestandteil der kompakten Bebauung in diesem Abschnitt der Stollbruckstraße und dokumentiert einen für Endingen typischen landwirtschaftlichen Betrieb. Das Gebäude ist ein Zeugnis der Wirtschafts- und Sozialgeschichte Endingens und verweist auf die Bedeutung des Weinanbaus in der Landstadt.



Ansicht von Westen

Stollbruckstraße 10

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über niedrigem, rustiziertem Kellergeschoss, massives Erdgeschoss, darüber verputzte Fachwerkkonstruktion, straßenseitige große, rechteckige Toreinfahrt, Krüppelwalmdach; 18. Jh.; rückwärtig giebelseitig angrenzendes, zweigeschossiges verputztes Nebengebäude; 18./19. Jh.

Das Wohnhaus ist typischer und erhaltenswerter Bestandteil der Bebauung des 18. Jhs. im nördlichen Abschnitt der Stollbruckstraße.



Ansicht von NO

Stollbruckstraße 11

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit massivem, verputzten Erdgeschoss, darüber Fachwerkkonstruktion, hofseitige Erschließung an der südlichen Traufseite über segmentbogige Haustür, Walmdach mit profiliertem Traufkasten; 18. Jh.; die Zufahrt zum Hofgelände wird durch eine Grundstücksmauer mit rundbogiger Toreinfahrt begrenzt; im Scheitelstein 1723 bezeichnet.

Das Fachwerkgebäude ist prägender Bestandteil der kompakten Bebauung aus der Zeit des 18. Jhs. in diesem Abschnitt der Stollbruckstraße und dokumentiert die ursprünglichen Siedlungsstrukturen mit rückwärtig ausgerichteten Nebengebäuden.



Ansicht von SW

Stollbruckstraße 13
Wohn- und Geschäftshaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, massives, verputztes Erdgeschoss, darüber verputzte Fachwerkkonstruktion, Geschossunterteilung durch umlaufendes Gesimsband, Krüppelwalmdach mit profiliertem Traufkasten; 18. Jh. mit nachträglichen Veränderungen durch Einbau eines Ladens mit großflächiger Schaufensteranlage, in dem Zusammenhang Verlegung und Zumauerung der straßenseitigen, segmentbogigen Eingangstür mit Wappenfeld mit Datierung und Brezel; dort 1726 bezeichnet.

Das Wohn- und Geschäftshaus besitzt aufgrund seiner städtebaulich wichtigen Ecklage zu Beginn der Meisterstraße dokumentarischen Wert für die Stadtbaugeschichte. Das Gebäude aus dem 18. Jh. mit einer langen Tradition des Bäckerhandwerks ist ebenfalls für die Lokalgeschichte der Handwerkszünfte bedeutend.



Ansicht von Südwesten



Ansicht von Südosten



Teilansicht Skulptur

Stollbruckstraße 16
Einhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Giebelständiges, zweigeschossiges Einhaus über hohem Kellergeschoss, verputzte Fachwerkkonstruktion, straßenseitiger Kellerabgang, Krüppelwalmdach mit liegendem Stuhl; spätes 17./frühes 18. Jh. mit Sanierung aus der 2. H. des 19. Jhs.; rückwärtig unmittelbar anschließender, zweigeschossiger Ökonomieteil aus Erbauungszeit mit großer Toröffnung, unverputztes Fachwerk, Satteldach.

Das Gebäude gegenüber der Straßeneinmündung zur Meisterstraße nimmt eine städtebaulich hervorgehobene Lage ein. Es ist ein seltenes und gut erhaltenes Beispiel eines Einhauses mit Ökonomie und dokumentiert einen landwirtschaftlichen Betrieb. Das Gebäude ist ein wichtiges und aussagekräftiges Zeugnis der Wirtschaftsgeschichte Endingens und verweist auf die Sozialtopographie der von Tagelöhnern und Kleinwinzern geprägten Bebauung im südlichen Abschnitt der Stollbruckstraße.



Ansicht von SO

Stollbruckstraße 18
Wohn- und Geschäftshaus

erhaltenswertes Gebäude

Taufständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus in leichter Hanglage, niedriges Kellergeschoss, verputzt, im Obergeschoss Fenstergewände mit Keilstein, Satteldach mit Konsolgesims am Dachansatz; spätes 19. Jh. mit älterem Kern.

Der schlichte Baukörper ist prägender und erhaltenswerter Bestandteil der Bebauung im Kleineleutenviertel der Stollbruckstraße aus der Zeit des späten 19. Jhs.



Ansicht von O

Stollbruckstraße 20
Wohnhaus mit Werkstatt

erhaltenswertes Gebäude

Zweigeschossiges Eckgebäude über niedrigem Kellergeschoss, verputzt, mit nordwestlich angrenzender Werkstatt und großer, rechteckiger Toreinfahrt, zur Straßenecke abgewalmtes Satteldach; um 1894.

Das Gebäude liegt in städtebaulich markanter Lage an der platzartigen Aufweitung um den Johannesbrunnen und verbindet als zeittypischer gründerzeitlich betonter Eckbau den Straßenraum der Stollbruckstraße mit dem des Lindenplatzes. Es überliefert die bauliche Anlage eines Handwerksbetriebes aus dem späten 19. Jh. und ist ein Hinweis auf die Wirtschaftsgeschichte von Endingen.



Ansicht von S



Ansicht von W



Ansicht von O

Stollbruckstraße 21
Gehöft

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit Hochkeller, verputzter Massivbau mit Eckquaderung, im Erdgeschoss Toreinfahrt, Satteldach; im Kern spätmittelalterlich, im 19. Jh. Veränderung der Fensterformate; südwestlich anschließender zweigeschossiger Anbau mit Pilastergliederung und Walmdach; 19. Jh. mit Veränderungen durch nachträglich auf halber Höhe zugemauerte Fenster und Eingangstür; im rückwärtigen Hofbereich stattliche, zweigeschossige Scheune, massives, teilverputztes Untergeschoss, darüber Fachwerkkonstruktion und Satteldach; in den 1980er Jahren Sanierung des Dachstuhls; das Hofgelände wird nach Süden durch eine Grundstücksmauer aus Bruchsteinwerk abgeschlossen.

Im Gebäude befanden sich zeitweise ein Gasthaus und eine Bank.

Das langgestreckte markante Gehöft dokumentiert einen größeren landwirtschaftlichen Betrieb, der das Stadtbild im südlichen Randbereich der Endinger Altstadt prägt. Es ist ein wichtiges Dokument der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte in Endingen, an dem sich mit dem jüngeren Anbau die ökonomischen Veränderungen seit dem 19. Jh. ablesen lassen.



Ansicht von N



Ansicht von SO



Ansicht von W

Stollbruckstraße 25 (hinter)

Scheune

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Zum Anwesen Stollbruckstraße 25 gehörende, winkelförmig angelegte eingeschossige Ökonomiebauten mit Satteldach, teils massive Konstruktion, teils Fachwerkbauweise; 18./19. Jh.

Die Scheune ist das Relikt eines die städtischen Randbereiche kennzeichnenden landwirtschaftlichen Betriebs und besitzt dokumentarischen Wert für die Wirtschafts- und Sozialgeschichte von Endingen als Ackerbürgerstadt.



Ansicht von N



Scheune von Süd-Osten



Scheune von Westen

Stollbruckstraße 26

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Giebelständiges, eingeschossiges Wohnhaus über niedrigem Kellergeschoss, verputzter Massivbau, straßenseitige Erschließung über kurze Eingangstreppe, Satteldach; 19. Jh.

Das einfache Kleinbauernhaus ist mit seiner rückwärtigen Ökonomie ein wichtiger Hinweis auf die historische Sozialtopographie im südlichen Abschnitt der Stollbruckstraße in einem der städtischen Randbereiche der Altstadt.



Ansicht von S

Stollbruckstraße 26 (hinter)

Scheune

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Zum Anwesen Stollbruckstraße 26 gehörende, rückwärtig anschließende Ökonomie, teilweise verbrettert, an südwestlicher Traufseite offener Laubengang, Satteldach; 18./19. Jh.

Die Scheune ist Bestandteil eines die städtischen Randbereiche kennzeichnenden landwirtschaftlichen Betriebs und besitzt dokumentarischen Wert für die Wirtschafts- und Sozialgeschichte von Endingen als Ackerbürgerstadt.



Scheune von Süden

Stollbruckstraße 27

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus in Hanglage über hohem Kellergeschoss, massives, verputztes Erdgeschoss, darüber Fachwerkkonstruktion, straßenseitige Erschließung über kurze Eingangstreppe, Krüppelwalmdach; 18. Jh.

Das Wohnhaus dokumentiert die Bebauung nahe des abgegangenen Rebtors aus der Zeit des 18. Jhs. Zusammen mit den barocken Anwesen Stollbruckstraße 29 und 31 bildet es eine Reihe giebelständiger Wohnhäuser, die maßgeblich das Erscheinungsbild an der Ostseite im südlichen Abschnitt der Stollbruckstraße prägen.



Ansicht von N



Ansicht von NW

Stollbruckstraße 29
Wohn- und Geschäftshaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus in Hanglage über Kellergeschoss, verputzt, straßenseitig Figurennische und Erschließung über kurze Pyramidentreppe, Krüppelwalmdach; 18. Jh. mit Veränderungen aus der 2. H. des 20. Jhs. mit Einbau eines Ladengeschäftes, veränderten Fensterproportionen und dem Ausbau des Dachgeschosses mit Schleppegaupe und Dachflächenfenstern.

Das Wohnhaus dokumentiert die Bebauung nahe des abgegangenen Rebtors aus der Zeit des 18. Jhs. Zusammen mit den barocken Anwesen Stollbruckstraße 27 und 31 bildet es eine Reihe giebelständiger Wohnhäuser, die maßgeblich das Erscheinungsbild an der Ostseite im südlichen Abschnitt der Stollbruckstraße prägen.



Ansicht von Südwesten



Ansicht von W



Teilansicht Skulptur

Stollbruckstraße 31

Gehöft

erhaltenswertes Gebäude

Gehöft in nach Osten abfallendem Gelände mit giebelständigem, zweigeschossigem Wohnhaus über Kellergeschoss, verputzt, straßenseitig Figurennische, hofseitige Erschließung, Krüppelwalmdach; 18. Jh.; nach Norden eingeschossiger, verputzter Anbau über Kellergeschoss, mit Walmdach; 19. Jh.; rückwärtig anschließende winkelförmig angelegte Ökonomiebauten mit Satteldach, 18./19. Jh.

Das Gebäude ist das Beispiel eines geschlossen erhaltenen Gehöfts, das insbesondere für die ländliche Ausprägung der städtischen Randbereiche von Endingen kennzeichnend ist und auf die Sozialtopographie der von Tagelöhnern und Kleinbauern geprägten Bebauung im südlichen Abschnitt der Stollbruckstraße verweist. Zusammen mit den barocken Anwesen Stollbruckstraße 27 und 29 bildet es eine Reihe giebelständiger Wohnhäuser, die maßgeblich das Erscheinungsbild an der Ostseite im südlichen Abschnitt der Stollbruckstraße prägen.



Ansicht von N



Ansicht von NO



Ansicht von W

Stollbruckstraße 33

Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

In nach Norden abfallendem Gelände traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über rustiziertem Kellergeschoss, verputzt, im Untergeschoss rundbogige Fenster und Eingangstür mit kurzem Treppenaufgang, Satteldach mit Schleppgauben, Zwerchhaus und profiliertem Dachansatz; 19. Jh.

Das langgestreckte Gebäude ist prägender Bestandteil am südlichen Ende der Stollbruckstraße. Es dokumentiert die Bebauung nahe des abgegangenen Rebtors aus der Zeit des 19. Jhs. und veranschaulicht anhand der Gebäudetypologie- und Gestaltung die veränderten wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen jener Zeit.



Ansicht von Westen

Stollbruckstraße 34

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Giebelständiges, eingeschossiges Wohnhaus in leichter Hanglage über niedrigem Kellergeschoss, verputzt, traufseitige Erschließung über kurze Eingangstreppe, Satteldach; 19. Jh., Veränderung der Dachform des einstigen Krüppelwalmdaches in der 2. H. des 19. Jhs.

Das einfache Tagelöhnerhaus ist ein Hinweis auf die historische Sozialtopographie im südlichen Abschnitt der Stollbruckstraße, die für die Randbereiche der Altstadt charakterisierend ist.



Ansicht von Osten



Ansicht von Nordosten

Im östlichen Randbereich des Altstadtgebiets von Norden nach Süden geradlinig verlaufender Gassenraum, der von der Hauptstraße ausgehend in seinem Verlauf dem Stadtmauerring folgt und in die Huttenhofstraße übergeht; die Bebauung überliefert in Teilen den ländlichen Charakter im peripheren Bereich der Altstadt mit einigen Kleinbauerngehöften des 18. und 19. Jhs. und ihren angrenzenden Nebengebäuden, nach Süden hin an der Westseite großer Baukomplex des Altenpflegeheims St. Katharina aus den 1970er Jahren.

Der Name Totenkinzig wurde bereits 1299 urkundlich genannt. Er leitet sich vom Alemannischen "Kinzig" = Weg zum Berg ab und bezieht sich auf vorgefundene Alemannengräber.

Der Gassenraum Totenkinzig ist Bestandteil des mittelalterlichen Stadtgrundrisses und besitzt für die Stadtbaugeschichte dokumentarischen Wert. Mit seiner in Teilen erhaltenen ländlich aufgelockerten Bebauung ist er charakteristisch für die städtischen Randbereiche und prägt das Erscheinungsbild der östlichen Altstadt.



Totenkinzig, mittlerer Abschnitt mit Blick nach N



Totenkinzig, mittlerer Abschnitt mit Blick nach S

Totenkinzig 1 Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Traufständiges, eingeschossiges Wohnhaus mit mittiger Toreinfahrt, verputzter Fachwerkbau, Satteldach; 18. Jh. mit älterem Kern, Veränderungen zu Beginn des 21. Jhs. durch den Aufbau einer Photovoltaikanlage.

Das langgestreckte Wohnhaus ist trotz seiner Veränderungen Bestandteil der schlichten, ländlich geprägten Bebauung des 18. Jhs. in den Randbereichen der Stadt und ein für das dortige Stadtbild charakteristisches Gebäude.



Ansicht von SW

Totenkinzig 3 Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über Kellergeschoss, verputzt, Satteldach; 18. Jh. mit älterem Kern; rückwärtig zweigeschossiges Nebengebäude, im Erdgeschoss massiv, Obergeschoss in Fachwerkbauweise, Satteldach; 19. Jh.; rückwärtig Bestandteile der Stadtummauerung.

Das Wohnhaus mit Ökonomie ist Bestandteil der schlichten, ländlich geprägten Bebauung im Totenkinzig, indem es einen die Randbereiche kennzeichnenden landwirtschaftlichen Betrieb überliefert und ein Hinweis auf die Wirtschafts- und Sozialgeschichte von Endingen ist. Die integrierten Bestandteile der Stadtmauer sind ein Dokument der Stadtbaugeschichte und Befestigung der Stadt im 14. Jh. und veranschaulichen den späteren Bedeutungsverlust der Verteidigungsanlagen.



Ansicht von Nordwesten



Ansicht von Westen

Totenkinzig 4 Wohnhaus

Prüffall (BuK)

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, massives Untergeschoss mit verputztem Fachwerkobergeschoss, mit seitlicher, rechteckiger Toreinfahrt, Satteldach; vermutlich 17. Jh.; an der südwestlichen Gebäudeseite eingeschossiger, verputzter Anbau mit Pultdach.

Das Wohnhaus mit Ökonomie ist Bestandteil der landwirtschaftlich geprägten Bebauung am Totenkinzig und ein Hinweis auf die Wirtschafts- und Sozialgeschichte von Endingen.



Ansicht von S



Ansicht von O

Totenkinzig 5

Wohn- und Wirtschaftsgebäude

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus über niedrigem Kellergeschoss, verputzt mit seitlicher, rundbogiger Toreinfahrt, Satteldach; 18. Jh. mit älterem Kern, die Zufahrt zum rückwärtigen Hof wurde erst im späten 19. Jh. überbaut; rückwärtig Bestandteile der Stadtummauerung.

Das langgestreckte Wohnhaus mit seiner Tordurchfahrt zum rückwärtigen Hof ist Bestandteil der landwirtschaftlich geprägten Bebauung am Totenkinzig, die charakteristisch für die Randbereiche der Stadt ist. Es ist somit ein Zeugnis der Wirtschafts- und Sozialgeschichte von Endingen.



Ansicht von SW



Ansicht von Nordwesten

Totenkinzig 11

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, verputzte Fachwerkkonstruktion, Satteldach; 18./19. Jh., in den 1990er Jahren Ausbau des Dachgeschosses zu Wohnzwecken; östlich angrenzender Giebelbau, leicht nach Süden versetztes Wohnhaus, verputzte Fachwerkkonstruktion, Satteldach; 18./19. Jh.; an die südliche Traufseite angrenzender verbretterter Schopf mit Satteldach; 19. Jh.; rückwärtig Bestandteile der Stadtummauerung.

Das schrittweise gewachsene Wohnhaus mit Ökonomie ist erhaltenswerter Bestandteil der schlichten, ländlich geprägten Bebauung im Totenkinzig, indem es einen die Randbereiche kennzeichnenden landwirtschaftlichen Betrieb überliefert und ein Hinweis auf die Wirtschafts- und Sozialgeschichte von Endingen ist. Die integrierten Bestandteile der Stadtmauer sind ein Dokument der Stadtbaugeschichte und Befestigung der Stadt im 14. Jh. und veranschaulichen deren späteren Bedeutungsverlust.



Ansicht von SW

Totenkinzig 15

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus mit Kniestock über niedrigem Kellergeschoss, verputzt, hofseitige Erschließung, Satteldach; im Kern vermutlich 18. Jh. mit umfassendem Umbau der 1950er Jahre; rückwärtig traufständig anschließendes Nebengebäude mit Satteldach; 20. Jh.; am östlichen Abschluss des Grundstückes Bestandteile der Stadtummauerung.

Das Wohnhaus mit Ökonomie ist erhaltenswerter Bestandteil der schlichten, ländlich geprägten Bebauung im Totenkinzig, indem es einen die Randbereiche kennzeichnenden landwirtschaftlichen Betrieb überliefert und ein Hinweis auf die Wirtschafts- und Sozialgeschichte von Endingen ist. Die integrierten Bestandteile der Stadtmauer sind ein Dokument der Stadtbaugeschichte und Befestigung der Stadt im 14. Jh. und veranschaulichen deren späteren Bedeutungsverlust.



Ansicht von NW



Ansicht von SO

Totenkinzig 19

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, massives Erdgeschoss, darüber verputztes Fachwerk, mittige Erschließung über Eingangstür mit profiliertem Gewände, Satteldach; über Eingangstür 1758 bezeichnet, in den 1930er Jahren aufgestockt, in der 2. H. des 20. Jhs. Ausbau des Dachgeschosses mit zwei straßenseitigen, nachträglich eingebauten breiten Schleppgauben.

Das Wohnhaus ist mit seinen zeittypischen Erweiterungen erhaltenswerter Bestandteil der Bebauung des 18. Jhs. in den Randbereichen der Stadt und ein für das dortige Stadtbild charakteristisches Gebäude.



Ansicht von SW

Totenkinzig 35
Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Giebelständiges, eingeschossiges Wohnhaus über niedrigem Kellergeschoss, verputzt, Satteldach, 19. Jh.; rückwärtig angrenzende Ökonomie aus der Erbauungszeit.

Das schlichte Tagelöhnerhaus ist kennzeichnend für den ehemals dünn besiedelten Randbereich im Südwesten der Endinger Altstadt und ein wichtiger und gut überlieferter Hinweis auf die historische Sozialtopographie und Stadtbaugeschichte.



Ansicht von NW



Ansicht von SW

Totenkinzig 37
Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Giebelständiges, eingeschossiges Wohnhaus über niedrigem Kellergeschoss, verputzt, Satteldach, 19. Jh.; rückwärtig Bestandteile der Stadtummauerung.

Das schlichte Tagelöhnerhaus ist kennzeichnend für den ehemals dünn besiedelten Randbereich im Südwesten der Endinger Altstadt und ein wichtiger und gut überlieferter Hinweis auf die historische Sozialtopographie und Stadtbaugeschichte. Die Bestandteile der Stadtmauer sind ein Dokument der Stadtbaugeschichte und Befestigung der Stadt im 14. Jh. und veranschaulichen deren späteren Bedeutungsverlust.



Ansicht von NW



Ansicht von SW

Totenkinzig 41

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus, traufständiges, zweigeschossiges Eckgebäude zu zwei Flügeln und über niedrigem Kellergeschoss, verputzt, Satteldach; 19. Jh.; an der Ostseite traufständig angrenzender Gebäudeteil zu einem Geschoss und hohem Kellersockel, Satteldach; 19. Jh.

Die einfachen Wohnhäuser sind kennzeichnend für den ehemals dünn besiedelten Randbereich im Südwesten der Endinger Altstadt und ein wichtiger Hinweis auf die historische Sozialtopographie und Stadtbaugeschichte.



Ansicht von NW



Ansicht von NO



Ansicht von NW

Schmale Verbindungsgasse, die von Norden vom Peterskirchplatz ausgehend nach Süden zur Karl-Burger-Straße führt; die Bebauung des kurzen Gassenraumes ist geprägt von der Randbebauung an der Südseite des Peterskirchplatzes sowie der Bebauung an der Nordseite der Karl-Burger-Straße.

Der Name geht auf die Bezeichnung der Peterskirche als sog. Untere Kirche zurück.

Die Gasse ist Bestandteil des historischen Stadtgrundrisses und charakteristisch für den Bereich um den Peterskirchplatz, zu dem zahlreiche kurze Verbindungsgassen führen.



Unterkirchgäßli, Ansicht von N



Unterkirchgäßli, Ansicht von S

Unterkirchgäßli 2

Gehöft

Prüffall (BuK)

Gehöft mit aus der Straßenflucht leicht zurückversetztem traufständigem und eingeschossigem Wohnhaus, verputzt, Satteldach; nach Osten unmittelbar anschließende Scheune in Fachwerk mit Satteldach; 18. Jh.

Das Gehöft überliefert einen die Randbereiche kennzeichnenden landwirtschaftlichen Betrieb und besitzt dokumentarischen Wert für die Wirtschafts- und Sozialgeschichte von Endingen.



Ansicht von NW

Schmaler Gassenraum, der im Südwesten der Altstadt nahe des abgegangenen Rebtors dem von Osten nach Westen ansteigenden Gelände des Venusbergs und dem Verlauf des Stadtmauerrings folgt, an der Südseite bebaut mit einer kompakten Reihe unmittelbar aneinanderschließender Wohnhäuser des 19. Jhs, die der Stadtmauer aufsitzen, an der Nordseite lockerere, in Teilen ältere Bebauung aus dem 18. Jh., inselartige Bebauung als westlicher Abschluss auf der Bergkuppe mit dort abzweigendem Verbindungsweg zum Ostal hinunter.

Wenn die Gebäude auch in Teilen stark überformt wurden, so ist der Gassenraum ein anschauliches Beispiel der historischen Sozialtopographie mit einfacherer Bebauung in den schwierig zu erschließenden Randbereichen Endingens, die am Venusberg noch geschlossen überliefert ist. Darüber hinaus ist der Venusberg mit der Bebauung des städtischen Geländes im Stadtmauerbereich ein Hinweis auf die Siedlungsentwicklung zu Beginn des 19. Jhs.



Venusberg, Ansicht von O



Venusberg, Ansicht von W

Venusberg 3

Wohn- und Wirtschaftsgebäude

erhaltenswertes Gebäude

Taufständiges, eingeschossiges Wohnhaus in ansteigendem Gelände über hohem Kellergeschoss, verputzt, seitlicher Ökonomieteil mit rechteckiger Toröffnung, Erschließung über kurze Eingangstreppe, Satteldach mit profiliertem Dachansatz, frühes 19. Jh.; rückwärtig in die Bebauung integrierte Bestandteile der Stadtummauerung.

Das kleine Wohnhaus ist mit seinen Teilen der Stadtummauerung erhaltenswerter Bestandteil der geschlossenen Reihe traufständiger Gebäude am Venusberg und ein Hinweis auf die Veräußerung und Bebauung des städtischen Geländes im Stadtmauerbereich zu Beginn des 19. Jhs. Darüber hinaus verweist es auf die historische Sozialtopographie mit einfacherer Bebauung in den schwierig zu erschließenden Randbereichen Endingens.



Ansicht von NW



Ansicht von O

Venusberg 4
Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Traufständiges, eingeschossiges Wohnhaus in ansteigendem Gelände, verputzt mit Fachwerkgiebel, Erschließung über kurze Eingangstreppe, Satteldach, 18./19. Jh.

Das schmale Wohnhaus ist erhaltenswerter Bestandteil der geschlossenen Reihe traufständiger Gebäude am Venusberg und ein Hinweis auf die historische Sozialtopographie mit einfacherer Bebauung in den schwierig zu erschließenden Randbereichen Endingens.



Ansicht von W



Ansicht von W

Venusberg 5

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Traufständiges, eingeschossiges Wohnhaus in ansteigendem Gelände über Kellergeschoss, verputzt, Erschließung über rechteckige Türöffnung, Satteldach, 19. Jh., Veränderungen 1964 durch straßenseitig neue Fensterformate und die Überbauung der einstigen Ökonomie an der Südwestseite; rückwärtig in die Bebauung integrierte Bestandteile der Stadtummauerung.

Das langgestreckte Wohnhaus ist mit seinen Teilen der Stadtummauerung erhaltenswerter Bestandteil der geschlossenen Reihe traufständiger Gebäude am Venusberg und ein Hinweis auf die Veräußerung und Bebauung des städtischen Geländes im Stadtmauerbereich zu Beginn des 19. Jhs. Darüber hinaus verweist es auf die historische Sozialtopographie mit einfacherer Bebauung in den schwierig zu erschließenden Randbereichen Endingens.



Ansicht von O



Ansicht von S

Venusberg 6 / 8
Wohnhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Wohnhäuser; Venusberg 6, zweigeschossiges Wohnhaus über hohem, massivem Kellergeschoss, Obergeschoss verputztes Fachwerk, Satteldach; 18. Jh.; Venusberg 8, traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus in ansteigendem Gelände über hohem Kellergeschoss, verputztes Untergeschoss, darüber leicht vorkragendes Obergeschoss mit verputztem Fachwerk, giebelseitige Erschließung über Eingangstreppe, Satteldach; 18. Jh., 2004 Veränderungen durch umfassende Renovierungsarbeiten, Abbruch und Neubau des Dachstuhls und Ausbau des Dachgeschosses mit einer Schlepptgaube.

Die Wohnhäuser in städtebaulich markanter Lage auf der Kuppe des Venusbergs am oberen Ende des Gassenraums sind prägende Bestandteile der Bebauung. Darüber hinaus sind sie ein Hinweis auf die historische Sozialtopographie mit einfacherer Bebauung in den schwierig zu erschließenden Randbereichen Endingens.



Venusberg 8 - Ansicht von Osten



Venusberg 6 - Ansicht von Norden



Venusberg 6 - Ansicht von Osten

Venusberg 7 Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, verputzt, Erschließung über kurze Eingangstreppe, Satteldach; 19. Jh., um 2011 Veränderungen durch Erweiterung des Gebäudes mit Stadtmauerdurchbrüchen an der Rückseite des Gebäudes; rückwärtig in die Bebauung integrierte Bestandteile der Stadtummauerung.

Das schmale Wohnhaus am westlichen Ende des Venusbergs ist trotz der umfassenden Veränderungen erhaltenswerter Bestandteil der geschlossenen Reihe traufständiger Gebäude am Venusberg und ein Hinweis auf die Veräußerung und Bebauung des städtischen Geländes im Stadtmauerbereich zu Beginn des 19. Jhs. Darüber hinaus ist es ein Hinweis auf die historische Sozialtopographie mit einfacherer Bebauung in den schwierig zu erschließenden Randbereichen Endingens.



Ansicht von SO

Venusberg 9

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, verputzt, Erschließung über kurze Eingangstreppe, Satteldach; 19. Jh. mit umfassenden nachträglichen Veränderungen durch Umbau 1987/88; rückwärtig in die Bebauung integrierte Bestandteile der Stadtummauerung.

Das schmale Wohnhaus am westlichen Ende des Venusbergs ist mit seinen Teilen der Stadtummauerung erhaltenswerter Bestandteil der geschlossenen Reihe traufständiger Gebäude am Venusberg und ein Hinweis auf die Veräußerung und Bebauung des städtischen Geländes im Stadtmauerbereich zu Beginn des 19. Jhs. Darüber hinaus ist es ein Hinweis auf die historische Sozialtopographie mit einfacherer Bebauung in den schwierig zu erschließenden Randbereichen Endingens.



Ansicht von SO

Venusberg 10
Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus in ansteigendem Gelände über hohem Kellergeschoss, verputzt, Erschließung über kurze Eingangstreppe an der Südseite des Gebäudes, Satteldach; 18./19. Jh.

Das schmale Wohnhaus am oberen Ende des Gassenraums ist aufgrund seines guten Erhaltungszustands aussagekräftiger und erhaltenswerter Bestandteil der inselförmigen Bebauung auf der Kuppe des Venusbergs. Darüber hinaus ist er ein Hinweis auf die historische Sozialtopographie mit einfacherer Bebauung in den schwierig zu erschließenden Randbereichen Endingens.



Ansicht von N

Adress-Index

| | | |
|------------------------|--------------------------------|-------------------------|
| Adelshof | Bei der oberen Kirche 1 | Fronhof 17 |
| Adelshof 4 (neben) | Bei der oberen Kirche 2 | Fronhof 18 |
| Adelshof 16 (bei) | Bei der oberen Kirche 3 | Fronhof 23 |
| Am Langen Buck | Bei der oberen Kirche 7 | Fronhof 24 |
| Am Langen Buck | Bei der oberen Kirche 7 (bei) | Fronhof 28 |
| Am Langen Buck 1 | Bei der oberen Kirche 9 (bei) | Fronhof 38 |
| Auf dem Hof | Bei der oberen Kirche 11 | Fronhof 40 |
| Auf dem Hof | Bei der oberen Kirche 11 (bei) | Hauptstraße |
| Auf dem Hof 1 | Bei der oberen Kirche 14 | Hauptstraße |
| Auf dem Hof 2 | Bei der oberen Kirche 16 | Hauptstraße 1 |
| Auf dem Hof 3 | Brunnengäßli | Hauptstraße 2 |
| Auf dem Hof 5 | Brunnengäßli | Hauptstraße 3 |
| Auf dem Hof 6 | Dielenmarktstraße | Hauptstraße 5 |
| Auf dem Hof 7 | Dielenmarktstraße | Hauptstraße 6 |
| Auf dem Hof 11 | Dielenmarktstraße 1 | Hauptstraße 7 |
| Auf dem Hof 14 | Dielenmarktstraße 2 | Hauptstraße 8 |
| Auf dem Hof 18 | Dielenmarktstraße 3 | Hauptstraße 9 |
| Auf dem Hof 21 | Dielenmarktstraße 4 | Hauptstraße 10 |
| Auf dem Hof 22 | Dielenmarktstraße 4 (hinter) | Hauptstraße 11 |
| Auf dem Hof 25 (bei) | Dielenmarktstraße 7 | Hauptstraße 12 |
| Auf dem Hof 29 | Dielenmarktstraße 9 | Hauptstraße 13 |
| Auf dem Hof 30 | Dielenmarktstraße 15 | Hauptstraße 14 |
| Auf dem Hof 36 | Dielenmarktstraße 16 | Hauptstraße 15 |
| Auf dem Hof 37 | Dielenmarktstraße 17 | Hauptstraße 17 |
| Auf dem Hof 37 (neben) | Dielenmarktstraße 18 | Hauptstraße 18 |
| Auf dem Hof 38 | Dielenmarktstraße 20 | Hauptstraße 19 |
| Auf dem Hof 39 | Dielenmarktstraße 22 | Hauptstraße 20 |
| Auf dem Hof 40 | Dielenmarktstraße 24 | Hauptstraße 21 |
| Auf dem Hof 41 | Fronhof | Hauptstraße 22 |
| Auf dem Hof 42 | Fronhof 1 | Hauptstraße 23 |
| Auf dem Hof 43 | Fronhof 3 | Hauptstraße 24 |
| Bachstraße | Fronhof 6 | Hauptstraße 25 (hinter) |
| Bachstraße 6 | Fronhof 7 | Hauptstraße 25, 27 |
| Bachstraße 7, 9 | Fronhof 8 | Hauptstraße 28 |
| Bachstraße 17 | Fronhof 9 | Hauptstraße 29 |
| Bei der oberen Kirche | Fronhof 16 | Hauptstraße 30 |

Adress-Index

| | | |
|-------------------------|-----------------------------|-----------------------------|
| Hauptstraße 31 | Hofgässli 6a (hinter) | Lehenhofstraße 6 |
| Hauptstraße 33 | Huttenhofstraße | Lehenhofstraße 7 |
| Hauptstraße 34 | Huttenhofstraße 8 | Lehenhofstraße 10 |
| Hauptstraße 36 | Im Gaiswasser | Lehenhofstraße 12 |
| Hauptstraße 38 | Im Gaiswasser 1 (hinter) | Lehenhofstraße 19 |
| Hauptstraße 40 | Im Gaiswasser 6 | Lehenhofstraße 23 |
| Hauptstraße 41 | Im Gaiswasser 7 | Lindenplatz |
| Hauptstraße 43 | Im Gaiswasser 8, 10 | Lindenplatz |
| Hauptstraße 47 | Im Ostal | Lindenplatz 2 |
| Hauptstraße 48 | Im Ostal 2 | Lindenplatz 4 |
| Hauptstraße 50 | Im Ostal 12 | Lindenplatz 5 |
| Hauptstraße 51 | Im Ostal 14 | Lindenplatz 6 |
| Hauptstraße 52 | Im Ostal 15 | Lindenplatz 8 |
| Hauptstraße 53 | Im Ostal 17 | Lindenplatz 9, 11 |
| Hauptstraße 54 (hinter) | Im Ostal 19 | Lindenplatz 13 |
| Hauptstraße 55 | Im Ostal 21 | Lindenplatz 14 |
| Hauptstraße 57 | Im Ostal 22 | Lindenplatz 15 |
| Hauptstraße 58 | Im Ostal 24 | Markgrafenstraße |
| Hauptstraße 59 | Im Ostal 26 | Markgrafenstraße 1 |
| Hauptstraße 60 | Im Ostal 26 (hinter) | Markgrafenstraße 3 |
| Hauptstraße 61 | Im Ostal 34 | Markgrafenstraße 4 |
| Hauptstraße 62 | Im Ostal 38 | Markgrafenstraße 9 |
| Hauptstraße 63 | Im Ostal 42 | Markgrafenstraße 11 |
| Hauptstraße 65 | Im Ostal 44 | Markgrafenstraße 15 |
| Hauptstraße 66 | Im Ostal 48 | Markgrafenstraße 15 (neben) |
| Hauptstraße 67 | Im Ostal 50 | Marktplatz |
| Hauptstraße 68 | Kaplaneistraße | Marktplatz |
| Hauptstraße 69 | Kaplaneistraße 7 | Marktplatz 1 |
| Hauptstraße 72 | Kaplaneistraße 9 | Marktplatz 3 |
| Hauptstraße 74 | Karl-Burger-Straße | Marktplatz 4 |
| Hauptstraße 76a | Karl-Burger-Straße 4 | Marktplatz 5 |
| Hauptstraße 80 | Karl-Burger-Straße 7 | Marktplatz 6 |
| Hauptstraße 84-88 | Karl-Burger-Straße 11 (bei) | Marktplatz 8 |
| Hauptstraße 90, 92 | Lehenhofstraße | Marktplatz 9 |
| Helmenwinkel | Lehenhofstraße 3 | Marktplatz 10 |
| Helmenwinkel 2 | Lehenhofstraße 4 | Marktplatz 12 |

Adress-Index

Marktplatz 13
Marktplatz 14
Marktplatz 23
Marktplatz 25, 27
Marktplatz 29
Martinskirchgässli
Martinskirchgäßli 2
Martinskirchgäßli 4
Meisterstraße
Meisterstraße 2 (hinter)
Meisterstraße 4
Meisterstraße 10
Peterskirchplatz
Peterskirchplatz 1, 3
Peterskirchplatz 2
Peterskirchplatz 5
Peterskirchstraße
Peterskirchstraße 1
Peterskirchstraße 2
Peterskirchstraße 3
Peterskirchstraße 6
Peterskirchstraße 16
Rempartstraße 2
Rempartstraße 4
Rempartstraße 7 (gegenüber)
Ringstraße 11
Ringstraße 21
Ritterstraße
Ritterstraße 2
Ritterstraße 4
Ritterstraße 6
Ritterstraße 8
Ritterstraße 8 (bei)
Ritterstraße 9
Spitalgäßli
Spitalgäßli 1

Spitalgäßli 3
St. Jakobsgässli
St. Jakobsgäßli 5
St. Jakobsgäßli 5 (bei)
Stadtbefestigung
Stadtgraben
Stollbruckstraße
Stollbruckstraße 1
Stollbruckstraße 2
Stollbruckstraße 3
Stollbruckstraße 4
Stollbruckstraße 5
Stollbruckstraße 5 (hinter)
Stollbruckstraße 6
Stollbruckstraße 7
Stollbruckstraße 7 (hinter)
Stollbruckstraße 9
Stollbruckstraße 10
Stollbruckstraße 11
Stollbruckstraße 13
Stollbruckstraße 16
Stollbruckstraße 18
Stollbruckstraße 20
Stollbruckstraße 21
Stollbruckstraße 25 (hinter)
Stollbruckstraße 26
Stollbruckstraße 26 (hinter)
Stollbruckstraße 27
Stollbruckstraße 29
Stollbruckstraße 31
Stollbruckstraße 33
Stollbruckstraße 34
Totenkinzig
Totenkinzig 1
Totenkinzig 3
Totenkinzig 4

Totenkinzig 5
Totenkinzig 11
Totenkinzig 15
Totenkinzig 19
Totenkinzig 35
Totenkinzig 37
Totenkinzig 41
Unterkirchgäßli
Unterkirchgäßli 2
Venusberg
Venusberg 3
Venusberg 4
Venusberg 5
Venusberg 6, 8
Venusberg 7
Venusberg 9
Venusberg 10

